Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 274 31. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. das mm, die Reklamezeile 0,90 RM. das mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 2281 5.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 4. Dezember 1933 | Nummer 283

Strenge Frost-Diktatur über Europa.

Bis zu 15 Grad Kälte in der Sonntagnacht im Freien gemessen.

Ganz überraschend hat in Berlin strenger Frost eingesetzt. Nachdem in den letzten Tagen leichte Schneefälle bei Temperaturen um 0 Grad das Herannahen des Winters angekündigt hatten, fiel das Thermometer in der Nacht zum Sonntag bis auf 7 Grad unter Null. In den Außenbezirken wurden bis zu 9 Grad Kälte gemessen. Auch am Sonntagmittag blieb die Quecksilbersäule mehrere Grade unter dem Gefrierpunkt. Ein scharfer Ostwind läßt die ungewohnte Kälte noch fühlbarer werden. Auf den stehenden Gewässern hat bereits Eisbildung eingesetzt. Im Charlottenburger Volkspark und in Britz mußten Schwäne, die in der Nacht im Wasser eingefroren waren, von der Feuerwehr aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. Die Nacht zum Montag brachte ein sprunghaftes Anziehen der Kälte, so daß das Thermometer bis 15 Grad unter Null sank.

Auch in England hat während des Wochenendes strenger Winter eingesetzt. Eisige Ostwinde haben starken Frost und teilweise starke Schneefälle gebracht. In Südwales liegt der Schnee an manchen Stellen über 1 m hoch. Auf einigen Strecken wurde der Verkehr durch starke Schneeverwehungen lahmgelegt. Von der Nord- und Südküste Englands werden starke Stürme gemeldet.

Deutschland—Polen 1:0

Nach spannendem Spiel konnte Deutschland gestern in Berlin den Fußball-Länderkampf gegen Polen in der letzten Minute für sich entscheiden. Ausführliches im Sportteil.

Hakenkreuze im Schnee.

Mit dem Eintritt der winterlichen Jahreszeit in Oesterreich hat sich die politische Propaganda sogleich die großen Möglichkeiten zunutze gemacht, die das schneebedeckte Gelände bietet. Bei Bruck a. d. Mur (Steyermark) wurde an einem schneebedeckten Hang ein fünf Meter hohes und fünf Meter breites Hakenkreuz entdeckt, das aus dem Schnee ausgeschaufelt worden war.

Litwinow besucht Mussolini.

Freundschaftsvertrag bald ratifiziert.

Mussolini hat am Sonntag den russischen Volkskommissar für das Auswärtige, Litwinow, empfangen und eine herzliche Unterredung mit ihm gehabt. Mussolini und Litwinow erwogen die Möglichkeiten einer Verbesserung der allgemeinen politischen Lage im Geist des kürzlich abgeschlossenen italienisch-sowjetrussischen Freundschaftsvertrages, wobei sie übereinkamen, diesen Vertrag baldigst zu ratifizieren. Am Nachmittag machte Mussolini Litwinow einen Gegenbesuch. Am Sonntag abend gab Mussolini zu Ehren Litwinows ein Festessen.

Kabinett Chautemps siegreich.

Zwei Abstimmungen in der Kammer.

Die französische Kammer hat am Sonnabend mit 391 gegen 19 Stimmen beschlossen, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung bis nach Verabschiedung der Finanz-Sanierungsgesetze zu vertagen. Die Regierung Chautemps hatte für diesen Antrag die Vertrauensfrage gestellt und blieb somit siegreich. Der Antrag der Regierung, für Beratung der Finanzierungsgesetze das beschleunigte Dringlichkeitsverfahren zur Anwendung zu bringen (wofür Zweidrittelmehrheit notwendig ist) wurde von der Kammer mit 569 gegen 11 Stimmen angenommen.

Hollands Waffenausfuhr.

Wieder eine Hetzlüge widerlegt.

Die holländische Gesandtschaft in Paris teilt mit: Trotz früherer Dementis beschäftigt die Frage der angeblichen Waffensendungen aus Holland nach Deutschland nach wie vor gewisse Organe der französischen Presse. Hierzu ist folgendes zu erklären: Jede Ausfuhr von Feuerwaffen ist einer besonderen Genehmigung seitens des Staates unterworfen. Die Kontrolle über die Ausfuhr ist sehr streng und schließt praktisch jede unerlaubte Ausfuhr aus. Das Lager von Martenshoek enthält keine Waffen, sondern nur Maschinen zur Herstellung von Waffen, deren Handel frei ist. Die Maschinen stammen aus den Jahren vor 1918 und sind weit davon entfernt, modern zu sein. Die außerordentlich strenge Kontrolle gestattet es, festzustellen, daß keine geheime Ausfuhr von so geräumigen Stücken wie Geschützen und Geschützrohren möglich ist.

Neubau der Sozialversicherung

Ihre dauernde Leistungsfähigkeit im Gesetz verankert.

Die Reichsregierung hat am Freitag das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung beschlossen. Durch das Gesetz soll die dauernde Leistungsfähigkeit der mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Invalidenversicherung und der ebenfalls versicherungstechnisch nicht völlig ausgeglichenen Angestelltenversicherung sichergestellt werden. Die Neuordnung der knappschaftlichen Versicherung soll einem besonderen Gesetz vorbehalten bleiben.

Schon jetzt sollen aber die Vorschriften über Rentenberechnung, Wartezeit und Anwartschaftsfristen in der Invaliden- und der Angestelltenversicherung sinngemäß auf die knappschaftliche Pensionsversicherung übertragen werden, um das Recht der drei Versicherungszweige möglichst eng zueinander anzugleichen.

Bei dem hohen Wert, den für weite Kreise der Bevölkerung die gefährdeten Rentenversicherungen haben, ist deren endgültige Sanierung von größter Bedeutung für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Reich. Die Rentenversicherung muß eine sichere Dauereinrichtung sein, damit alle Beteiligten mit Vertrauen ihrer weiteren Entwicklung entgegensehen können und damit von ihr aus keine Störungen in der Wirtschaftsentwicklung befürchtet werden müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit angewandten Finanzsystem — nämlich den Prämiendeckungs- oder Anwartschaftsdeckungsverfahren — notwendig. Dieses Verfahren soll deshalb im Gesetz verankert werden. Eine Fortführung des Umlageverfahrens würde zu untragbaren Beitragssätzen und damit zum Zusammenbruch der Rentenversicherung führen. Zur Herbeiführung der Sanierung sieht das Gesetz eine Reihe von Maßnahmen vor:

1. Reichshilfe für die Invalidenversicherung.

Nach geltendem Recht trägt das Reich zur Invalidenversicherung außer den zur Deckung der Reichszuschüsse erforderlichen Beträgen noch bestimmte Reichsmittel bei, die sich zur Zeit auf 186 Mill. RM. jährlich belaufen. Diese sollen auf 200 Mill. RM. erhöht und dauernd gewährt werden.

2. Beitragsübertragung auf die Invaliden- und die Angestelltenversicherung.

Nach geltendem Recht sind die Beiträge zur Invalidenversicherung auf 5 v. H. des Endbetrages jeder Lohnklasse, diejenigen zur Angestelltenversicherung auf 4 v. H. des Endbetrages jeder Gehaltsklasse festgesetzt. Es ist beabsichtigt, eine Beitragserhöhung von höchstens 1,5 v. H. des Endbetrages jeder Klasse vorzunehmen, aber erst dann, wenn die Aufwendungen für die Arbeitslosenhilfe infolge Rückganges der Arbeitslosigkeit entsprechend sinken.

3. Aufstockung von Lohn- und Beitragsklassen in der Invalidenversicherung.

Zur Zeit werden die Versicherten nur insoweit voll versichert, als sie nicht mehr als 42 RM. wöchentlich verdienen. Das Gesetz beseitigt diese Unterversicherung durch Aufstockung einer neuen Lohnklasse und zweier Beitragsklassen für die freiwillige Höherversicherung.

4. Aenderung der Rentenberechnung in der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung.

Um das Ansteigen der Rentenausgabe in der Zukunft abzuschwächen, sieht das Gesetz eine Aenderung in der Berechnung der künftig festzusetzenden Renten vor. Die heim Inkrafttreten des Gesetzes fälligen Renten sollen unberührt bleiben, eine mäßige Minderung der neu festzusetzenden Renten ist jedoch tragbar. Durch die neue Berechnungsart sollen Beitrag und Leistung in ein gesundes und gerechtes Verhältnis gebracht werden.

5. Entziehung zu Unrecht bewilligter Renten.

Der vorhandene Rentenbestand soll dahin nachgeprüft werden, ob und in welchem Umfang Renten zu Unrecht bewilligt worden sind.

Außer den Maßnahmen, die eine Sanierung herbeiführen sollen, sieht das Gesetz u. a. noch folgendes vor:

a) Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der Arbeitslosigkeit.

Nach geltendem Recht verlieren die Arbeitslosen vielfach ihre Anwartschaften auf die Renten. Das Gesetz schafft Abhilfe durch die Vorschrift, daß während der Arbeitslosigkeit eine Versicherungsanwartschaft nicht mehr erlöschen kann.

b) Neuregelung der Wanderversicherung.

Der Uebergang eines Versicherten von einem Versicherungszweig zum anderen wird durch das Gesetz so gestaltet, daß der Versicherte vor Schaden und der Versicherungsträger vor ungerechtfertigter Belastung geschützt werden.

Auch für die knappschaftliche Pensionsversicherung wird sich die Notwendigkeit einer durchgreifenden Neuordnung ergeben, deren Ausmaß und Zeitpunkt von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Bergbaues abhängig werden, ob der Bergbau die hohe Beitragsbelastung auf die Dauer tragen kann.

Allen Beteiligten sind Opfer auferlegt worden. Diese Opfer sind gerechtfertigt, weil eine zahlungsunfähige Rentenversicherung den sozialen Frieden beeinträchtigen, die Existenz der Rentner gefährden und den Haushalt des Reiches in Mitleidenschaft ziehen würde.

Ein neues Kirchenministerium.

Für Reinheit der Lehre, Einheit und Schlagkraft der Kirche.

Gemäß der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche traten am Sonnabend die Führer der Landeskirchen zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des Geistlichen Ministeriums zu unterbreiten. Nach der Bekanntgabe der Vorschläge durch die Kirchenführer berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten in das Geistliche Ministerium:

für die lutherischen Kirchen den Rektor der evangelisch-lutherischen Diakonissinnen-Anstalt Neuendettelsau D. Lauerer;

für die Kirchen mit unliertem Bekenntnisgepräge Prof. D. Dr. Hermann Wolfgang Beyer, Greifswald;

für die reformierten Kirchen Seminardirektor Weber.

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes des geistlichen Ministeriums wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der evangelischen Kirche der altpreußischen Union erfolgen.

Der Reichsbischof hatte die Sitzung mit einer Ansprache eröffnet, in der er folgendes ausführte:

„In den letzten Tagen sind mir eine Fülle von Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Ich erkenne an, daß hinter allen Vorschlägen der heiße Wille steht, den Bestand der Reichskirche zu sichern und den Reichsbischof stützen und tragen zu wollen. Für dieses Wollen danke ich allen von ganzem Herzen. Aber es muß klar werden und klar bleiben, daß ein Reichsbischof ultimative Forderungen irgendwelcher Gruppen nicht annehmen kann und darf. Das führt letztlich zu Gruppenkämpfen in der Kirche und dient nicht dem Frieden, den wir alle ersehnen. Ich fühle mich vor meinem an die Schrift gebundenen Gewissen verpflichtet, aus sorgsamen Beratungen und Ueberlegungen gewonnene Entscheidungen zu treffen. Ich fordere die Anwesenden auf, mir diejenigen Männer zu nennen, welche die betreffende Bekenntnisgruppe zu nominieren gedenkt. Eine Diskussion über diese Persönlichkeiten werde ich nicht zulassen."

Nach dieser Erklärung wurden die oben genannten Männer genannt und berufen. Der Reichsbischof schloß die Sitzung mit folgenden Worten: „Ich habe das feste Zutrauen, daß diese Männer mit mir entschlossen sind, die Reinheit der Lehre, die Einheit und Schlagkraft der Kirche im Ausblick zu Gott dem Allmächtigen zu wahren. Gott wolle in dieser entscheidenden und schweren Stunde auf uns alle, auf seine Kirche und auf unser heißgeliebtes Volk in Gnade und Erbarmen herabschauen."

*

Die neuen Männer.

Dr. Dr. Hermann Wolfgang Beyer, das unierte Mitglied des geistlichen Ministeriums wurde am 12. September 1898 in Annarode im Mansfelder Gebirgskreise geboren. Nach dem Kriege, den er bis zum Schluß an der Front mitmachte, begann er seine theologischen Studien und habilitierte sich 1925 als Privatdozent für Theologie in Göttingen. 1926 wurde er an die Universität Greifswald als Professor für Kirchengeschichte und christliche Archäologie berufen. Sein besonderes Interesse wandte er der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, der großen Helferorganisation für das evangelische Auslandsdeutschtum zu.

Direktor Otto Weber, das reformierte Mitglied des Ministeriums, ist 1902 geboren. Er studierte in Bonn und Tübingen Theologie. 1928 wurde er Dozent, später Direktor der reformierten theologischen Schule in Elberfeld. Im reformierten Kirchentum des Westens nimmt er eine führende Stellung ein. Direktor Weber gehörte schon dem ersten auf der Nationalsynode vom Reichsbischof berufenen Ministerium an. — Die Entscheidung von D. Lauerer über seinen Eintritt in das geistliche Ministerium steht noch aus.

*

Der Aufbau der Reichskirche.

Ununterbrochener Fortgang der Arbeiten.

In der Oeffentlichkeit ist vielfach die irrige Auffassung verbreitet, daß ein Verbot der kirchenpolitischen Gruppen und damit verbunden eine eventuelle Selbstauflösung der Deutschen Christen ins Auge gefaßt sei. Dazu wird mitgeteilt, daß an eine Selbstauflösung nicht im geringsten zu denken sei. Im Gegenteil wird die Glaubensbewegung Deutsche Christen aus ihrer nationalsozialistischen Verpflichtung heraus den Neuaufbau der evangelischen Reichskirche unbeirrt fortführen.

400000 Mark Eintopfspende.

Ein großartiges Sammelergebnis in Berlin.

Der Eintopfsonntag in Berlin schloß mit einem sehr befriedigenden Ergebnis ab. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der gezeichneten Beträge ergab sich die Summe von 394 754,25 RM. Der Gesamtertrag ist höher als im Vormonat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0001

Weihnachtsmarkt in Berlin.

Praktische Hilfe für die Thüringer Spielwarenindustrie.

Am Sonnabend wurde in Berlin in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm die große Weihnachtsmartkausstellung, die mit einer Sonneberger Spielzeugschau verbunden ist, durch Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnet. Die Feier, über der das Kerzenlicht eines riesigen Weihnachtsbaumes strahlte, wurde mit Weihnachtsliedern eines Kinderchores eingeleitet.

Im Namen der Stadt Berlin sprach Bürgermeister Dr. Maretzky. Der thüringische Ministerpräsident Marschler wies auf die Not der thüringischen Christbaumschmuck- und Glasbläserheimindustrie hin. Trotz 12- und 14stündiger Tag- und Nachtarbeit blieben den Heimarbeitern und ihren Familien nur wenige Mark am Ende der Woche zum Leben übrig.

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt die Eröffnungsansprache, in der es u. a. heißt: Wohl selten ist in den letzten 50 Jahren einem Weihnachtsfest mit größerer Hoffnung und innerer Anteilnahme entgegengesehen worden, als dem bevorstehenden ersten Weihnachtsfest im neuen Reich. Es ist selbstverständlich, daß eine jahrelange Arbeitslosigkeit nicht in wenigen Monaten restlos beseitigt werden kann. Erst, wenn die Kaufkraft der großen Massen voll wiederhergestellt ist, wird auch die Not der Heimindustrie ganz beseitigt werden können. Von dieser Zuversicht und diesem Glauben soll diese Ausstellung Zeugnis ablegen. Die Thüringer Waldbevölkerung hat all die schweren Jahre des Kampfes hindurch trotz aller Not nie den unerschütterlichen Glauben an Adolf Hitler und das Dritte Reich verloren, dadurch der nationalsozialistischen Bewegung zuerst in Thüringen ein Feld zu praktischer Regierungsarbeit eröffnet und damit wesentlich zum schließlichen Sieg der nationalsozialistischen Revolution beigetragen.

Neue Führer beim Roten Kreuz.

Herzog von Koburg und Dr. Hocheisen.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Gleichzeitig hat der Reichsminister des Innern den Parteigenossen Generalinspekteur des Sanitätswesens der SA. und SS., Sanitätsobergruppenführer Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hocheisen zum stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Dr. Hocheisen war bisher der besondere Beauftragte des Reichsministers des Innern zur Regelung der Rot-Kreuz-Fragen.

Neue Aemter der Arbeitsfront.

Der Sitz ist in der Reichshauptstadt.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP., Dr. Ley, und stellvertretender NSBO.-Leiter Klaus Selzner erlassen an die Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront folgende Anordnung: Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird mit Wirkung vom 27. November 1933 gegründet. Der Leiter ist der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO. Pg. Dr. R. Ley. Sitz der Organisation ist Berlin, vorläufig Verwaltungsgebäude der Deutschen Arbeitsfront, Märkisches Ufer 34. Es werden mit sofortiger Wirkung Aemter innerhalb der Organisation „Kraft durch Freude" errichtet:

1. Organisationsamt: Parteigenosse Klaus Selzner. 2. Kulturamt: (wird vom Reichsminister Dr. Goebbels vorgeschlagen). 3. Sportamt: Pg. von Tschammer-Osten. 4. Amt für Reisen, Wandern und Urlaub: Pg. Dr. Brauweiler. 5. Amt für Selbsthilfe und Siedlung: Pg. Bandirektor Müller. 6. Amt für die Schönheit der Arbeit: Pg. Professor Speer. 7. Amt für Ausbildung: Pg. Bohdes, Reichsschulungsleiter.

Stabschef Röhm an die SA.

Die Anrede „Stabschef" bleibt bestehen.

Der Chef des Stabes hat folgenden Erlaß an die SA. gerichtet: „Auf Vorschlag des Führers hat mich der Herr Reichspräsident zum Reichsminister ernannt. Mein Dienstverhältnis als Chef des Stabes der SA. wird dadurch nicht berührt. Ich wünsche auch in Zukunft von allen Führern und Männern der mir unterstellten Gliederungen mit „Stabschef" angesprochen zu werden."

Volksbund ist Urgrund des Staates

VDA.-Kundgebungen in Berlin und Halle.

Am Sonntag beging der Volksbund für das Deutschtum im Ausland seine Volksdeutsche Kundgebung im Sitzungssaal des früheren Preußischen Landtages in Berlin. In feierlichem Rahmen fand unter Anwesenheit namhafter Vertreter der Behörden diese Feier statt. Nach der Begrüßung erhoben sich die Versammelten zu Ehren der fürstlichen Opfer volksdeutscher Treue in Grandenz. Der Abgeordnete des ostoberschlesischen Sejms, Dr. h. c. Ulitz aus Kattowitz legte dem „Volksdeutschen Ruf" dar und zeigte, wie die deutsche Kulturgemeinschaft über die staatspolitischen Schranken hinweggeht und das Außendeutschtum Brücke ist. Dr. Hans Steinacher, der Reichsführer des VDA. gab „Antwort und Bekenntnis", wie Volkstum der Urgrund des Staates ist und Gemeinschaft vor Einzel-Ich steht.

Auch für Halle hat diese Feier ihre besondere Bedeutung gehabt, denn aus Halle nahm der VDA.-Gauführer Dr. Schacht daran teil, der an der Martin-Luther-Universität die grenz- und auslandsdeutschen Fragen ehrenamtlich vertritt. Am Montagabend kommt im Anschluß an die Berliner Kundgebung Profs Dr. Cfaki, der beste Kenner Siebenbürgens und der Leiter des Deutschen Auslands-Institut Stuttgart nach Halle und wird in der Aula der Universität im Rahmen einer großen VDA.-Veranstaltung sprechen

Sicherungsverwahrung kommt.

Generalkontrolle aller Gefangenen.

In den nächsten Tagen und Wochen findet eine Generalkontrolle aller am 1. Januar in Strafhaft befindlichen Personen statt, um festzustellen, ob die Gefangenen nach ihrer Entlassung eine Gefahr für die Volksgemeinschaft bilden. Wird diese Frage bejaht, so werden diese Personen nach ihrer Entlassung in Sicherungsverwahrung kommen.

Gewohnheitstrinker werden verwahrt

Konzentrationslager als Kur.

Der Stadtrat von Regensburg hat nun auf Vorschlag des Oberbürgermeisters sich damit einverstanden erklärt, daß von 88 Gewohnheitstrinkern der Stadt zunächst fünf in das Konzentrationslager Dachau gebracht werden. Wirte, die Betrunkenen nur um des Geschäfts willen weiter Alkohol ausschenken, werden durch Konzessionsentzug bestraft.

Neunkirchen ehrt die Führer.

In der Stadtratssitzung von Neunkirchen (Saar) wurde beschlossen, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler zu Ehrenbürgern der Stadt zu ernennen.

Alarmzustand über Spanien.

Gegen die Putschabsichten der geeinten Marxisten.

Die spanische Regierung hat nach einem außerordentlichen Ministerrat dem Staatspräsidenten vorgeschlagen, den Alarmzustand über das ganze Staatsgebiet zu verhängen. Der Präsident hat das Dekret unterzeichnet, das sofort in Wirksamkeit tritt. Den Anlaß zu dieser ganz außergewöhnlichen Maßnahme bildete die Putschabsichten der Vereinigten Marxisten und Anarchisten, deren Haltung nach der für sie ungünstigen zweiten Wahl am Sonntag immer drohender wird.

7200 Emigranten in Paris.

Eine Erklärung des Polizeipräfekten Chiappe.

Im Pariser Stadtrat kam es am Freitag zu einer Aussprache über die deutschen Emigranten in Paris. Der Polizeipräfekt Chiappe betonte, daß in Paris gegenwärtig nicht mehr als 7200 Deutsche lebten, während im Jahre 1919 sich 22 000 Russen in Paris niedergelassen hätten und nach der faschistischen Revolution im Jahre 1921 etwa 71 000 Italiener in der französischen Hauptstadt eingetroffen wären. Man müsse aber von den deutschen Flüchtlingen verlangen, daß sie ihre politischen Kämpfe in Paris nicht fortsetzten.

Der Feierabend zuhause.

Die „Times" zu dem deutschen Plan.

Die „Times" würdigen das deutsche Nacht-der-Arbeit-Programm in einem Leitartikel und sagen, es bestehe kein Zweifel, daß die „Arbeiterklubs" bald aufblühen würden. Eine Uebertragung dieses Systems auf England lehnen die „Times" ab. Die Engländer würden den Staatsmännern nicht dankbar sein, die ihnen ihr Vergnügen organisieren würden. Das englische Volk zöge es vor, sich auf seine eigene Weise zu erholen. Endlich sage ein altes englisches Lied, daß es nichts schöneres als das „Zuhause" gebe.

Ein Abschiedswort an Jüttner.

Vom Stahlhelm-Landesführer v. Lübbers.

Der neue Stahlhelm-Landesführer von Lübbers erläßt folgenden Aufruf:

An meine Stahlhelmkameraden im Regierungsbezirk Halle-Merseburg: Der bisherige Landesführer, unser Kamerad Max Jüttner, ist vom Führer auf einen besonders wichtigen und ehrenvollen Posten berufen worden. Als seinen Nachfolger hat er mich bestimmt. Unseren Max Jüttner kennt jeder von uns. Ich kann behaupten, daß es keinen Stahlhelmer in Mitteldeutschland gibt, der nicht diesem tapferen, prachtvollen Manne einen dauernden Platz in seinem Herzen eingeräumt hätte. Ebensowenig wird Max Jüttner uns, seine Kameraden, vergessen. Auch das weiß ich. Wir nehmen keinen Abschied von einander. Wir haben zusammen gekämpft, miteinander gerungen und gemeinsam festliche erhebende Stunden verlebt. — Wir standen zusammen an manchem Grabe von gemeinsamen Kameraden. Und wir bleiben auch zusammen im weiteren gemeinsamen Kampf um Deutschland. Frontheil! Lieber, guter Kamerad Jüttner. Im Namen der Kameraden des Landesverbandes Mitteldeutschland, gez. v. Lübbers.

Merkwürdige „Katholische Aktion"

Mitgliedsbücher der „Roten Hilfe" gefunden.

Im Verlaufe der Untersuchung der Vorgänge, die die bayerische politische Polizei veranlaßt haben, drei katholische Geistliche in München wegen Verbreitung unwahrer Greuelnachrichten über das Konzentrationslager Dachau in Schutzhaft zu nehmen, wurden nunmehr Haussuchungen in den Wohnungen der Verbreiter dieser Greuelnachrichten vorgenommen. Bei diesen Haussuchungen wurden in den Wohn- und Arbeitsräumen dieser Geistlichen umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der Roten Hilfe zutage gefördert. Ferner wird nunmehr bekannt, daß einer der Beteiligten, der Stadtpfarrer D. Muhler, Leiter der sogenannten Katholischen Hilfe in Bayern ist. Bei Stadtpfarrer D. Muhler wurden besonders umfangreiche marxistische Literatur sowie zahlreiche Mitgliedsbücher der Roten Hilfe gefunden. Die politische Polizei stellt hierzu fest, daß somit der Leiter der katholischen Aktion in Bayern einwandfrei in einer Linie mit anderen staats- und volksfeindlichen Hetzern steht.

Der Neuanbau des Handwerks.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November veröffentlicht.

Arbeitslos - - Arbeits-Beschaffungs-Los!

Das sind zwei Gegner, bei welchen es keine Gnade gibt!

Der Kampf muß durchgeführt werden.

Die Arbeitsbeschaffung **muß Sieger bleiben!**

Kauft darum Lose der II. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung! Tausende sollen wieder glücklich werden!

Tausende sollen wieder zu Arbeit und Brot kommen!

Ziehung bereits 29. u. 30. Dezember 1933.

Das Wiedersehen.

Von Hermann Linden.

Ich habe sieben Länder bereist — wenig also von der großen Welt. Unter diesen Reisen befinden sich einige, die einmalig bleiben, nie zur Wiederholung kommen. Wenn man schon eine weite Reise macht, leider selten genug, denn wählt man sich doch immer wieder ein neues Ziel, denn die Welt ist ebenso groß, wie das Leben kurz ist.

Eines Abends saß ich im Kino. Wieder einmal packte mich die Erinnerung auf eine fast magische Weise, fast schien es mir, als sprängen elektrische Funken durchs Blut, und ich mußte mich mit Gewalt beherrschen, um nicht meine Nachbarn fördend an der Hand zu fassen. Ich erkannte: das Kino ist die stärkste Weise der Erinnerung. Gegenstände, Briefe, Bilder, alles das bleibt vorhanden, während die Schatten auf der Leinwand verschwinden, aber: diese Schatten sind mehr als Schatten, mehr als flüchtige Lichtreflexe, sie sind die Wiedergeburt der Wirklichkeit.

Eine der großen, schönen Städte, die ich besuchte, um sie sicher nie mehr im Leben zu betreten, war wie ein erhabener Traum, ein Traum in Weiß, Blau und Gold. Die Stadt liegt im Morgenland. Diesen Abend sah ich sie wieder: im Kino. Es war mehr als die Vorführung eines „Kulturfilms", wenigstens für mich. Für mich war es die Wiederholung eines Erlebnisses. Ich hatte die Stadt inzwischen schon öfter in Filmen gesehen, aber noch nie war die Photographie so intim, so plastisch, so künstlerisch erfaßt gewesen wie bei diesem Film und noch nie hatte ich die Bedeutung und Herrlichkeit des Tonfilms so begeisternd gefunden.

Da war sie, die Stadt. Das waren keine schwarzweißen Lichtschatten — das war sie, die erhabene Stadt im Morgenland. Nur auf ihren vergoldeten Dächern konnte so d: Sonne funkeln, als hinge die Luft voller unsichtbarer Juwelen, da waren sie, die Brücken, die nur diese Stadt hat, die Brücken, auf denen ich aus purem Vergnügen an ihnen hin und her gelaufen war, Brücken von eleganten, fast majestätischem Schwung.

Die Stimmen tönten, wirr, schnell und lärmend, und ich sah die Straßenecken, an denen ich gestanden hatte, um zuzuschauen voll Lust und Glück, ich sah die Bänke, auf denen ich gehockt hatte, um ins riesige Meer zu starren, in dem das weiße Zauberbild der Stadt sich dunkler spiegelte. Bilder vom Ufermarkt erschienen. Und ich sah — fast hätte ich geschrien — ich sah sie, die kleine, graziöse, düsteräugige Obstverkäuferin, mit der ich abends Feuerwein trinken gegangen war. Noch immer, wie vor drei Jahren, saß sie unter den großen, bronzenen Brückenlöwen und lachte mit ihren weißen Zähnen die Passanten an. Ich weiß nicht, wie sie hieß, wir haben keinen einzigen Satz miteinander gewechselt, da ich die Landessprache nicht beherrschte. Dennoch saß ich mit dem Mädchen, als es seinen Stand geschlossen hatte, im Weinhaus, wo getanzt wurde, und wir haben uns herrlich ohne Worte verstanden. Der Film verweilte lange genug, um sehen zu können, daß sie immer noch so jung aussah wie damals, das braune Kindgesicht — oder, täusche ich mich, vielleicht überglänzte das Kameralicht zu grell ihr Gesicht.

Nie hätte ich gedacht, dieses Mädchen noch einmal wiederzusehen, das längst schon unter den fast vergessenen Gesichtern verschwunden war, nie hätte ich geglaubt, die erhabene Stadt noch einmal in solch aufregender Realität zu erleben. Wiedergeburt der Wirklichkeit. Magie der Schatten.

Preußisches Theater der Jugend eröffnet.

Die vom preußischen Ministerpräsidenten Göring und dem Kultusminister Rust geschaffene neue Bühne der Berliner Jugend im Schiller-Theater wurde am Sonnabendabend mit Schillers „Wilhelm Tell" eröffnet.

Neue Wege in der Krebstherapie

Italienisch-deutsche Zusammenarbeit.

Auf dem Boden neuer experimenteller Erkenntnisse ist es dem bekannten italienischen Chirurgen und Krebsforscher Fichera gelungen, eine neue Richtung in der Behandlung von Krebskranken zu entdecken, die bisweilen auch dann noch zum Erfolg führt, wenn das Messer des Chirurgen oder die Röntgen- und Radiumstrahlen nicht mehr den erhofften Erfolg zeitigen. Pflanzte er Krebsgewebe in verschiedene Organe, so sah er, daß sie in manchen Organen gut anwachsen, in anderen hingegen schlecht oder gar nicht. Pflanzte er andererseits die verschiedensten normalen Gewebe in krebskranke Tiere ein, so zeigte sich, daß einige dieser Organe das Krebswachstum förderten, andere hingegen es hemmten oder gar ganz verhinderten. Es gelang ihm mit seinen Mitarbeitern, aus diesen krebsfeindlichen Organen Extrakte herzustellen, die — dem krebskranken Menschen eingespritzt, das Tumorwachstum hemmen und in manchen Fällen sogar ganz hindern. Manchmal konnte er durch diese Maßnahmen allein sogar in Fällen, die einer chirurgischen oder Strahlenbehandlung nicht mehr zugänglich waren, bösartige Geschwülste zur Rückbildung bringen.

Es ist zu hoffen, daß mit dem von Professor Fichera entdeckten Präparate sich noch in manchen Fällen werden Erfolge erzielen lassen, die mit den bisherigen Behandlungsmethoden nicht erreicht werden konnten.

Das Präparat soll nicht an die Stelle der bisher geübten erfolgreichen Behandlungsmethoden der Chirurgie und Bestrahlung treten, sondern es soll zusätzlich zu diesen Behandlungsarten angewendet werden, um die Heilergebnisse bei Krebs um einen weiteren nicht unerheblichen Prozentsatz zu erhöhen. Professor Fichera beschreitet damit bewußt einen ganz neuen Weg in der Krebstherapie. Er stellt neben die chirurgische und Strahlentherapie eine biologische Therapie. Durch Zufuhr der im gesunden Körper selbst gebildeten geschwulstfeindlichen Substanzen sucht er dem krebskranken Körper die ihm fehlenden Stoffe zuzuführen und seine geschwächten Abwehrorgane zu neuer Tätigkeit anzuregen. Deutsch-italienischer Zusammenarbeit ist es zu verdanken, daß das Ficherische Mittel (Fichera 365) genannt — das wegen geringer Beständigkeit bisher nur in Italien angewandt werden konnte — nunmehr in eine haltbare allgemein verwendbare Form und durch die J. G. Farben-Industrie allen interessierten Aerzten zur Prüfung zugänglich gemacht werden kann.

Deutsche Wissenschaft im Ausland.

Der Professor für innere Medizin an der Universität Frankfurt am Main, Dr. Franz Volhard, wurde von der Universität Paris zum Ehrendoktor ernannt. Der Privatdozent für Wirtschaftswissenschaften, Dr. Hellmut Wollenweber, Rostock, hat eine Forschungsreise nach den Vereinigten Staaten und Kanada angetreten, während sich der Professor für ostasiatische Baukunst, Dr. Ernst Boerschmann, Berlin, auf einer Forschungsreise nach China befindet. Der Professor für Entwicklungsmechanik Dr. Hans Spemann, Freiburg i. Br., hielt in der Yale-University in New Haven die Silliman-Lectures und Rockefeller-Institut in Neuyork einen Vortrag. Der Professor für Paläontologie, Dr. Ohtenio Abel, Wien, hielt an der Universität London Vorlesungen.

Nachfolgerin der Universität Straßburg.

Zu Anfang dieses Jahres war von dem damaligen Rektor der Kölner Universität der Anspruch erhoben worden, Nachfolgerin der Universität Straßburg zu sein. Äußerte sich der Rektor der Frankfurter Universität, daß aus verschiedenen Gründen nur diese als die Rechtsnachfolgerin Straßburgs betrachtet werden dürfe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0002

Deutschlands knapper Sieg.

Polens Fußball-Mannschaft unterliegt 0:1. — Siegestreffer kurz vor Schluß.

Der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen ist entschieden. Er endete mit einem überaus knappen Sieg der deutschen Nationalmannschaft. Erst zwei Minuten vor Schluß fiel durch Rasselnberg das einzige Tor dieses Spiels. Mit 1:0 (0:0) hat Deutschland diesen Kampf nicht unverdient gewonnen, wobei aber gleich gesagt werden muß, daß die polnischen Gäste überaus gefährliche Gegner waren. Ferner muß betont werden, daß das Spiel von beiden Mannschaften in vorbildlich ritterlichem Geiste ausgetragen wurde. Es wird fraglos zur Festigung der sportlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beigetragn haben.

30000 Zuschauer.

In einer Viermillionen-Stadt wie Berlin tritt ein Fußball-Länderspiel nach außen hin natürlich weniger deutlich in Erscheinung als in kleineren Orten. Doch in der Umgebung des Poststadions merkte man am Sonntag mittag, daß etwas Besonderes los war. Obwohl ein schneidender Ostwind blies, das Thermometer einige Grade unter Null anzeigte, waren die Unentwegten schon frühzeitig auf dem Marsch. Allmählich verstärkte sich der Autokorso die Lehrter Straße herunter, so daß die Erwartungen auf einen Publikumserfolg, der wegen der Witterung in Frage gestellt schien, schließlich noch übertroffen wurden. Etwa 30000 Zuschauer dürften anwesend gewesen sein, von denen ein Teil schon dem Vorspiel zwischen Berlins Nachwuchs beiwohnte. Eine SS-Kapelle sorgte für Unterhaltung der Musikfreunde. Natürlich war das Poststadion reich mit Flaggen geschmückt. Die Fahnen des neuen Deutschland flatterten neben weißroten polnischen Flaggen im Wind, zu Ehren des schwedischen Schiedsrichters Olßon war auch das schwedische Banner gehißt.

Auf der Mitteltribüne hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen. Zahlreiche Führer des deutschen Sports, an ihrer Spitze Reichssportführer von Tschammer und Osten, sah man neben dem Vorsitzenden des polnischen Fußball-Verbandes, General Boncza-Uzdowski. Auch der polnische Gesandte in Berlin, Exz. Lipski, war anwesend. Eine besondere Freude und Ehre für den deutschen Fußballsport war es, daß kurz nach der Pause Reichsminister Dr. Goebbels erschien und den Kampf mit großer Anteilnahme verfolgte.

Wenige Minuten nach 2 Uhr lief zunächst die polnische Mannschaft auf das Spielfeld. Sie wurde durch freundlichen Beifall begrüßt. Als die polnische Nationalhymne ertönte, wurde ihr die nötige Ehrfurcht erwiesen. Dann erscholl brausender Beifall. Die deutsche Mannschaft, angeführt von Kobierski und Jakob, erschien. Laut hallte das Deutschland-Lied über den Platz. Kobierski und Martyna begrüßten sich und tauschten Wimpel aus, Schiedsrichter Olßon ließ die Seiten auslosen, und dann formierten sich die Mannschaften in vorgesehenen Aufstellungen:

Deutschland: Jakob
Haringer — Krause
Janes — Bender — Appel
Lehner — Lachner — Hohmann — Rasselnberg — Kobierski

*

Wlodarz — Pazurek — Nawrot — Matjas — Urban
Mysiak — Kotlarczyk I — Kotlarczyk II
Bulanow — Martyna
Polen: Albanski

Wenige Sekunden nach dem Anpfiff war es ersichtlich, daß sich der Boden des Poststadions nicht in normalem Zustande befand, das

Spielfeld war glatt wie Parkett.

Die Spieler befanden sich in dauerndem Kampf gegen ihr Schwergewicht. Sie hatten in jeder Situation größte Mühe, sich auf den Beinen zu halten. Besonders behindert waren die großen und schweren Spieler, aber auch an die Leichtgewichte stellte dieser Boden Anforderungen, denen sie oft nicht gewachsen waren. Und im Zeichen dieses durch die plötzliche Kälte zu einer Rutschbahn gewordenen Bodens stand der ganze Kampf. Man durfte von vornherein befürchten, daß dieser Umstand Zufallstore herbeiführen, daß er auch Anlaß zu ernstlichen Verletzungen der Spieler geben könnte.

Erfreulicherweise erwiesen sich diese Befürchtungen als grundlos. Beide Mannschaften kämpften vorbildlich, niemals wurde die schuldige Rücksicht auf den Gegner vergessen, was in diesem Spiel von ganz besonderer Bedeutung war. Der freundschaftliche Geist, in dem der Länderkampf ausgetragen wurde, wird als Eindruck haften bleiben. Geht man auf die

Leistungen der Mannschaften

ein, so wird man natürlich bei jeder Kritik auf die Bodenverhältnisse Rücksicht zu nehmen haben. Eines vor allem: die Gäste haben uns überrascht. Die Polen können nicht nur Fußball spielen, sie zeigten hier in Berlin, daß sie sogar sehr gut zu spielen verstehen. Als sie erst einmal in Tritt waren, richteten ihre gefährlichen Angriffe oft genug Verwirrung in den hinteren Reihen der deutschen Mannschaft an. Man merkte ihrem Spiel die österreichisch-ungarische Schule an.

Bester Mann der Polen war unstreitig der großartige Verteidiger Martyna, der Kobierski und auch Rasselnberg zeitweilig glatt kaltstellte. Aber auch der andere Verteidiger, Bulanow, erwies sich als schwer zu umspielender Mann.

Ueber unsere Mannschaft ein gerechtes Urteil zu fällen, ist besonders schwer. Daß alle ihr Bestes gaben, daran besteht kein Zweifel, auch bei Janes nicht, obwohl sein Spiel manchmal zu phlegmatisch wirkt. Jakob war in den gefährlichsten Situationen Herr der Lage. Als Verteidiger lieferte Haringer ein schlechthin großartiges Spiel. In der Läuferreihe gestaltete „Hänschen" Appel sein erstes Spiel in der Nationalmannschaft zu einem vollen Erfolg. Im Gegensatz zu ihm hatte Bender mit der Dauer des Spieles immer größere Schwierigkeiten mit den ungewohnten Verhältnissen. Die übrigen spielten einen guten Durchschnitt. Daß unsere Mannschaft trotz der guten Leistungen der Polen den Sieg nach Hause brachte, muß als großes Glück bezeichnet werden. — Den gezeigten Leistungen gegenüber wird dieses Resultat nicht ganz gerecht.

Ueber den Verlauf des Spiels

bleibt noch einiges nachzutragen. Es begann mit einer Serie deutscher Angriffe, in der die Polen zunächst kaum zu Atem kamen. Durch Kobierski und Hohmann wurden schnell hintereinander gefährliche Situationen vor dem polnischen Tor geschaffen, die aber von den Polen überstanden wurden. Nach acht Minuten Spieldauer gab es dann den ersten polnischen Angriff. Kobierski wurde von Rasselnberg einige Male mit genauen Vorlagen auf die Reise geschickt. Sehr gefährlich wurde es vor dem Polentor, als Lachner frei mit dem Ball acht Meter vor dem Tor stand, doch sein Schuß ging über die Querlatte. Auf der anderen Seite mußte Jakob der ersten Ball halten, dann brach Hohmann durch, rutschte aber aus und verlor den Ball. Nach etwa zwanzig Minuten schuf eine gefährliche hohe Vorlage von Wlodarz eine kritische Lage vor dem deutschen Tor, doch konnte Jakob den großartigen Kopfball von Matjas im Fallen zur Ecke ablenken. Unmittelbar darauf schoß der Rechtsaußen Urban eine Bombe auf das deutsche Tor, die Jakob unter der Latte wegfing.

Uebrigens stellte es sich sehr bald heraus, daß die Polen sich mit den Platzverhältnissen besser und schneller abgefunden hatten als die deutsche Mannschaft. Immer wieder gab es gefährliche Situationen, und das Eckenverhältnis 3:1 für Polen besagt wohl am besten, daß uns ein sehr ernst zu nehmender Gegner gegenüberstand.

Mit einer deutschen Offensive

begann auch die zweite Spielhälfte. Ein Schuß von Rasselnberg wurde gehalten, ein solcher von Kobierski ging vorbei, auch Hohmann traf das Ziel nicht. Weitere Schüsse von Rasselnberg und Lachner bringen ebensowenig ein, wie die zweite Ecke, die Deutschland erzwingt. Doch dann wurde es auch wieder vor dem deutschen Tor lebendig. Zweimal hintereinander bekam der polnische Linksaußen Gelegenheit zum erfolgreichen Torschuß, einmal zögerte er zu lange, beim andernmal ging das Leder über die Querlatte. Hohmann verdarb dann eine günstige Torgelegenheit durch Abseits. Appel konnte sich in der Folge einige Male auszeichnen. Hohmann schoß in günstiger Position über das Tor, und Rasselnberg hatte mit einem feinen scharfen Schuß kein Glück. Bei einem deutschen Angriff, den Hohmann mit einem schönen Kopfball abschloß, wurde der polnische Verteidiger Martyna verletzt. Er schien regelrecht k. o., erholte sich aber bald wieder und spielte unter großem Beifall weiter. Der Kampf wogte weiter auf und ab. Beide Tore gerieten abwechselnd in Gefahr, wobei die Polen dann beinahe das Führungstor schossen. Ein von Haringer unnötig verwirkter Strafstoß, dicht am Strafraum ging zu unserem Glück vorüber, ohne daß ein Tor fiel.

Schon strömten die Zuschauer vom Platz,

als zwei Minuten vor Schluß doch noch das deutsche Siegestor fiel. Appel gab eine Vorlage nach vorn, Hohmann leitete an Rasselnberg weiter, der wenige Schritte lief und dann unhaltbar flach in die rechte Ecke knallte. Brausender Beifall ertönte, die Kameraden umarmen den glücklichen Torschützen, und während noch vereinzelt Beifall ertönt, pfeift der ausgezeichnete Schiedsrichter Olßon den Kampf ab.

Wacker-Halle Herbstmeister!

99 wird 6:0 geschlagen. / Keine Ueberraschungen in der Bezirksklasse.

Fast über Nacht, möchte man sagen, blies ein starker Kälteeinbruch dem kalendermäßig bis 22. Dezember bestehenden „Herbst" das Lebenslicht aus. Sieben und mehr Grad Kälte versetzten uns plötzlich in einen strengen Winter. Dadurch blieb den Sportplätzen der erwartete große Besuch versagt. Den „Unentwegten" wurden aber gerade gestern wirklich gute Spiele geboten, die in erster Linie im Zeichen der technisch guten Mannschaften standen. Die Gauliga spielte die letzte Runde der Herbstserie und ermittelte dabei den Herbstmeister in Wacker Halle. Mit einem glänzenden 6:0-Siege erwarbei sich die Blauweißen den Titel in verblüffend sicherer Art. Der Kampf um den zweiten Tabellenplatz entschied VfL. Bitterfeld mit 3:1 über Steinach zu seinen Gunsten. Die weiteren Spiele, die zur Zeit nur untergeordnete Bedeutung hatten, brachten folgende Resultate: Viktoria 96 Magdeburg gegen Fortuna Magdeburg 7:3, Spielv. Erfurt gegen Preußen Magdeburg 4:1 und Sportv. Jena gegen SC. Erfurt 4:4. — In der Bezirksklasse ging es diesmal ohne nennenswerte Ueberraschungen ab. Borussia und Sportfreunde siegten glatt 5:1 bzw. 6:1 über Neumark bzw. Preußen Merseburg. Weiter spielten: Naumburg—BSC. Sangerhausen 3:1, TuR. Weißenfels gegen Wacker Nordhausen 3:2, VfL. Merseburg gegen Schwarz-Gelb Weißenfels 2:2.

Wacker schlägt 99 Merseburg 6:0 (4:0).

Die Spiele zwischen unserem Saalegaumeister und den Merseburger Lilien waren seit jeher flott und temperamentvoll und auch das gestrige Spiel machte davon keine Ausnahme. Aber wohl noch nie haben die Blauweißen ihren Gegner so sicher — so überlegen niedergehalten wie es diesmal der Fall war. 6:0 bedeutet Klassenunterschied — und der war auch wirklich vorhanden.

Vor einer absolut sicheren Hintermannschaft hatte Wacker gestern eine Läuferreihe, die in Aufbau und Abwehr gleich gut war. Schulz beherrschte in jeder Lage die Situation, er war überall und versuchte sich auch mit einigen Kernschüssen. Leider hatten letztere keinen Erfolg. Der Sturm, sonst ein Schmerzenskind der Blauweißen, war gestern kaum wiederzuerkennen. Schöne Kombinationszüge, verständnisvolles Zusammenarbeiten und auch Uneigennützigkeit der einzelnen Spieler schaffte eine Leistung, die Tore bringen mußte. Pfosten und Latte verhinderten dazu noch einen zahlenmäßig höheren Erfolg.

Die Domstädter spielten mit Ersatz für Schütt. Bei ihnen konnte eigentlich nur die Hintermannschaft und der Rechtsaußen gefallen. In der zweiten Spielhälfte nahm man Brödel auf den Mittelläuferposten, wo er keine schlechte Figur machte. Die Elf lieferte einen verbissenen Abwehrkampf, hatte aber niemals Siegesaussichten.

Spielverlauf: Wacker hat Anstoß und legt sofort ein schnelles Tempo vor. Nach mehreren verpaßten Gelegenheiten werden die Angriffe flüssiger und die gegnerische Abwehr hat schwer zu arbeiten. In der 22. Minute aber kommt Schneider doch zum 1:0. Vom Anstoß weg zieht Wacker vor des Gegners Tor und Hupfeld vollzieht zum 2:0. Zwei Minuten später setzt Schneider einen 30-Meter-Schuß in die Maschen. 3:0, und in der 37. Minute erzwingt der gleiche Spieler das 4:0. Dabei bleibt es bis zum Seitentausch. Ecken 7:1 für Wacker.

Nach Wiederbeginn werden die Gäste etwas impulsiver. Wacker spielt aber taktisch richtig, indem man erst die Außenläufer zermürbt. Dann wird wieder Dampf aufgesetzt. In der 77. Minute kommt Hupfeld zum 5:0 und einige Minuten später jagt Kettnitz das Leder unheimlich scharf zum 6. Male in die Maschen. Letzteres war das schönste Tor des Tages. Außer einigen Ecken ereignet sich nichts mehr. Vielbejubelt verläßt Wacker den Platz als verdienter Sieger.

Die Tabelle der

Gauliga

zeigt Wacker als sicheren Spitzenführer und Herbstmeister. SC. Erfurt und SpV. Erfurt haben die Plätze getauscht, während sich Viktoria 96 Magdeburg weiter hinaufgearbeitet hat. Im einzeinen zeigt die Tabelle folgendes Bild:

	Sp.	gew.	utsch.	verl.	Tore + —	Punkte + —
Wacker	9	6	3	—	32: 8	15: 3
Bitterfeld	9	6	2	1	26: 9	14: 4
Steinach 08	9	5	3	1	29:13	13: 5
1. FC. Jena	9	4	1	4	26:27	9: 9
Sp.-Erfurt	9	3	3	3	17:23	9: 9
SC. Erfurt	9	3	2	4	23:22	8:10
Vikt. 96 Mgdb.	9	3	2	4	18:22	8:10
99 Merseburg	9	2	2	5	13:24	6:12
Pr. Magdb.	9	2	1	6	12:30	5:13
Fort. Magdb.	9	1	1	7	14:32	3:15

*

Spiele der Bezirksklasse.

Borussia schlägt Spielv. Neumark 5:1 (0:0).

Draußen am „Sanssouci" erlebten etliche Hundert Zuschauer einen wechselvollen Punktkampf, der die Borussiamannschaft in recht guter Form sah. Vor allem zeigte die Hintermannschaft ein derart gutes Spiel, daß an eine Niederlage der Schwarzen in keiner Minute des Spieles zu denken war. Paulmann in der engeren Abwehr und die im Aufbau und der Abwehr äußerst fleißige Läuferreihe K. Krampe — Mertin — Otto waren hier die besten Spieler. Neumark wirkte gegen die bewegliche Elf der Borussen steif und unbeholfen. Sie verdanken das noch halbwegs erträgliche Resultat ihrem schlaggewaltigen linken Verteidiger Bohne.

Neumark eröffnet das Spiel mit dem kalten Wind im Rücken, muß jedoch bald feststellen, daß der Gegner heute stärker ist und wurde demzufolge in manche heikle Situation versetzt. Bis zum Seitentausch ließen jedoch gute Torhüterleistungen auf beiden Seiten zählbare Erfolge nicht zu. Nach dem Wechsel steigerte Borussia in den Anfangsminuten das Tempo und in der 4. und 5. Minute schoß A. Krampe in guter Zusammenarbeit mit dem Rechtsaußen Weißwange Tor 1 und 2. Neumark kämpfte mit Macht um eine Verbesserung des Resultates, konnte aber an Paulmonn nicht vorbeikommen. Als Türke — Neumarks rechter Läufer— in der 22. Minute gar noch ein Selbsttor fabriziert, stand die Niederlage fest. Umstellungen vermochten daran nichts mehr zu ändern. Schubert schoß in der 27. Minute den vierten Treffer und in der 40. Min. gar den fünften. Erst wenige Augenblicke vor dem Schlußpfiff vermochte Neumarks rechter Verteidiger Krumpal in glänzender Art den redlich verdienten Ehrentreffer zu erzielen. Borussia bewies durch diesen Sieg die anhaltende Formverbesserung und wird in den kommenden Spielen besonders beachtet werden müssen. — Schiedsrichter Bake (Favorit) hatte in dem anständig durchgeführten Spiele leichte Arbeit.

Die leuchtende Eisenbahnschranke.
Zahlreiche Unfälle ereignen sich durch ein zu spätes Erkennen einer geschlossenen Eisenbahnschranke bei Nacht durch Kraftwagen. Der Stettiner Ingenieur Max Ellma hat eine Bahnschrankenbeleuchtung erfunden, die sich beim Herablassen der Schranken automatisch einschaltet und die Schranke in ihrer ganzen Länge in weißes Scheinwerferlicht hüllt. Bei allgemeiner Anwendung würde diese Leuchtschranke einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Verkehrssicherheit bedeuten.

Vereinszusammenschluß.

Die Eingliederung der „Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß" in den „Akademischen Tennis-Club" Halle e. V.

Den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragend, haben sich die oben genannten alten hallischen Sportvereine entschlossen, die beiden Sportarten in Zukunft in einem Verein zu pflegen. Die Vereinsleitungen erstreben dadurch eine gesteigerte sportliche Durchbildung ihrer Mitglieder auf breiterer Grundlage, um den Spielern das ganze Jahr hindurch die Möglichkeit ununterbrochener sportlicher Ausbildung zu geben, wie sie von der Sportbewegung heute verlangt wird. Die beiden Sportarten sollen durch Gymnastikstunden im Sommer und im Winter unterstützt und noch weiter ergänzt werden. Beide Vereine haben damit zugleich in der Ausgestaltung des Sports im Sinne der Volksgemeinschaft einen Schritt voran getan.

Die Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß e. V. Halle geht als Hockeyabteilung Schwarz-Weiß im ATC. ganz in diesem auf und wird dem Vorstand des ATC. unterstellt, der durch je einen Vertreter der Herren- und der Damenhockeyabteilung verstärkt wird. Die jungen aufstrebenden Mannschaften des ATC. verbinden sich mit der Spielerfahrung der Schwarzweißen, deren sportliche Leistungen schon heute großes Ansehen genießen.

Die Hockeyabteilung Schwarz-Weiß im ATC. wird voraussichtlich vier Herren- und eine Knabenmannschaft, sowie zwei Damen- und eine Mädchenmannschaft aufstellen und aus den Herrenmannschaften eine Seniorenmannschaft bilden können.

Die Vereinigung soll am 16. Dezember 1933 durch ein Fest in bescheidenem Rahmen gefeiert werden.

Sportfreunde—Preußen-Merseburg 6:1 (2:1).

Auch hier brachte die bessere Technik und Körperbeherrschung den Erfolg. Sportfreunde — ohne Garn, dafür Godau in der Läuferreihe und Winter im Angriff — hatte es nur während der ersten 45 Minuten mit einem annähernd gleichen Gegner zu tun, um im weiteren Verlauf des Spieles die Handlungen zu diktieren. Godau brachte die „Veilchen" in Front, jedoch gelang den Merseburgern durch direkten Flankenball der Ausgleichstreffer. Bis zur Pause hatten die Sportfreunde aber wieder die Führung erkämpft. Aller Eifer der Preußen nutzte bei dem sicheren Abwehrspiel der Hallenser — wobei Thieme, Hartmann, Bötticher und Godau besonders hervortraten — nichts, vielmehr mußten sie anerkennen, daß auch Geist und Körperbeherrschung zur Stelle sein müssen, wenn man den glatten Platzverhältnissen gerecht werden will. Sportfreunde nahm das Spiel fest in die Hand und schoß bei guter Angriffsführung von Häußler weitere vier Tore und befestigte damit die Tabellenführung um weitere zwei kostbare Punkte. Aus der Mannschaft der Gäste verstanden nur der Torwart, der linke Läufer und Rechtsaußen sich ein gutes Zeugnis zu verschaffen.

VfL.-Merseburg — Schwarz-Gelb-W. 2:2.

In Merseburg nahm VfL. das Spiel gegen die Weißenfelser Ueberraschungsmannschaft von der ersten Spielminute ernst und zwang den Gegner fast ständig in die Defensive. Eine stramme Abwehr der Gäste ließ aber nur einen Erfolg für Merseburg bis zum Seitentausch zu, der zudem noch einen von Apitz verwandelten Elfmeterball entsprang. Ueberraschend kamen die Gäste aber im zweiten Teil zum Ausgleichstreffer. Wiederum war es dann Apitz, der VfL. bei großer Ueberlegenheit in Führung brachte. Den sicheren Sieg verschenkten die Blauweißen jedoch noch in den Schlußminuten, denn der Gästehalblinke schoß ungedeckt zum Ausgleichstreffer ein.

BSC.-Sangerhausen — Naumburg 05 1:3.

In Sangerhausen wurde den 05ern das Siegen keineswegs leicht gemacht. Bessere technische Durchbildung bei Naumburg gab jedoch den Ausschlag für den Sieg.

TuR.-Weißenfels — Wacker-Nordhausen 3:2.

TuR. ist auf eigenem Platze nur schwer zu schlagen. Auch Nordhausen mußte dieses im gestrigen Spiele anerkennen. Zwei energische Kampfmannschaften lieferten sich einen typischen Punktkampf, aus welchem TuR. als verdienter Sieger hervorging.

Auch die Tabelle der

Bezirksliga

weist einige Veränderungen auf. Hier ist Neumark weiter zurückgefallen, während sich 98 auf den 3. Platz geschoben hat, allerdings nur unter dem Gesichtspunkt, daß die Hallenser noch zwei Spiele mehr auszutragen haben als Borussia. Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

	Sp.	gew.	utsch.	verl.	Tore + —	Punkte + —
Sportfreunde	10	7	2	1	38:19	16: 4
Naumburg 05	10	5	4	1	26:18	14: 6
98 Halle	9	5	1	3	25:23	11: 7
Borussia	11	7	1	3	27:22	15: 7
Neumark	10	5	2	3	32:20	12: 8
TuR. Weißenf.	11	5	1	5	27:29	11:11
96 Halle	9	3	1	5	19:20	7:11
Sch.-G. Weißf.	11	3	4	4	26:31	10:12
BSC. Sangh.*	9	3	—	6	14:27	6:12
VfL. Merseb.	11	4	1	6	23:24	9:13
Wa. Nordh.*	11	2	4	5	19:29	8:14
Pr. Merseb.**	10	1	1	8	11:26	3:17

* Je ein Spiel kampflos gegen Preußen Merseburg gewonnen.
** Zwei Spiele kampflos wegen Disqualifikation verloren.

Guter Sport in Leipzig.

Die zahlreichen Zuschauer, die sich zum zweiten dieswinterlichen Berufsboxkampfabend in „Sanssouci" eingefunden hatten, brauchten ihr Erscheinen nicht zu bereuen, denn es gab auf der ganzen Linie interessanten Sport. Den Hauptkampf bestritten die Federgewichtler Moehl (Berlin) und Bartneck (Breslau). Vor einiger Zeit hatten sich beide in einem unentschieden gegebenen Treffen als gleichwertig erwiesen, und auch diesmal waren die Leistungen ausgeglichen. Bartneck hatte aber Pech. In der siebenten Runde unterlief ihm ein Tiefschlag, so daß er zugunsten von Moehl disqualifiziert werden mußte. Auch die zweite Federgewichtsbegegnung ging vorzeitig zu Ende; Bernhardt (Leipzig) schlug Thriene (Hannover) in der zweiten Runde entscheidend. Ganz überlegen fertigte Richter (Dresden) den Dortmunder Boja nach Punkten ab, und im Schwergewicht siegte A. Polter I (Leipzig) über Jacob Schönrath (Krefeld) nach Punkten.

Sportler lesen die „S-Z"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0003

SA. und Sport Hand in Hand.

Reichsminister Röhm schafft SA.-Sportabzeichen für alle Deutschen.

Der Chef des Stabes der S.-A., Ernst Röhm, erläßt unter dem 2. Dezember 1933 folgende Anordnung:

„Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden.

Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, verfüge ich für die gesamte S.-A. einschließlich aller ihr unterstellten Gliederungen die Schaffung eines S.-A.-Sport-Abzeichens das nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Verantwortung der S.-A. als Garant des neuen Staates für die Pflege wehrhaften Geistes der Jugend in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses S.-A.-Sport-Abzeichen auch von Nichtangehörigen der S.-A. erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den S.-A.-mäßigen Voraussetzungen entsprechen.

Die Erlaubnis zum Tragen des Abzeichens wird daher nur von besonders bestimmten S.-A.-Führern erteilt werden.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Ausbildungswesens der S.-A."

Der Chef des Stabes gez. Röhm.

Der „Angriff" gibt hierzu anscheinend aus gut unterrichteter Quelle folgenden Kommentar:

Der Erlaß, den Stabschef Ernst Röhm nach seiner Ernennung zum Reichsminister der Oeffentlichkeit unterbreitet, wird für die von seinem Ministerium zu leistende Arbeit von größter Bedeutung sein. Die „kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche Körperübungen" wird von der deutschen Jugend gefordert. Die nunmehr erfolgte Schaffung des S.-A.-Sport-Abzeichens kann als Vorstufe zu einer weiteren Erfassung jedes einzelnen S.-A.-Mannes bei der körperlichen Ausbildung angesehen werden und wird zugleich zu einer Vertiefung des gesamten Ausbildungswesens führen. Dadurch, daß dieses S.-A.-Abzeichen darüber hinaus dem „Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung" gibt, sehen wir jetzt die Möglichkeit, die ganze Jugend in ihrem Streben nach einer

kämpferischen Schulung durch den Sport

zu erfassen. Von der großen Bedeutung, die der nationalsozialistische Staat der körperlichen Erziehungsarbeit beimißt, werden in Zukunft — soweit es heute noch nicht der Fall ist — alle auf deutschem Boden lebenden Volksgenossen überzeugt sein.

Jeder Deutsche, gleich welcher Herkunft und welchen Standes, darf dieses Abzeichen tragen. Der Fabel, daß die S.-A. den Sport zerschlagen wolle, ist damit ein Ende gemacht. Die Zusammenarbeit zwischen S.-A. und Sportbewegung kann nunmehr in Angriff genommen werden.

Die S.-A. als Garant des neuen Staates reicht der Sportbewegung die Hand!

Das Pferd im Dienst der Winterhilfe.

Strahlende Sonne und knack-frische Kälte, das war so recht das passende Wetter zum „Tag des deutschen Pferdes". Sie schnaubten und blesen weißen Dampf aus den Nüstern, die großen und kleinen, wuchtigschweren und leichten Pferde, oder, wie wir die Pferdekenner lieber hören mögen, die Oldenburger, Trakehner, Belgier, Ostpreußen, Hafleiner usw., die gestern ihren Umzug durch Halle und ihre Kundgebung auf dem Markte hatten. Es war ein feines, lebensfrohes und starkes Bild, wie sie vorbeizogen. Vorweg die schneidig reitende SS-Kapelle, reitende SS, Polizei, reitender Stahlhelm, dann die wundervollen Gespanne aus dem Gestüt Kreuz und die lange Reihe der braven Arbeitsgäule, die nicht anders, als Alltags vor ihren Arbeitswagen gingen. Nur waren sie gestern besonders gut geputzt und gestriegelt und obendrein geschmückt mit Tannengrün und Fahnen. Die Hallenser waren in Scharen an den Straßen und bezeugten ihre Liebe zum Tier. Der Marktplatz war dicht umstellt, als Roß, Reiter und Fahrer Aufstellung nahmen und Landstallmeister Schwechten vom Rathausbalkon seine Ansprache hielt.

Seit über 5000 Jahren ist das Pferd der beste Freund und Helfer des Menschen. Bei unseren germanischen Vorfahren war das Pferd Opertier; Ehrengeleiten des freien Bauern, der zu Pferde in den Krieg ziehen durfte und als stolzes Zeichen und Heichen seiner Art den Roßschädel an die Giebelwand seines Hauses hing. Mit Friedrich Wilhelm I., dem Preußenkönig, begann die staatliche Unterstützung der Pferdezucht, die Zucht auf wissenschaftlicher und erfahrungsmäßiger Grundlage. Reiten wurde zu einer hohen Kunst und in unseren Tagen zu einem breite Schichten erfassenden Sport. Deutschland steht in der Pferdezucht weit vor allen Völkern. Wir konnten aus eigenem Material den Weltkrieg durchhalten, während England und Frankreich aus Amerika und sogar Australien große Transporte holen mußten. Diese Leistungen sind nur durch die Arbeit hervorragender Männer möglich gewesen, deren größter, der preußische Oberlandstallmeister Ed. Graf von Lehndorff am 4. Dezember 1833 geboren wurde. Zu Jahr der Wende 1933, in dem kein deutscher Volksgenosse Hunger und Kälte leiden soll, heißen die vierbeinigen Kameraden aus dem Felde auch im Kampf gegen die Not. Wer die Pferde liebt, soll dies bezeugen durch seine doppelte Gabe für die Winterhilfe. — Des Führers gedenkend, schloß die Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied, dann hieß es „Aufgesessen" und fröhlich wiehernd und tänzelnd setzten die vierbeinigen Mahner ihren Marsch für das WHW fort.

*

Die „Neue Reitschule" in der Burgstraße eröffnete das Nachmittagsprogramm am „Tage des Pferdes" mit einem großen Musikreiten. Die Beteiligung war sehr stark. Trotz der starken Kälte ließ es sich auch eine große Zuschauergemeinde nicht nehmen, dem Reiterfest beizuwohnen, für daß an Eintrittsgeldern 125 Mark an die Winterhilfe abgeführt werden konnten. Nach dem Musikreiten zeigte eine Kinderriege ihre Kunst im Voltigieren am ungesattelten Pferd. Fabelhaft, wie diese kleinen Kerlchen auf die Pferde sprangen, flankten und grätschten. Es folgte im Programm der Scheiferenraub, ein Reiterspiel, das außerordentliche Geschicklichkeit und reiterliches Können erfordert. Zum Schluß gab es noch ein kleines Jagdspringen, bei dem die Reiter ihre gute Ausbildung unter Beweis stellten.

In der Universitäts-Reitschule in der Reilstraße wurde das Programm mit einer Dressurvorführung eingeleitet. Auch hier war der Besuch recht gut, so daß ebenfalls ein erheblicher Betrag für die guten Zwecke der Winterhilfe gegeben werden konnte. Reiterspiele, Jagdspringen und Voltige-Uebungen fanden beim Publikum größtes Interesse. Einen sehr guten Eindruck hinterließ das Musikreiten, bei dem ein gutes Zusammenarbeiten der Reiter und Reiterinnen zum Ausdruck kam. Die Dressurabteilungen der SS., der HJ. und BdM., ebenso die der Damen, hatten sich gleichfalls in den Dienst der guten Sache gestellt.

Handballspiele im Schnee.

Halles Gauliga gewinnt. / Die Favoriten siegreich.

Der so plötzlich eingekehrte Winter wirkte sich nicht gerade günstig auf den Rasensport aus. Die Spieler litten unter der schneidenden Kälte, und die weiche Schneedecke verhinderte eine saubere Ballführung. Dennoch konnten fast alle Spiele zur Durchführung gebracht werden. Die Zuschauer fehlten allerdings fast ganz.

Die Gauliga trug ein Spiel in unseren Mauern aus. Wie zu erwarten war, schlug

VfL. 96—PSV. Gera 6:4 (2:4).

Die Hallenser konnten sich anfangs gar nicht finden. Die Verteidigung beging mehrere Deckungsfehler; die Läuferreihe, besonders der linke Flügel, spielten im Gegensatz dazu gleichgut im Aufbau und in der Abwehr. Durch ungenaue Vorlagen, zu langes Balltreiben und einige Fangschüsse hätten die Stürmer beinahe den Sieg der Blauroten verscherzt. Die Polizisten aus Gera enttäuschten nach der angenehmen Seite. Energisch kämpften sie vor dem Tore des Gegners und zeigten dabei geschickte Freistellen und schnelle Balladgabe.

Vom Anwurf weg erzielten die Gäste den ersten Treffer. Doch bald kann Fischer durch einen plazierten Freiwurf gleichziehen. Obwohl Gera energisch drückt, treffen seine Spieler dreimal nur den Pfosten. Halles Mittelstürmer schießt freistehend daneben. Die Polizisten verwandeln dann in gleichmäßigen Abständen drei Freiwürfe, während 96, wieder durch Fischer, nur noch ein Tor einsenden kann.

Nach dem Wechsel übernehmen die Blauroten die Führung des Spieles. Man bekommt saubere Kombinationsarbeit zu sehen. Die Erfolge bleiben denn auch nicht aus. Dreimal kann Burisch nach guter Vorarbeit seiner Nebenspieler einsenden. Kurz vor Abpfiff stellt Reste das Resultat auf 6:4.

Auch unser zweiter Gauvertreter sicherte sich die so wertvollen Punkte. In Wittenberg schlug.

PSV. Halle—VfL. Wittenberg 8:6.

Das Spiel wurde klarer gewonnen, als das Ergebnis es besagt.

Auch in der Bezirksklasse trafen die erwarteten Siege ein. Im Spiel

Borussia I.—98 I. 5:1 (2:0)

gab es insofern eine Ueberraschung, als die Grünhosen nur ihre Reservemannschaft, verstärkt durch einen Ligaspieler, zur Stelle hatten. Dieser ungleichen Kräftepaarung entsprechend lautet das Ergebnis sehr günstig für die Unterlegenen. Die Borussen spielten allerdings etwas verhalten.

Einen Protest gab es im Treffen

HHC. I.—Blauweiß I. 6:2 (3:1)

weil der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen war. Die Ruderer lagen schon 3:0 in Führung, als die Gäste auf zwei Tore herankamen. Die Blauweißen ließen jedoch nur mit zehn Mann spielend — wieder nach. Holzpflock zeichnete sich beim HHC. durch erfolgreiches Spiel besonders aus.

Ganz knapp endete die Begegnung

Post-SV. I.—PTS. I. 5:4 (0:1).

Die Postmannschaft stellte somit ihre Formverbesserung wieder einmal unter Beweis. Der Kampf vertief außerordentlich spannend, denn der Sieg neigte sich bald zu jener, bald zu dieser Mannschaft. Dank besseren Zusammenspielts gewannen die Postleute. Das Spiel

SV. Weise I.—TV. Diemitz I. 7:4

bestätigt die beständige Form der Sportler. Mit den gezeigten Leistungen melden die Schönerzeiten berechtigte Ansprüche auf den Bezirksmeister an.

In der Bezirksklasse konnte sich der

GTV. I. gegen Reichsbahn I. 5:9 (2:5)

nicht durchsetzen. Obwohl das Spiel wie erwartet offen durchgeführt wurde, so versagte der GTV. im Torwurf vollkommen, da das ganze Spiel nur auf Fehlau zugeschnitten war, welcher alles ins Ausverschoß. Die Reichsbahn hingegen leitete gute Angriffe ein, welche, trotz guter Abwehrarbeit der Turner des öfteren von Erfolgen gekrönt waren.

In der Kreisklasse fiel das Spiel Oberröblingen I.—Gröllwitz I. aus, da Gröllwitz nicht antrat. In der Staffel B mußte der HSSV. I. dem HSC. 32 I. 6:6 (4:4) nach abwechslungsreichem Kampfe einen Punkt abgeben. Wie erwartet fertigte Wacker I. den KTV. I. 15:2 (5:2) ab. Hielt sich auch KTV. anfangs sehr gute, so konnte er doch dem Endspurt der Wackeraner nicht standhalten.

Weitere Ergebnisse: HSC. 32 II.—HSSV. II. 4:10 (2:4), KTV. II.—Wacker II. 3:3 (3:3). Einige Spiele der unteren Mannschaften fielen aus da dieselben nicht mit spielfähiger Mannschaft antraten. Knaben: KTV. I.—Reichsbahn I. 2:2.

Voraussagen für Autenil, 5. Dezember.

1. Stall Tillement — Jacoby, 2. (Halbblut-Jagdrennen), 3. Manteau de Savoie — Nador, 4. Berliberi — Castorine, 5. Le Fils de la Lune — Pour le Roi, 6. Konsor — Gandelain.

Eders großer Sieg!

Exzerpameister Annet klar geschlagen.

Zum ersten diesswinterlichen Box-Großkampftag im Berliner Sportpalast hatten sich am Freitag nur etwa 3000 Zuschauer eingefunden, die Zeugen eines denkbar eindrucksvollen Sieges des deutschen Weltergewichtsmeisters Gustav Eder (Köln) über den früheren Europameister seiner Gewichtsklasse, den Belgier Adrian Anneet, wurden. Der Kölner lieferte mit seiner grobartigen Linken den eindeutigen Beweis, daß er gegenwärtig der beste Weltergewichter auf dem Kontinent ist. Er gewann den über zehn Runden gehenden Kampf überlegen nach Punkten.

Von Beginn an war der Deutsche im Angriff, obwohl er am Ende der zweiten Runde eine leichte Verletzung am linken Auge erhielt. Von der dritten Runde an blutete auch Anneet aus einer Verletzung am linken Auge, die sich in der Folge sehr stark behinderte. Kühl und ruhig nutzte Eder jede sich ihm bietende Chance aus, er konterte aus allen Lagen, griff dann wieder an und landete eine Unzahl von ausgezeichneten Treffern, während die Schläge des Belgiers, der übrigens wegen Foulgefechten Hoffens zweimal verwarnt werden mußte, keinerlei Wirkung hinterließen. Gegen Schluß versuchte Anneet, dem Kampf eine entscheidende Wendung zu geben, es war aber vergeblich; im Gegenteil: in einer dramatischen neunten Runde erschütterte Eder seinen Gegner mehrfach deutlich. Ein Sieg des deutschen Meisters wurde begreiflicherweise mit großem Beifall aufgenommen.

Eröffnung der Eisbahn.

Wie uns der „Hallische Eisklub" mitteilt, soll morgen nachmittag die Eisbahn eröffnet werden. Durch die starken Fröste der beiden letzten Tage sind die Eissportverhältnisse sehr gut.

Deutsche Winterkampfspiele 1934

in Braunlage-Schierke. — Aufruf des Reichssportführers.

Wer in den letzten Tagen das oben wiedergegebene Plakat der Deutschen Winterkampfspiele 1934 überall auftauchen sah, der wird — sofern er einem der vier deutschen Wintersportverbände angehört — sofort gewußt haben, worum es sich hierbei handelt.

Anders aber das große Publikum, das dabei vielleicht an ein „Winterfest" im altergebrachten Sinne dachte, an eine Veranstaltung mit hochtrabendem Namen, aber von lokaler Bedeutung. Daß dem nicht so ist, daß es sich bei den Deutschen Winterkampfspielen um eine Angelegenheit der ganzen deutschen Nation handelt, das mag aus den folgenden Auslassungen der deutschen Sportführer erhellen, die wir hiermit im Belange der großen Veranstaltung für Sportler und Nichtsportler zum Ausdruck bringen.

Der Reichssportführer, Herr von Tschammer und Osten, unter dessen Leitung der Kampfspielausschuß des Reichssportführerrings die Deutschen Winterkampfspiele 1934 in Braunlage-Schierke durchführt, schreibt u. a.:

„Zum ersten Male im neuen Staat wird sich im Herzen Deutschlands die deutsche Wintersportgemeinde einfinden, um bei Veranstaltungen und Wettkämpfen verschiedenster Art in einen edlen Wettstreit einzutreten. Wie ich es schon in der Ausschreibung zu den Kampfspielen zum Ausdruck gebracht habe, sollen die Kampfspiele Ausdruck deutscher Volkseinheit, deutscher Sitte, deutschen Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit deutscher Jugend sein. Gerade der Wintersport verlangt in allen Teilen vollsten Einsatz, Geschlossenheit und Opfersinn. Ich möchte hoffen, daß die Deutsche Wintersportgemeinde, insbesondere ihre gesunde und herrliche Jugend, ermutigt durch die neue Kraft im nationalsozialistischen Sport, in Scharen nach Braunlage-Schierke ziehen wird, um dort Tage der Gemeinschaft und des idealen Sportwettkampfes zu erleben, die uns alle in guter Erinnerung bleiben mögen. Nicht zu vergessen wäre, daß bei aller ernsten Arbeit wir uns dessen bewußt sein müssen, Sport allein nicht ausüben zu wollen als ein möglichst bequemes Mittel zum Zweck der Erholung, sondern auch als ein Stück Arbeit an Volk und Vaterland, um dem gesunden Menschen durch die Stählung von Geist und Körper im Sport, Training und in der Ausübung all der damit zusammenhängenden Uebungen Stärke und Kraft für die Zukunft zu verschaffen. Ich verlasse mich auch ebenso wie ich es allen anderen Fachverbänden gegenüber tue, auf die Deutsche Wintersportgemeinde, der ich von Herzen wünschen möchte, daß sie erkennt, welch neue Mission sie im neuen Staat zu erfüllen hat.

Heil Hitler!
Der Reichssportführer:
Tschammer."

Im gleichen Sinne denken die Führer des Deutschen Bob-Verbandes und des Schlittensport-Verbandes, des Deutschen Eislaufverbandes und des Deutschen Ski-Verbandes, die ihre Aktiven zu Hunderten in die vielfachen Wettkämpfe der Winterkampfspiele nach Braunlage und Schierke führen werden! Der deutschen Jugend und dem deutschen Vaterland zum Heile! — Heil Hitler!

Aus den Kreisklassen.

Favorit wirft Beuna aus der Spitzengruppe.

Favorit konnte seinen gefährlichen Rivalen Beuna mit 4:1 sicher aus dem Rennen werfen. Bis zur Pause 1:1 war der Kampf hartumstritten, doch nach dem Wechsel übernahmen die Roßsen das Spiel und siegten denn auch verdient. — Ammendorf 1910 bewies seine zur Zeit gute Form mit einem 4:0-Sieg über Sportbrüder. — Recht schwer hatte es der Tabellenführer Kayna in Lettin, um im Endspurt mit 3:1 Sieger zu bleiben. Hier führten die Platzbesitzer zur Pause noch 1:0!! — VfB. Schkeuditz blieb nach hartnäckigem Kampf über Weise mit 2:1 (1:0) Punktsieger. — Der Sporting Micheln warf alle Berechnungen über den Haufen, er ließ sich von Reideburg mit einer 0:10-Niederlage nach Hause schicken. — Eine weitere Niederlage erlitt die Freyaelf, sie unterlag in Leuna mit 2:8 (1:5).

II. Kreisklasse.

hielt seinen Ueberraschungen treu, diesmal war es Eintracht, welche nach einer Reihe von Mißerfolgen nun über Schlepzig einen 1:0-Punktsieg landen konnten!! — Cröllwitz brachte den Tabellenführer Giebichenstein mit 5:5 fast zum Straucheln, obwohl hier Giebichenstein zur Pause noch mit 3:2 in Führung lag. — Bei sehr guter Schießlaune war der Sturm von Halle 1910, mit 7:1 (3:0) hier die Post im geschlagenen Felde!! — Rediich mit 2:2 (1:1) teilten sich Reichsbahn und Braunsdorf nach gleichverteiltem Kampf in die Punkte. — Preußen Merseburg II. schlug Sportfreunde II. 3:2.

Der überwundene Rheumatismus. Leiden Sie noch an Reißen, an Hexenschuß, an Muskelschmerzen und ähnlichen Beschwerden, dann wird es Sie interessieren, daß es heute viele Menschen gibt, die ihr Rheuma nahezu überwunden haben. Diese kranken eine Zeitlang den Zinsser-Rheumatismus-Tee. Wie vielseitig dieser Tee wirkt, lesen Sie heute an anderer Stelle in einem Inserat von Dr. Zinsser & Co., Leipzig. Lesen Sie es nur mal gleich.

Eder schlug Anneet überlegen.
Augenblicksbild aus dem Kampf: Anneet (rechts) setzt zu einem linken Haken an, aber Eder bereitet sich zum Kontern vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0004

Spionin gegen Spionin

Das Schicksal der schönen Tänzerin Majewska / Die charmante Wienerin

Die Tänzerin Majewska

In einem Theater Warschaus staut sich die Auffahrt der Automobile. Offiziere in glänzenden Uniformen. Herren im Frack, elegante Frauen füllen das Parkett und die Ränge. Die schöne Tänzerin Tiodoza Majewska veranstaltet einen Galaabend. Es ist vielleicht nicht so sehr ihre immerhin außergewöhnliche Kunst, die die Warschauer Gesellschaft begeistert, als vielmehr ihre ungewöhnliche Schönheit. Die Majewska ist der Stern der Warschauer Gesellschaft. Männer von Rang und Geltung drängen sich danach, von ihr empfangen zu werden, sie einladen zu dürfen. Die Offiziere der Warschauer Garnison wetteifern, um die Gunst der schönen Frau. Aber Tiodoza Majewska ist sehr wählerisch. Nur wenige genießen den Vorzug ihrer Freundschaft. Zu den Wenigen gehören auch einige einflußreiche polnische Offiziere ...

Im Banne der charmanten Wienerin

Tiodoza hat einen Bruder, einen jungen, ein wenig degenerierten Menschen, der anscheinend keine andere Beschäftigung hat, als sich der Verehrung schöner Frauen und dem Spiel zu widmen, und der in den eleganten Warschauer Klubs und Bars kein Unbekannter ist. Der junge Majewska bemerkt eines Tages in einer Bar eine wunderschöne Frau. Er setzt alles daran, sie kennenzulernen, was ihm auch gelingt. Die schöne Frau scheint ein Geheimnis zu umgeben. Obwohl Majewska fast täglich mit ihr zusammen ist, kann er ihren Namen, trotz aller Anstrengungen, nicht erfahren. Das einzige, was sie ihm selbst sagt, ist, daß sie aus Wien stammt. Er dringt nicht weiter in sie; für ihn ist sie die schönste Frau der Welt, die „berückend-charmante Wienerin". Majewska verfällt völlig ihrem Bann. Da sie ihn stets ein wenig spröde und kühl behandelt, wird er aufgestachelt, sie von seiner Bedeutung immer mehr zu überzeugen. Dabei läßt er einmal durchblicken, daß er das Leben einer Anzahl Menschen in der Hand habe. Die charmante Wienerin lächelt ein wenig ungläubig und reizt den jungen Mann dadurch, mehr auszuplaudern, als er darf und verantworten kann. Nach seinem Weggang spielt ein triumphierendes Lächeln um den Mund der schönen Wienerin. Sie hat erreicht, was sie erstrebte ...

Der höfliche Empfangschef

Wenige Tage später sitzt die Majewska in Gesellschaft eines polnischen Generalstabsoffiziers, der ihr völlig verfallen ist, in einem der vornehmsten Warschauer Weinlokale. Ihre ungewöhnliche und eigenartige Schönheit, die absichtliche Zurückhaltung, die sie dem fast ungestümen Werben des hohen Offiziers entgegensetzt, der Genuß schwerer Weine und Sekt lassen den Offizier nicht nur seine Umgebung vergessen, sondern auch die Tatsache, daß er mit einer großen Aufgabe im Dienste seines Vaterlandes betraut ist. Er verspricht der schönen Frau, was sie verlangt, und es ist nicht wenig, was sie von dem Offizier fordert. Keiner von beiden ahnt auch nur im geringsten, daß sie beobachtet werden. Durch die Tischreihen des vornehmen Lokals, vorbei an diskret gelegenen Nischen, geht der Empfangschef, verbeugt sich höflich nach allen Seiten und begrüßt die Gäste. Er ist ein gut aussehender Mann, groß, mit hagerem, unbeweglichen Gesichtszügen. Wie zufällig blickt der Empfangschef gerade in dem Augenblick zu dem Tisch hinüber, an dem die Majewska und ihr Begleiter sitzen, als der Offizier ein gefaltetes Blatt Papier aus der Tasche zieht und es unter seinem Taschentuch versteckt. Wenige Minuten später läßt die Tänzerin das Papier in ihrem Handtäschchen verschwinden ...

Die Falle

Kurz vor Mitternacht verlassen die Majewska und der Offizier das Lokal. Draußen wartet ein Kraftwagen. Der Offizier begleitet die Majewska an den Schlag, beugt sich über ihre Hand, küßt sie, während die schöne Frau, bereits einen Fuß auf dem Trittbrett des Wagens, ihm Scherzworte leise zuruft und verspricht, ihn am anderen Tage wieder anzurufen. Unbeweglich sitzt der Chauffeur, die Mütze tief in die Stirn gezogen, am Steuer. Ein Druck auf den Hebel: der Kraftwagen fährt davon. In rasendem Tempo saust er durch die Straßen Warschaus, kein Verkehrspolizist kann die Nummer des so unvorschriftsmäßig fahrenden Wagens infolge der überaus großen Schnelligkeit erkennen. Ueber die nächtlichen Straßen Polens geht es mit der Fahrtrichtung russische Grenze. Die Majewska hat sich weit in die weichen Polster zurückgelehnt; sie ist müde. Die letzten Stunden waren für sie sehr aufregend, aber nun ist ja alles vorbei. Sie fühlt nach ihrer Handtasche, etwas sehr Teueres nimmt sie über die Grenze Polens mit. Da wird sie unsanft aus ihren Gedanken und Träumen aufgeschreckt. Zollbeamte versperren die Weiterfahrt. Die Tänzerin und ihr Chauffeur, der niemand anders ist als ihr Bruder, werden höflichst gebeten, auszusteigen. Ein großer schlanker Mann mit hagerem, unbeweglichem Gesicht hilft der Majewska aus dem Wagen. „Ich bitte um Ihre Handtasche, Madame", sagt er sehr kühl und verbeugt sich. Es ist der Empfangschef des Warschauer Weinlokals. Die Majewska erbleicht, als sie ihn erkennt, aber kein Muskel bewegt sich in ihrem schönen Gesicht. Sie weiß, daß sie ihr Spiel verloren hat. Die „berückend-charmante Wienerin", die niemand anders war als eine Geheimagentin des polnischen Gegendienstes, hat gesiegt. In der Handtasche der Tänzerin befand sich ein wichtiges Dokument der polnischen Landesverteidigung ...

*

Die schöne Tänzerin und ihr gar zu leichtgläubiger verliebter Bruder endeten unter den Kugeln des Exekutionskommandos, während der Offizier seinem Leben selbst ein Ende bereitete.

Ivar Petersen.

Stürme am Julierpaß

Skizze von **Heinz Westfeld.**

Wir saßen in der behaglich warmen Skihütte im Harz, hatten die Beine unter den rohen Holztisch gestreckt und freuten uns gleichermaßen über die Hitze, die der kleine Kanonenofen ausstrahlte, wie über die Hitze, die verlockend aus den vollen Grogglässern empordampfte. Wir sprachen von Sporterlebnissen, und die Unterhaltung schwebte ruhig und gleichmäßig im Raum wie die blauen Rauchwolken im Schein der kleinen Petroleumlampe.

Bis der lange Fred Heinkens das Wort ergriff.

„Ihr habt alle miteinander recht", meinte er. „Aber eins will ich euch sagen: Wenn der Rekordimmel dazu kommt, dann kann mir der schönste Sport gestohlen bleiben."

„Bist du denn einmal ein solcher Sportfanatiker gewesen?" meinte einer von uns.

Heinkens schüttelte den Kopf. „Nein, ich nie. Für mich ist das Skilaufen die schönste Erholung, bei der ich mir Kraft für das ganze Jahr hole, und das werde ich mir nicht selber mutwillig verderben. Aber man kann durch andere in Gefahren hineingezogen werden, denen man selber als vernünftiger Mensch stets aus dem Wege gehen würde." Gleichsam als Ausrufungszeichen blies er eine dicke Rauchwolke vor sich hin.

Solche Worte spricht man nicht, wenn nicht irgendein Erlebnis dahinter steht. Unsere fragenden Blicke bewiesen Fred Heinkens zur Genüge, daß wir auf dieses Erlebnis gespannt waren, und er ließ sich nicht lange bitten.

„Daß ich vor drei Jahren ein paar Semester in Zürich studiert habe, wißt ihr ja, und daß ich nicht den ganzen Winter in der Stadt aushalten konnte, das werdet ihr euch denken können. Und so packte ich, als der Winter gerade in den Hochalpen eingezogen war, Schneeschuhe und Sportsachen zusammen und fuhr mit drei Freunden nach Graubünden ins Oberhalbsteintal. Einer von uns hatte ein kleines Auto, in das wir alle vier mitsamt Brettern und sonstigem Gepäck hineinpaßten, und so kamen wir schnell an unser Ziel. Wir hatten das kleine Dorf Bivio unterhalb des Julierpasses als Standquartier gewählt, fanden ausgezeichnete Schneeverhältnisse vor und fühlten uns glücklich und zufrieden."

Heinkens half seiner schlecht ziehenden Pfeife etwas nach und zuckte die Achseln. „Lange Dauer hatte dieser Friede nicht. Eines Mittags hörten wir vor unserem Gasthof mit Entsetzen den Klang einer fremden Auwstrene. Daß die Lenkerin eine junge Dame war, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, auch ausgerechnet an den Hängen des Julierpasses Wintersport zu treiben, erweckte bei mir gleich Befürchtungen, die dann auch schneller als gedacht zur Wirklichkeit wurden. Zwei Tage nur hatte sich das unternehmungslustige Mädchen, eine Berner Fabrikantentochter, uns bei unseren Touren angeschlossen, da war die ganze Kameradschaft zum

Ein kleiner Ring
Begrenzt unser Leben,
Und viele Geschlechter
Reihen sich dauernd
An ihres Daseins
Unendliche Kette. Goethe.

Niemand hat Bildung anzusprechen, der nicht Religion hat! Das wahrhaft Bildende ist nur die Religion; der Feinste bleibt ein Wilder ohne sie. Aber Religion ist eben ein ander Ding, als ihr meint.
Fr. Th. Vischer.

Kämmer-Drillinge

Auf einer schottischen Farm erblickten Kämmer-Drillinge das Licht der Welt, eine Seltenheit in der Schafzucht. Zutraulich lassen sich die kleinen Tiere von der Bäuerin im Arm halten.

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Das Märchen vom Glück

Ein Liebesroman / Von Else Marquardsen-Kamphövener

Urheberschutz — Copyright 1932 by A. Langen / Gg. Müller, München

18. Fortsetzung.

„Laß sie; sie kommen doch nicht auf das Wirkliche, und zwei Tage lang wird es schon noch gehen. Jedenfalls muß ich dich sehen, Hel, sonst denke ich, ich bilde mir alles nur ein. Abends morgens muß ich dich sehen, hörst du?"

Helmtrud nickte lächelnd und beglückt und stand auf.

„Ich muß jetzt fort, Henrik, und du sollst noch etwas Schlaf haben. Was kann ich Gert Herlsheim sagen?"

„Suche ihn morgen vormittag zu vermeiden und nachmittags sage ich dir dann Bescheid. Wohin, Helmkers?"

„Ach, ich habe da nebenan in einem Buch etwas gefunden, das wollte ich mir gerade notieren, als ich durch den Schrei vorhin gestört wurde; einen Augenblick bitte, ich bin gleich wieder da."

Helmkers fand, er mache sich ausgezeichnet in der so ganz aus der Mode gekommenen Rolle des Elefanten, die ihm die Verhältnisse aufgezwungen hatten, und verschwand mit einem verstohlenen Lächeln. Man konnte sich doch niemals aus! Er hätte dem Deulen diese knabenhaft bestätigte Verliebtheit gar nicht zugetraut, um so mehr, als er ihn ja häufig genug neben der schönen Clarissa gesehen hatte, wo Deulen genau wie sonst mit seiner grauen Steinmaske herumgegangen war. Aber jetzt? Ein Junge, ganz dummer und unbeschwerter Junge schien er zu sein.

Der dumme Junge hielt unterdessen drinnen sein Mädel im Arm, wie sich das für Jungens gehört, ob unbeschwert oder nicht. Er sah ihr tief in die großen Grauaugen und sagte ganz, ganz leise:

„Du Süßes, du Schönes, du Wunder, du Meines! Du bist doch Meines?!"

„Ja, ja, Henrik, ich bin dein. Und du mein?"

„Und ich dein," sagte Henrik van Deulen, und küßte sein Mädchen.

„Und morgen früh, nein, heute früh, schreibst du an deine Mutter, daß sie herkommt, nach Wannsee versteht sich, und deine Schwester auch; ich sorge für einen Krankenwagen; deine Schwester soll brahten, wann es paßt. Dann bleiben wir hier mit dir; während der Zeit wird alles gerichtet, und in drei Wochen bist du meine Frau. Hörst du, Liebling?"

„In drei Wochen schon? Ach!"

„Ja, schneller geht es leider bei uns nicht," sagte Deulen mit glücklichem Lachen und küßte Helmtrud zum Abschied, daß ihr der Atem verging.

Kapitel 16.

Spät erst am Morgen erwachte Helmi, und ehe sie noch ganz bei Bewußtsein war, wußte sie schon, daß etwas Wunderbares geschehen war. Als dann die volle Erkenntnis über sie kam, vergrub sie das Gesicht noch einmal in den Kissen und dachte, dachte. Nicht einmal kam ihr dabei das Wissen von ihrer Armut, und daß sie einen der reichsten Männer der Welt heiraten werde, wenigstens nicht so, daß sie diesen Reichtum Deulens als einen Vorteil für sich empfand. Denn wenn sie auch unter der Armut der letzten Jahre gelitten hatte, sie hatte es doch mehr um der Mutter willen getan, und um der schweren Tätigkeit der Schwester willen bei der Kranken; aber die Stellung, die ihr Geschlecht seit Jahrhunderten innerhalb des Volkes bekleidet hatte, wirkte sich in dieser letzten Nachfahrin dahin aus, daß ihr Besitz allein nicht wichtig schien, wohl aber die Art, wie man mit ihm oder ohne ihn lebte, und sich gab. Hätte sie einen sehr armen Mann geliebt, so würde es Helmtrud geschmerzt haben, der Mutter nicht helfen zu können, und sie würde bedauert haben, daß man immer so sehr rechnen müsse. Nun, da sie einen der reichsten Männer liebte, dachte sie an sein Geld als seine Last und seine Verantwortung, die sie ihm so tragen helfen mußte, daß sie sich ihrer Herkunft würdig erwies.

Helmi begann den Tag damit, daß sie ihrer Zofe mitteilte, sie habe starke Zahnschmerzen, und wolle darum niemanden sehen; nachher fahre sie zum Zahnarzt nach Berlin und nur Herr Helmkers sei vorzulassen, wenn etwas Wichtiges ihn zu ihr führe. Auf diese harmlose Lüge hatten sich Helmkers und sie bei der gestrigen Heimfahrt geeinigt, und somit dem so oft schon mißbrauchten Zahnarzte einen weiteren Packen aufgebürdet. Wieviel hätten Zahnärzte zu tun, wenn alle diejenigen Besuche, von denen junge Mädchen und junge Frauen erzählen, tatsächlich bei ihnen gemacht worden wären!

In tiefer innerer Ruhe gab sich Helmi dem Bewußtsein ihres Glückes hin; sie saß auf ihrem Balkon, sah den See unter sich und das blühende Land vor sich und hatte Frieden. Die schöne Frau gab es nicht mehr. Die Sache mit dem Ministerposten würde sich aufklären, und Gertrud würde herkommen. Man würde Baby Altrhein heimschicken können, und der Mutter ein Leben bereiten, das nun wirklich so sein würde, wie man es ihr bisher immer nur vorgespiegelt hatte. Sie aber, Helmi, sie würde dem Manne, neben dem sie lebte, jede Stunde, die er nicht der Arbeit geben mußte, zum Glück zu machen versuchen, und so ihm helfen dadurch, daß sie ihm Kraft gab. Und sie würde das schönste Gestüt von Deutschland haben und den besten Rennstall. Ja, vielleicht stimmte sogar Henrik zu, daß sie den Onkel Wellingen zum Leiter des Ganzen machter, und der konnte dann sehen, wie er mit Herlsheim fertig wurde; möglich, daß Gert vor dem Großohm etwas Respekt hatte.

So träumte Helmi in den ersten Tag ihrer Brautschaft hinein, und dann setzte sie sich hin und begann ihren inhaltsschweren Brief an die Schwester auf Renneburg.

Mitten in dieser Beschäftigung wurde sie unterbrochen durch die Meldung, ein Bote von Siegmüller wünsche sie zu sprechen. Gewitzigt durch die frühere Erfahrung und die Einstellung von Helmkers dazu, ließ sie diesen heraufbitten, und gab Anweisung, den Boten erst einzulassen, wenn Herr Helmkers da sei. Eilig kam er und begrüßte sie strahlend:

„Guten Morgen, kleine Gräfin. Freue mich riesig, daß alles schön klappt. Diesen Boten hatte ich gerade heute erwartet. Bitte, lassen Sie sich nichts merken, und geben Sie ihm ruhig das Armband, das er abholen wollen wird. Ich bleibe hier und mache den Zeugen, Achtung, er kommt; wenn es derselbe ist, wie neulich, streichen Sie sich das Haar aus der Stirn."

Helmkers ließ sich schnell nieder und verschwand halb hinter der Morgenzeitung, wobei er jedoch Helmtrud nicht aus den Augen ließ. Als sie sich das Haar von der Stirn zurückstrich, richtete sich Helmkers auf und betrachtete sich den jungen Mann genau. Er sah außerordentlich befangen aus und machte den Eindruck eines Menschen, der sich sehr unbehaglich fühlt. Seine Kleidung war abgetragen, aber sauber, und alles in allem wirkte er mit seinem blassen Gesicht und den angsvollen Augen gar nicht wie der Angestellte einer solchen Weltfirma wie Siegmüller & Co.

„Verzeihen, gnädigste Komtesse", sagte er schüchtern, „ich soll auf Anweisung von Herrn Kommerzienrat Siegmüller das Schmuckstück wieder holen, das ich neulich brachte; hier ist der entsprechende Brief."

Helmkers beobachtete, wie die Hand des jungen Mannes zitterte, als er den Brief hinreichte, und ihn, den geübten Menschenjäger, überkam ein starkes Mitgefühl für das arme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0005

Teufel. Zwei von uns schlugen sich fast um das Glück, einander bei der allerdings bildhübschen Alice auszustechen, und Alice ihrerseits tat so, als ob sie mich besonders auszuzeichnen gedächte. Feindliche Blicke und kurze, bösartige Auseinandersetzungen wurden zur Tagesordnung zwischen uns; nur Alice blieb bewußt harmlos und tat, als ob sie nichts davon bemerkte.

So oder so lag also schon irgendein Unglück in der Luft, und da brach es plötzlich von einer ganz anderen Seite herein. Am dritten Tage hatte sich Alice seltsamerweise morgens nicht sehen lassen. Ich hatte gedrängt, nicht stundenlang auf sie zu warten, mußte dafür ein paar biffige Bemerkungen einstecken, aber wir waren dann doch ohne die junge Dame losgegangen. Eine besonders schöne Tour war es nicht gewesen, einer hatte den anderen beharrlich angeschwiegen. Am frühen Nachmittag kehrten wir zurück, denn oben über dem Piz Julier schien sich ein bösartiger Schneesturm zusammenzubrauen, in den wir nicht unbedingt hineingeraten wollten.

Im Gasthof in Bivio gab mir der Wirt einen Brief. Die Dame wäre abgereist und hätte dies hinterlassen, meinte er dazu. Ich riß ohne sonderliche Gemütsbewegung den Umschlag auf. „Ich bin über den Juliet nach Silvaplana, das hat so leicht noch niemand fertig bekommen, und das ist einmal etwas anderes", stand da zu lesen. „Bei euch wird's mir zu langweilig!" Die neidischen Blicke, die mich zuerst getroffen hatten, waren im Nu verschwunden, als ich die kurzen Zeilen vorgelesen hatte. Ueber den Juliet bei dieser Jahreszeit — das war an sich trotz Schneeketten bereits eine hoffnungslose Angelegenheit. Und jetzt drohte außerdem der Schneesturm!

Es gab noch einmal heftige Worte, als mein Freund, der das Auto besaß, nicht alle vier zu der Rettungsexpedition mitnehmen wollte, da der Wagen dann zu sehr belastet war; nur ich sollte mit ihm fahren. Wir packten schnell das Notwendigste zusammen, zogen Schneeketten auf die Reifen und fuhren dann vorsichtig die Paßstraße hinauf, über die bereits die ersten Schneeflocken wirbelten. Wir rechneten, daß die tollkühne Alice mit ihrem Wagen nicht allzuweit hinter Bivio im Schnee stecken geblieben sein würde und daß wir sie dort ohne allzu große Gefahr nach Bivio zurückbringen könnten. Die Rechnung war falsch. Wir mußten bald einsehen, daß wir nicht durchkamen. Wir wollten wenden, und da war es bereits zu spät. Der Schneesturm brach mit vollster Heftigkeit über uns herein. Mit dem Auto konnten wir nicht weiter, und es zu Fuß versuchen zu wollen, hätte glatten Selbstmord bedeutet."

Heinkens legte die Pfeife auf den Tisch. „Was soll ich jetzt noch erzählen? Unsere Tätigkeit war damit zu Ende. Am anderen Morgen hat man uns Bewußtlose ausgegraben. Wir sind aber ohne Schaden davongekommen, auch das Auto hat sich retten lassen."

„Und die Alice?" fragte einer von uns.

Fred Heinkens verzog die Lippen ein wenig. „Man fand ihren Wagen weiter oben unterhalb einer Spitzkehre auf. Das Auto war abgestürzt."

Es wurde still am Tisch. Heinkens sah uns mit einem leisen Lächeln an. „Sie sehen haben wir nicht gefunden", fuhr er dann fort, „Alice hatte, bevor der Schneesturm losbrach, das nicht mehr allzu weite Julierhospiz erreichen können. Sie kam am Mittag, während wir noch ärztlicher Fürsorge bedurften, auf ihren Skiern vergnügt in Bivio an. Ein kurzes Dankeschön hatte sie für uns übrig, und dann verschwand sie mit dem Postauto, das gerade an diesem Tage nach Tiefenkastel fuhr. Verlobt hat sie sich weder mit mir noch mit einem der anderen drei."

Gleichmütig stopfte sich Heinkens eine neue Pfeife. „Ihr könnt mich obfeigen; seit dieser Zeit habe ich etwas dagegen, rekordlüsternen Damen aus einer Patsche zu helfen, in die sie sich selber geritten haben."

Der goldene Ehrenring

Eine Erzählung aus dem alten Rom / Von Edmund P. Koch

Sich mühsam auf den Beinen haltend, stolperte Cajus, der Sohn des Fabricius über die staubige Via Tuscus. Todmüde, weniger vor Erschöpfung, als vor Erregung, warf er sich in den breit ausladenden Sessel, der das Prunkstück seiner Werkstatt ausmachte. Der eine Gedanke, der ihn beherrschte und der ihm Mut gegeben hatte, beim Kaiser Nero um eine Audienz zu bitten, war Candia, die blonde Christin, an die er sein Römerherz verloren hatte. Noch drei Tage, dann sollte die Christenschar, der Candia angehörte, im Zirkus Maximum mit den wilden Tieren kämpfen — ein Kampf, der für die Gefangenen den sicheren Tod bedeutete. Vergeblich hatte Cajus dem Kaiser seine kleinen Schätze, das vom Vater ererbte Grundstück als Lösegeld für die Geliebte angeboten. Die Antwort des Kaisers war ein gellendes Gelächter, in das seine Umgebung beifallsfreudig einstimmte.

„Schaffe mir einen goldenen Ring, den ich den Göttern zur Ehre tragen will, einen Ring, der schöner, glänzender ist, als alles, was ich je gesehen habe. Arbeite, Cajus, Sohn des Fabricius, du hast drei Tage Zeit!"

*

Unter höhnischem Gelächter hatte sich Cajus verbeugt und war aus dem „Goldenen Haus" des Kaisers geflohen. — Still saß der junge Mensch in dem weiten Sessel. Immer tiefer sank das müde Haupt mit den dunklen Haaren, die jetzt tief in die eigenwillige Stirn hingen. Wie liebkosend strichen die schräg einfallenden Sonnenstrahlen um den Schlafenden, gaukelten ihm das Bild der Geliebten vor, das Bild mit den blonden Haaren, den blauen Augen, denen todestraurigen Blick bei ihrer Festnahme er nicht vergessen konnte. Langsam, wie aus tiefem Traum erwachend, hatte Cajus den feinen Römerkopf gehoben. Mit einer herrischen Bewegung war er an seinen Arbeitstisch getreten. Prüfend flogen seine Augen über die vielen feinen Pinzetten, Zangen, Punzen — über die Schmelztiegel, die feinen und dickeren Gold- und Silberdrähte. —

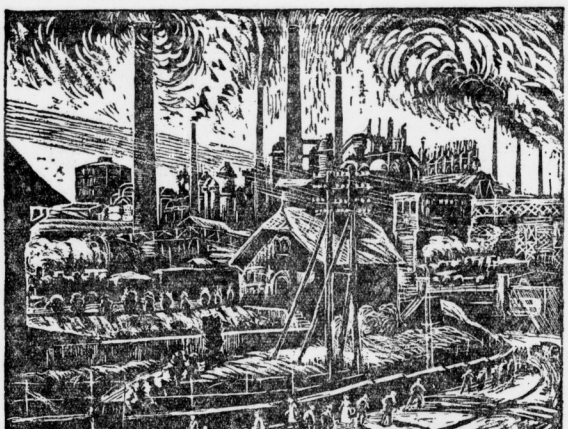
Lange schon hatte die Sonne Abschied genommen und noch immer arbeitete der junge Goldschmied an einem Ring, der herrlicher sein sollte als alles, was der Kaiser je gesehen hatte. Noch waren es acht Stunden bis zum Beginn der Zirkusspiele und noch immer war der Ring nicht vollendet. Zarte, biegsame Goldbänder lötete er auf eine achteckige Metallplatte, die das Mittelstück des Ringes bildete. Ohne es recht zu wollen, bildete Cajus die Form eines Kreuzes. Wild fischte das gefärbte Schmelzpulver, das er auf die Metallplatte geschüttet hatte, über dem Kohlenfeuer. Immer wieder füllte Cajus nach, bis die Höhe der Drähte erreicht war und das Kreuz zutage trat.

Cajus Fabricius hatte beim Jupiter geschworen, der Geliebten zu helfen. Die Arbeit war vollendet. Geblendet schloß Cajus die Augen. Ein überirdischer Glanz ging von dem Kreuz auf den Ring aus, füllte den kleinen Raum, drängte nach außen. Erschöpft schlief der junge Goldschmied an seinem Arbeitstische ein ....

*

Zehntausende füllten den Zirkus. Vergebens hatte Cajus versucht bis in die Loge des Kaisers vorzudringen. Immer wieder war er von den Wachen zurückgewiesen worden. Mit wilden Sätzen sich durch die Menge zwängend, hatte er die siebente Bankreihe schräg vor der mit Teppichen behängten Kaiserloge erreicht. Wie irrsinnig fuhren seine Blicke umher. Er sah nicht die Zehntausend, die frenetisch den Einzug der zum Tode verurteilten Christen begrüßten. Er sah nur die blonde Candia, das flimmernde Goldhaar, sah in der Loge des Kaisers aufgeschwemmtes Gesicht. — Mit eiserner Entschlossenheit, ganz Römer, das kühne Gesicht mit den aus der Stirn gestrichenen Haaren der Loge zugewandt, hatte er den Ring an eine lange, seidene Schnur gebunden. Ein kurzes Abwägen der Entfernung — eine schleudernde Bewegung des rechten Armes — ein flimmernder Blitz schien gegen die kaiserliche Loge zu fliegen. Roße Soldatenfäuste hatten Cajus ergriffen und fortgeschleppt.

Ein Schrei der Verwunderung, des Entsetzens ging durch die Menge. Kurz vor des Kaisers Augen, an einem Haken, hatte sich die Schnur mit dem flimmernden Ring gefangen. Wie tausend Sonnenstrahlen, in überirdischem Glanz gleiste und funkelte es. Mit sicherer Hand hatte Nero nach dem Ring gegriffen. Wie gebannt hingen seine und seiner Umgebung Augen an dem Ring, den der Kaiser sich voll Stolz an den Finger gesteckt hatte. Gespannt warteten die Torwächter auf das Zeichen zum Hereinlassen der wilden Tiere, das nicht kommen wollte und heute nicht mehr kam. Nur Cajus Fabricius, in den Händen eine kaiserliche Schreibtafel, betrat die Arena, schritt auf den gedrängten Haufen der Christen zu, um ihnen die Freiheit zu verkünden, die Freiheit, die sie dem „Goldenen Ehrenring" zu verdanken hatten.



Die Röchling-Eisenhütte in Völklingen (Saargebiet)

Mit eiserner Entschlossenheit und unbeirrt von allen Ereignissen verlangt das einige Volk an der Saar mit einer Abstimmung auf Grund des Vertrages von Versailles seine Rückkehr zum deutschen Vaterland.

Der Tote klagt an . .

Die Mühlen der Gerechtigkeit mahlen langsam, sagt man oft. Bisweilen scheint es gar, als sei ein behendes Körnlein der zermalmenden Kraft der riesigen Steine entschlüpft. Aber das ist denn doch nur ein Schein, der das kurzsichtige Menschenauge irreführt ... Ein Ereignis dieser Art macht in unseren Tagen auf dem Balkan von sich reden. Und zwar geht es auf ein Vorkommnis zurück, das im Jahre 1901 in ganz Europa allgemeines Aufsehen erregte. Da war der Steueramtsoberbeamte Viktor Kecskemeti mit 770 000 Kronen ins Budapester Stadthaus geschickt worden. Das stattliche Sümmchen befand sich in einer Tasche, die ein Diener trug. Der Beamte hatte den Schlüssel bei sich. Kecskemeti ließ den Einspänner, in dem er mit seinem Begleiter fuhr, vor einem Hause halten und schickte den Diener mit einem Briefe zu einem Bekannten. Er selbst nahm inzwischen 660 000 Kronen aus der Tasche. Dann setzten beide die Fahrt zum Stadthause fort. Dort verschwand Kecskemeti. Er hatte dem Diener versprochen, sofort zurückzukehren. Aber der Mann wartete vergeblich. Schließlich mußte er die Sache seinen Vorgesetzten melden. Und nun entdeckte man die riesige Unterschlagung. Kecskemeti aber blieb spurlos verschwunden.

Vor kurzem ist nun bei der Oberstadthauptmannschaft ein Kutscher mit der auffehenerregenden Mitteilung erschienen, jener Beamte sei vor drei Jahrzehnten gar nicht ins Ausland gegangen, wie man bislang vermutet hatte. Kecskemeti habe Budapest überhaupt nicht verlassen, sondern in einem kleinen Hotel der Herzgasse ein blutiges Ende gefunden. Er sei im Keller des Hauses umgebracht und verscharrt worden. Die Behörde hatte nach Erhalt dieser seltsamen Mitteilung nichts Eiligeres zu tun, als sofort am angegebenen Orte nachzugraben. Tatsächlich fand man dort ein menschliches Skelett. Es wurde dem Anthropologischen Institut vorgelegt, und dieses kam auf Grund der Ausmessungen zu dem Ergebnis, daß es sich sehr wohl um die Leiche des damals Verschwundenen handeln könnte. Schon sind einige Personen unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden. Einstweilen leugnen sie noch. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wahrheit doch an das Tageslicht kommt.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Gas, 4 Pasta, 8 Etat, 10 Stab, 11 Senat, 13 Art, 14 Basra, 16 Monat, 18 Herne, 20 Hai, 21 Egede, 23 Esse, 24 Erde, 25 Beere, 26 Jar. — b) 1 Gefte, 2 Atem, 3 San, 5 Start, 6 Tara, 7 Abt, 9 Tabor, 12 Tanne, 15 Saage, 16 Meise, 17 Speer, 18 Hase, 19 Edda, 20 Hel, 22 Erz.

unbedeutende Geschöpf, das hier zwischen die Räder einer starken Maschine geraten war und darin zermalmt werden sollte.

Helmtrud las den Brief aufmerksam durch und reichte ihn Helmkers hin. Erst jetzt bemerkte der junge Mann den weiteren Insassen des Raumes, weil sich Helmkers in den Schutz eines Blumenständers gesetzt hatte und so nicht gleich zu sehen war. Ein hohes Rot stieg in die Stirne des jungen Mannes, und er sagte stotternd:

„Verzeihen, gnädige Komtesse, der Herr Kommerzienrat hat ausdrücklich angeordnet, daß ich allein mit Ihnen verhandeln sollte."

„Das glaube ich wohl, junger Mann. Aber lassen Sie sich das nicht ansehen; ich bin der Sachwalter der Komtesse, und es ist, als hätten Sie allein mit ihr verhandelt. Und nun kommen Sie, wir haben einiges miteinander zu sprechen. Nein, fürchten Sie sich nicht, kommen Sie nur, es wird Ihnen nichts geschehen."

Erstaunt sah Helmtrud, wie Helmkers den jungen Mann am Arm fortführte, und wie der Jüngling buchstäblich schlotternd neben ihm schlich. Sie schüttelte den Kopf über alle diese Seltsamkeiten um sich herum, sagte sich aber dann, daß Henrik schon alles in Ordnung bringen werde. Darauf begab sie sich wieder an die schöne Aufgabe, der Schwester zu schildern, was Henrik für ein wunderbarer Mensch sei, und welch herrliches Leben sie nun alle haben würden.

Helmkers aber hatte das zitternde Häufchen Mensch in sein Zimmer geführt und dem jungen Manne erst einmal eine Zigarette angeboten.

„Ach nein, danke sehr, mein Herr, ich möchte lieber nicht rauchen"

„Warum nicht? Mögen Sie nicht?"

„O doch ja, aber heute nicht; ich habe nämlich . . . ich habe . . ."

„Heute noch keine Zeit zum Frühstücken gehabt, nicht wahr? Und auf den nüchternen Magen schmeckt so was nicht gut. Ist's das, was Sie sagen wollten, junger Mann?"

Stumm und beschämt nickte der; Helmkers klopfte ihm auf die Schulter und läutete; er wischte von einem Tisch einen Haufen Schriften herunter und sagte dem eintretenden Diener, er möge ein reichliches Frühstück bringen für den Herrn hier, denn der komme von weit her, und habe sich so geeilt, herzukommen, daß ihm die Zeit zum Frühstücken nicht gereicht habe.

Der geschulte Diener hörte ausdruckslos zu, während im Gesicht des jungen Mannes die Farbe ging und kam.

Schweigend zündete sich Helmkers selbst eine Zigarette an und wartete auf das, wie er überzeugt war, kommen mußte. Ermattung durch Hunger; anständige Gefühle durch Not vertrieben; Finden eines Menschen, der ihm Gutes tat; alles das zusammen mußte den jungen Mann aufwühlen und ihm ein Geständnis erpressen, wenn man ihn ein Weilchen in Ruhe ließ. Und es kam, wie Helmkers geholgert hatte. Hinter ihm ließ sich ein Schlucken und Räuspern hören, und dann sagte eine vor Erregung heisere und matte Stimme:

„Wenn Sie so gütig zu mir sind, mein Herr, so muß ich Ihnen doch sagen, was man eigentlich hier vorhat mit dem Armband und der jungen Dame oben, wenn sie es auch vielleicht verdient. Aber sagen muß ich es Ihnen doch, es drückt mich zu sehr."

„Ja, reden Sie nur, und haben Sie keine Angst; es geschieht Ihnen ja nichts."

„Ach, wenn mir auch was geschieht, es ist einem ja schon gleich geworden, und im Kittchen bekommt man wenigstens regelmäßig zu essen, es ist auch was wert. Aber die Sache ist nämlich so, daß ich als Arbeitsloser zu Siegmüller betteln gegangen bin. Da hat mich der alte Mann gesehen und gefragt, ob ich wohl eine kleine Arbeit für ihn tun will; es war vor drei Tagen mittags oder nachmittags. Und ich sage ja, weil er meint, es wäre gut daran zu verdienen. Das war ja auch eine Kleinigkeit, hier das Paketchen abzugeben und gleich wieder fortzugehen, und dafür bekam ich zehn Mark. Da . . . habe ich meinen guten Anzug, diesen hier, zum Leihamt geholt und meine Bücher. Und heute sollte ich wiederkommen. Ich war sehr glücklich und habe mir deshalb auch gestern was geleistet, weil ich wußte, ich bekomme heute wieder Geld; darum hatte ich auch nichts mehr zum Frühstücken. Und heute nun, wie ich hinkomme, sagt mir der alte Mann, was ich jetzt tun muß. Und da, mein Herr, da . ."

Hier mußte sich der junge Mann unterbrechen, denn der Diener kam mit dem Frühstückstablett, dessen Herrlichkeiten er mit einem unbeschreiblichen Ausdruck um den hochmütigen Lakaienmund vor dem Fremden niederstellte. Aber der Jüngling war so voll von seinen drängenden Gedanken, daß ihn sogar das Essen noch nicht reizen konnte; kaum hatte sich die Türe hinter dem Diener wieder geschlossen, so fuhr er schon fort:

„Also da, mein Herr", sagte er jetzt fast flüsternd, „da sagt der alte Mann, er gibt mir viel Geld, wenn ich das Armband heute hole und es dann bei mir behalte. Für jeden Tag, den ich es bei mir habe, will er mir hundert Mark geben, ich soll mich nur immer bei ihm melden, um 5 Uhr abends. Wie ich frage, warum, da sagt er mir, die junge Dame sei eine Industriespionin, die den großen Deulen bespitzele, und man habe nur dieses Mittel gefunden, um sich ihrer zu entledigen. Das Armband habe sie auf Kredit bei ihm bestellt, bei dem Siegmüller und ihm telephontert, es sei etwas daran zu reparieren; wenn es nun nicht wieder erscheine, so werde man niemals glauben, daß Siegmüller & Co. es verloren, sondern annehmen, daß die junge Dame es unterschlagen hätte. Auf die Art werde man sie los, weil sie als Diebin heimlich fortgeschickt werde, und später, wenn sie entlarvt sei, dann werde man das Armband wieder zeigen und beweisen, sie sei zwar keine Diebin, aber ein Spitzel der Grellwerke. Ja, so war es, mein Herr."

Helmkers sah sich den jungen Menschen an und war sicher, der habe die Wahrheit gesprochen. Er lächelte ein wenig und fragte:

„Sind Sie denn nicht auf die Idee gekommen, daß Sie dabei der einzige sein würden, der hereinfiel?"

„Zuerst nicht, solange der alte Mann zu mir sprach, aber auf der Fahrt hierher schon. Und deshalb war ich auch eben so erregt. Dann sagte ich mir, daß es im Kittchen auch ganz nett sei, und wollte es doch tun. Man hat ja zu nichts mehr Lebensmut, mein Herr."

„Nein, das glaube ich wohl. Na, junger Mann, nun frühstücken Sie mal erst ordentlich, und wenn Sie richtig satt sind, dann werde ich feststellen, ob das alles stimmt, was Sie gesagt haben, und wer Sie überhaupt sonst sind. Ist alles richtig und Sie sind ein anständiger Kerl ... ja, ja, regen Sie sich nur nicht auf, ich bezweifle es ja nicht, essen Sie ruhig weiter ... dann also werde ich sorgen, daß Sie Arbeit bekommen, entweder bei mir oder sonst bei Deulen selbst. Na, na, was ist denn los, Menschenkind? Ja, ja, regen Sie sich ab, regen Sie sich nur ab."

Alle Mühe voll hatte Helmkers zu tun, um den ganz aufgewühlten jungen Menschen zu beruhigen, und es dauerte eine gute halbe Stunde, bis er mit ihm und dem Armband nach Berlin fahren konnte. Auf die nun folgende Unterredung freute sich Helmkers ganz besonders, denn so etwas lag ihm. Er hatte gestern, oder vielmehr heute früh in der Nacht noch einen Augenblick erhascht, in welchem er Deulen unbemerkt von Helmtrud fragen konnte:

„Das Armband ist von der Giersdorff?"

„Ja; von mir geschenkt. Gemeinheit."

„Steckt noch mehr dahinter. Vorsicht, nichts sagen."

Dieses Wissen, das er bereits verwenden konnte, war ihm sehr wertvoll, und er fühlte sich voll gewappnet, als er Unter den Linden vor Siegmüller u. Co. ausstieg, neben ihm der ganz verwandelte junge Mensch, der hahnenstolz als habe er kleine Ballons unter den Sohlen, so springend und leicht. Jung; satt; Ausblick auf Arbeit . . . was wollte man mehr?

(Schluß folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0006

Belebte mitteldeutsche Wirtschaft.

Stickstoffwerk Piesteritz kauft Kalkwerk.

Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn A.-G., Blankenburg, hat die Rübeländer Kalksteinwerke aus der Konkursmasse erstanden und diese Werke an die Bayerischen Stickstoffwerke A.-G., Piesteritz b. Wittenberg, verpachtet. Die Pächterin, die in der Hauptsache Kalkstickstoff für Düngezwecke herstellt, will damit anscheinend ihre Rohstoffbasis erweitern, da sie bei der Besserung der Lage in der Landwirtschaft mit einem größeren Düngerverbrauch rechnet. Der Betrieb in den Kalksteinwerken Rübeland wird in allernächster Zeit eröffnet werden. Für die Bevölkerung der armen Harzdörfer Neuwerk, Hüttenrode, Elbingerode usw. bedeutet diese Inbetriebnahme eine fühlbare Erleichterung für den Arbeitsmarkt. Wie wir hören, wird damit auch die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft eine Steigerung ihres Verkehrs erwarten dürfen, der in den bisher abgelaufenen zehn Monaten des gegenwärtigen Geschäftsjahres bereits 40 Proz. über den Verkehrsziffern des Vorjahres liegt. Da die beförderte Tonnage für die Gewinnaussichten der Gesellschaft allein maßgebend ist, kann mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden.

Sanierte Knopfindustrie.

Frankenhausen hat wieder Arbeit.

Die Knopfindustrie in Frankenhausen am Kyffhäuser, die in früheren Zeiten in Frankenhausen selbst sowie in den Nachbarorten zahlreichen Angestellten und Arbeitern gute Beschäftigung bot, erfuhr in den letzten Jahren ständig eine Schrumpfung ihres Absatzes durch die tschechische und vor allem durch die japanische Konkurrenz. Die Fabriken kamen zum Teil zum Erliegen, zum Teil beschäftigten sie nur noch eine geringe Anzahl Leute. Neuerdings ist darin ein Wandel eingetreten. Die Mode einerseits, andererseits die Schutzzölle haben dazu geholfen. Dank der Mode hat sich in Galalithknöpfen das Geschäft gut entwickelt und auch bei Perlmutterknöpfen, die in der Frankenhäuser Knopfindustrie als Spezialität hergestellt werden, ist der Umsatz erheblich gestiegen, weil Schutzzölle die frühere ungezügelte Einfuhr der billigen Perlmutterknöpfe aus Japan eingeschränkt haben. Die Frankenhäuser Knopfindustrie faßt wieder neue Hoffnung, denn auch das Auslandsgeschäft kommt langsam in Gang. Neuerdings ist man auch darangegangen, die Produktion noch auf die Herstellung von Trokasknöpfen auszudehnen; man will auch auf diesem Gebiet zugunsten der heimischen Erzeugung die japanischen Knöpfe aus dem Felde schlagen. Von der Thüringischen Regierung und von der Thüringischen Staatsbank ist die Produktionserweiterung gefördert worden.

Mansfeld A.-G. Eisleben.

Wie wir hören, war der Geschäftsgang des Unternehmens in den bisher abgelaufenen Monaten des Geschäftsjahres mit Ausnahme der Kupfergesellschaft, die bekanntlich unter staatlicher Subvention eine selbständige Tochtergesellschaft des Unternehmens ist, nicht unbefriedigend. Bei den amerikanischen Dollarverbindlichkeiten seien infolge der Dollarentwertung Sondergewinne erzielt worden, die die finanzielle Lage des Unternehmens weiter gestärkt haben.

Spinnfaser-A.-G. Elsterberg arbeitet wieder.

Im vorigen Jahre wurde aus Mangel an Absatz in Elsterberg bei Greiz die Fabrik der Spinnfaser-A.-G. Elsterberg stillgelegt und über 1000 Arbeiter und Angestellte verloren ihre Beschäftigung. An diesem Montag ist die Fabrik jedoch wieder von der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken-A.-G. Elberfeld, zu deren Konzern die Spinnfaser-A.-G. gehört, in Betrieb genommen. Es besteht die Hoffnung, daß im Laufe des kommenden Jahres die Zahl der Arbeiter auf etwa 1000 gebracht werden kann.

Projekt einer Harzer Nordsüdbahn.

Die Zweckgemeinschaft für den Bau der Harzer Nordsüdbahn E. V. hat Verhandlungen über den Bau einer elektrischen eingleisigen Hauptbahn von Goslar über Oker, Altenau, Torfhaus, Schierke, Elend, Braunlage, Sieber nach Herzberg a. Harz, sowie je einer Seitenlinie nach Osterode und Bad Harzburg mit der Siemens Bauunion aufgenommen. Dabei handelt es sich vorläufig nur um die Erörterung der praktischen Möglichkeiten zum Bau der Bahn; die Art der Kapitalbeschaffung ist zur Zeit noch nicht gelöst.

Neues Wechsel- und Scheckrecht.

Der Reichsjustizminister hat das Inkrafttreten des Wechselgesetzes und des Scheckgesetzes auf den 1. April 1934 verlegt. Ursprünglich sollten beide Gesetze bereits am 1. Januar 1934 in Kraft treten. Diese Frist hat sich aber für die mannigfachen bis zum Inkrafttreten der Gesetze noch zu treffenden Vorbereitungen als zu kurz erwiesen. Aus dem Scheckgesetz sind die Bestimmungen über den gekreuzten Scheck (Artikel 37, 38) ausdrücklich vom Inkrafttreten am 1. April 1934 ausgenommen.

Wirtschaftsbelebung zeigt sich

im Ultimoausweis der Reichsbank.

Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Monatswechsel mit 339,1 Millionen ist verhältnismäßig hoch. Es sind in nicht unerheblichem Maße Arbeitsbeschaffungsmittel hereingenommen worden. Im einzelnen stiegen der Bestand an Wechseln um 207,6 auf 3001,3 Millionen, an Reichsschatzwechseln um 15,2 Millionen und an Lombardforderungen um 111,2 Millionen Reichsmark. Der Notenumlauf stieg um 256,2 auf 3541,7 Millionen Reichsmark. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren hat sich um 5,5 auf 198,6 Millionen RM. gesteigert. Im Deckungsmaterial zeigt sich wieder pro Saldo eine Besserung, und zwar um rund 2 Millionen. Der Goldbestand stieg infolge Hereinnahme von Russengeld durch Umwandlung in Devisen um 6,4 Millionen, während an Devisen 4,4 Mill. abgegeben wurden. Es besteht augenscheinlich bei der Reichsbank die Tendenz, während der Zeit der Labilität der Devisenkurse den Devisenbestand so niedrig wie möglich zu halten. Der Goldbestand hat seit Mai d. J. zum erstenmal wieder die 400-Millionen-Grenze überschritten. Er beträgt jetzt 405,4 Millionen. Das Deckungsverhältnis ging von 12,4 v. H. auf 11,5 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5484 Millionen gegen 5605 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Nur durch die NS.-Hago

kann der selbständige Kaufmann in die Arbeitsfront.

Von der NS.-Hago Gauamtsleitung Halle-Merseburg wird uns eine Bekanntmachung zugesandt, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende nicht über die NSBO. in die Deutsche Arbeitsfront eintreten können, sondern ausnahmslos nur durch die Anmeldung in die NS.-Hago (Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation) bzw. den GHG. (Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender). Anmeldungen erfolgen bei den NS.-Hago-Kreis- oder Ortsgruppen-Amtsleitungen, die auch gleichzeitig die Dienststellen des GHG. sind.

Selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende, die irgendeinem Fach- oder Wirtschaftsverband angehören, sind nur dann Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, wenn sie sich als Mitglied in die NS.-Hago oder den GHG. angemeldet haben. Die Anmeldungen müssen daher unverzüglich erfolgen, da nach dem 31. Dezember die Sperre verfügt ist.

Sparkasse des Saalkreises.

Einlagenzuwachs im November.

Bei der Sparkasse des Saalkreises betrugen im November die Einzahlungen auf Spareinlagekonten 721 992, auf Spargirokonten 3 106 448, insgesamt 3 828 440 RM., die Lastschriften betragen 3 655 500 RM., so daß ein Einlagenzuwachs von 172 584 RM. verbleibt. Bemerkenswert hierbei ist vor allem, daß sich dieser Einlagenzuwachs aus kleinen und kleinsten Beträgen und zu einem großen Teil aus Neueinlagen zusammensetzt. Die Sparkasse ist in Verfolg ihrer Politik bemüht, alle Spareinlagen zu erfassen und eröffnet aus diesem Grunde in Reideburg, Delitzscher Straße 27, im Hause der Stern-Drogerie (Altmann) für die Orte Reideburg und Büschdorf eine neue Geschäftsstelle.

Renten freundlich.

Berlin, 4. Dez. Für Renten besteht wieder Interesse. Aktien lagen ruhiger. Geld 4⅝.

Warenmarkt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. Dez.

Weizen, märk.	— 179	Vikt.-Erbsen	40,00-45,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	19.00-22,00
Sommerweizen	—	Peluschken	17 00 18 50
Roggen, märk.	— 148	Ackerbohn.	17 00 18 00
W-Gerste, neue	163—169	Wicken	-
Industriegerste	-	Lupinen, bl.	-
Hafer, märk.	152—157	do. gelb	-
Weizenmehl	25,40-26,40	Seradella, neu	-
Roggenmehl 70 Proz.	21,60-22,60	Leinkuchen	12,00-12,60
Weizenkleie	11,75—12,00	Erdnußkuchen	10,50-50
Roggenkleie	10,2—10,50	Trockenschn.	9,80-9,90
		Soja-Schrot	8,50-

Berlin, 4. Dez **Elektrolytkupfer 46.25.**

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 2. Dez. Weizen inl. 76-77 kg 181—183, do. 75 kg — , do. 77-78 kg — ; Roggen, hies., 72-73 kg 159—160, 70 kg — , 71-72 kg — ; Sommergerste (Brau) 180—190; Futter- und Ind.-Gerste 175—180; Wintergerste 164—170; Hafer, inländ. alter — neuer 140—145; Mais, Plata 202 bis 205, Donau 195—198 cinquantin 212—213; Viktoria-Erbsen 400 - 450 do. neue —.

Magdeburg, 2. Dez. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31.40-31.50. Dez. 31,40-31,50. Tendenz Ruhig.

Magdeburg, 2. Dez. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Novbr.	,—	,—	März	4 20	4 00
Dezember	3.90	3 60	Mai	4,30	4.20
Januar	4 00	3,80	August	4,60	4,40
Februar	4,10	3,90	Oktober	—	—

Vorkurse der Berliner Börse

4. Dezember.

Ablösung 1—3	91,75	4½ Ung. St. 13	—	Otavi Minen	14,00
Abl Neubesitz	17,40	4½ do. 14	—	Bk. el. Werte	-
8% Hoesch RM	—	4% do. Gold	4,75	Bank für Brau	87,50
6% Fr. Krupp RM	90,87	AG. f. Verkehr	58,75	Reichsb. abg.	166,75
7% Mittelstahl	8.,.0	Allg Lok.-Kraft	85,25	Accumulator	172,50
7% Ver. Stahl RM	55,62	Canadabahn	—	Allg. Kunstzijde	38,00
5% Mexikaner	—	Dt Reichsb.-Vz.	106,50	A. E. G.	24,50
4% do.	—	Hamb.-Paket	10,50	Aschaffenburg	37,00
4% Türk. Bagd. I	—	Hamb.-Süd	24,25	Bayern Motor	133, 2
4% do II	—	Hansa Dampf	17,00	J. P. Bemberg	43,75
4% do. Zoll	—	Nordd Lloyd	10.87	Berger Tiefb	—

Bln.-Karlsr. Ind.	86.00	Hoesch	64,75	Metallges.	—	Dortm Unionbr.	—	Schles. El. Gas B	—
Berl. Maschin.	63,25	Holzmann	68,00	Montecatini	—	Eintracht Brk.	156,00	Schub-Salzer	1.2.50
Brk.-Brikett	—	Hotelbetrieb	—	Niederl. Kohle	—	Eisenb.-Verk.	—	Schuckert El	99,50
Buderus Eis.	72,25	Ilse Bergbau	—			El. Lieferung	92 75	Schultheiß	91,62
Charl. Wasser	81,00	do. Genüsse	—	Kokswerke und		El. Licht-Kraft	101,00	Siemens-Halske	13.,25
Chem. Heyden	—	Gebr. Junghans	29,25	chem. Fabriken	83,25	El. Schlesien	84,75	Stöhr Kammg.	—
Chade	—	Kali-Chemie	—	Orenstein	30,00	Engelhardt	—	Stolberg Zink	32,87
Conti Gummi	143,00	Kali Aschersl.	116,00	Phönix Berg	4.,87	I. G. Farben	125,00	Südd Zucker	173,00
do. Linoleum	43,00	Klöckner-Werke	58,75	Polyphon	17,37	Feldmühle	69,25	Svenska	—
Daimler-Benz	32,37	Lahmeyer	113,00	Rhein. Braunk.	—	Felten Guille	51,00	Thür. Gas	—
Dt. Atlanten	107 00	Laurahütte	17,75	do. Elektro	—	Gelsenk. Berg	57,00	Leonh. Tietz	14,12
do Conti-Gas	110.00	Leopoldgrube	26,25	Rheinstahl	84.50	Gesfel-Loewe	86,50	Ver. Stahl	38,00
do Erdöl	104.50	Mannesmann	61 25	Rh.-W Elektro	93.00	Goldschmidt	48,00	Vogel Telegr.	69,00
do Kabelwerke	56,25	Mansfeld Bg.	25,50	Rütgerswerke	52.00	Hamb El. Wke.	107,75	Wasser Gelsenk.	—
do Telefon	—	Maschbau-Unt.	39,75	Salzdetfurth	—	Harb. Gummi	24,12	Westeregeln	116,.0
do. Linoleum	42,37	Maxim.-Hütte		Schles. Bg Zk.	—	Harpener Berg	85,00	Zell-Waldhof	48 12

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 2. Dezember.

Deutsche Anleihen

	2. 12.	1. 12.			
6 Dtsch. Wertbest. Anl.23 f.1.12.32	—	—	6 Thür Staatsanl Rm. 27 u. La. B	89,75	89,50
6 do. für 2. 9. 35	70,00	70,00	6 D.Reichsb.Schtz	99,25	99.12
6 Dt. Reichsanl. 29	101,37	101,00	6 Dt.Reichsp.30F.I	100,30	100,37
6 Dt. Reichsanl. 27	93,00	92,75	6 do do. Folge II	98,50	—
5 Dt.Reichssch. K	—	—	6 Pr Lds.Rent.Bk.	92,00	92,00
Young-Anleihe	90.00	90,00	D. Anl. Ausl.-Schein	91,87	90,50
6 Pr Staatsanl.28	103,25	103,10	Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	17,25	17,00
6 Pr Staatssch. 29 II. Folge u. 3 I. F	100.12	100,12	Dt. Wertbest. Anl.	—	
6 do 1930 I Folge	98,25	98,25	4 Dt. Schutzg. Anl	8.90	8,50
6 Thür. Staatsa. 26	89,25	89,75	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	—	—
Steuergutscheine Gruppe I	91,25	92,87	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl 30	89.00	89.0

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr G 41 pfr Em	—	6 do. Kom. R. 20	9,00
5 do do Em 41	90,25	6 do. do. R 6	89,00
5 do do Em. 45	90,00	6 do do. R. 8	89,00
5 do do Em 19	86,75	7½ Prov.Sachs. lds.Gpf.	—
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10	90,00	6 (8) do.	88,00
5 do do B. 9	90,00	6 (7) do. Ausg. 1-2	88,00
5 do do R 14 u. 15	90,00	6 do	—
5 do do R. 18	90,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	90,75
5 do do R. 19	90,00	5 Prv Sächs Lds Rogg.	—
5 do do R 20 u 21	90,00	6 Pr Ztr Bod H Pf. 27	90,00
5 Pfb. Anst. Pr L Gm 19	92,..	6 Pr do do. 1928	90,00
5 do do R. 13 u 15	92.00	6 Prv Ztr. Bd.H.K. 27 28	86,75
5 do do R 17 u. 18	92,25	6 Prv. Ztr u. Pfdbr. BK H.P E m. 1	90,00
5 do do R 10	92,00		
5 do do R. 21	91,75	6 do. H Kom E m. 1	87,00

Verkehrs-Aktien

	2. 12.	1. 12.			
A.G.f.Verkehrsw	58,75	59,12	Hbg.-Amer. Pack.	10,75	10,87
Allg.Lokalb.u.Kr	88,00	89,50	Hamburg. Hochb.	74,00	74,25
Canada-Abl.-Sch.	24,50	24,75	do. Südam.Dpfsch	—	24,25
Dt. Eisenb.-Betr.	49,75	49,75	Hansa Dampfsch.	16,75	16,75
do. Reichsb V.-A.	106,62	106,87	Norddtsch Lloyd	11 12	11 25
Halb.-Blankenbg	30,00	31,00	Nordh.-Werniger.	19,.5	17,00
Halle-Hettstedt	33,00	33,50	Zschipk Finsterw.	87,50	86,.0

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr	170,00	175,00	Bachm & Ladewig	—	—
Adler Portl.-Zem	20,00	20,7.	P J Bemberg	44,1	44.87
Adlerhütten Glas	—	—	J. Berger Tiefbau	119,75	119,75
Alg. Kunstzijde U	38,00	39,00	Bergmann Elektr	13,75	12,62
Allg. Elektr.-Ges	24,.0	.3,00	Berl.-Guben.Hutf	112,50	111,00
Alsen Portl.-Cem	106,00	103,75	Berlin Holz-Kont.	39,50	40,50
Ammendf. Papier	—	—	do.-Karlsruh. Ind.	88,25	87,00
AmperwerkeElek	108,00	107,20	do Maschinenb.	65,50	64,87
Anhalt. Kohlenw.	72,00	78,50	Braunk.&Brik.Ind	170,00	173,00
do. do. Vorz.	—	—	Brnschw.AG.f.Ind	105,75	108,7
Augsb.Nbg. Mfbr.	45,00	47,00	Breitenb.Portl.-C.	53,00	53,00

Brown, Boveri Co.	12,75	13,00
Buderus Eisenw.	74,37	73,50
Byk-Guldenwerk.	42,00	43,87
Charl. Wasserwk.	81,75	81,75
I.G Chemie vollg	—	141,00
Chem.Fbr.Buckau	—	—
do do Grünau	—	—
do do. v. Heyden	62,75	62,87
do. Ind Gelsenk.	—	—
do Werke Albert	45,75	45,50
Chromo Najork	40,25	40,25
Concord. chem. F.	—	—
do Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	144,50	145,37
Contin Linoleum	43,25	44,12
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	33,62	33,25
Dtsch.-Atlant.Tel.	107.37	105,75
do BaumwollAG.	69,37	68,00
do.Cont.GasDess.	111,7.	111,8.
do. Erdöl-A.-G	104,00	105,00
do Jute-Spinner.	—	—
do Kabelwerke	57,37	54,87
do Linoleumwk.	43,25	45,87
do Spiegelglas	57,25	57,00
do. Steinzeug	—	—
do. Teleph. u. Kab.	55,00	—
do Ton- u. Steinz.	41,00	44,75
Dtsch. Eisenhdl.	45,00	45,7.
do Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	143,00	148,00
Dresden Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	63,50	62,6.
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	155,00	153,50
Eisenb.-Verk.-M.	87,50	89,00
Elektra Dresden	—	
Elektr.-Lief.-Ges.	92,00	92,37
Elektr.-W Liegn.	—	—
Elek. Licht u Kraft	101,50	100 12
Engelhardt-Brau.	88,75	89,00
Eschweil. Bergw	—	—
I.G.Farbenindust	126,37	128,25
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	70,00	68,00
Felt.&Guilleaume	52,00	51,.0
Ford Motor Co	—	—
Fraustädt. Zucker	95,25	96,00
Froebeln Zuckerf.	—	108,5
Gelsenkirch. Berg	58,00	58,00
GermaniaPortl.C	48,00	48,00
Gesfürel-Loewe	87,75	86,00
Gildemeister&Co.	—	—
Glauziger Zucker	102,00	102,00
Gebr Goedhart	60,25	60,30
Th Goldschmidt	47,75	49,50
Hallesche Masch.	53,00	52.00
Hamburg. Elektr.	107,75	107,50

Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	63,25	65,25
Harburg Gummi	23,75	24,0
Harpen. Bergbau	85,75	86,50
Hedwigshütte	82,00	82,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hirsch Kupferw	—	—
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt Ges.	97,25	97,75
Hoesch-Köln AG.	65,12	65,75
Hoffmann, Stärke	85,30	—
Hohenlohewerk	15.75	16,50
Holstenbrauerei	—	84,00
Hotelbetriebsges.	41,25	41,25
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	49,25	50,.0
Lorenz Hutschenr	—	37,75
Ilse Bergbau	133,50	133,00
Indust Werke AG.	45,00	46,00
Kahla Porzellan	13,25	12,75
Kaliw. Aschersib.	116,50	116,7
Kali-Chemie A.G.	—	90,00
Klöckner-Werke	59,50	59,50
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln.Gas- u.Elktr.	66,00	64,50
Körbisd.Zuckerfb.	—	—
Kraftw.Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	113,75	113,1.
Laurahütte	17,00	16,50
Leipz. Br. Riebeck	36,25	—
do. Landkraftw.	—	—
LeonhardBraunk.	—	—
Leopoldsgrube	28,00	28,50
Linde's Eismasch.	72,7	71,75
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	—	—
Lingner-Werke	89,25	89,25
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	77,00	77,00
Lüneb Wachsbl.	—	—
Magdeb Allg Gas	—	—
do Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	130,25	130,00
Mannesmannröh.	62,50	61,50
Mansfeld Bergb.	25,50	25,50
Maschfb. Buckau	68,50	67,50
Maximilianshütte	—	—
Mitteld. Stahlwrk.	71,00	70,00
Mühle Rüningen	130,00	—
Neckarwerke	182,00	183,00
Niederl Kohlenw.	155,00	157,25
Nordd. Eiswerke	58,00	56,00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Koksw. u. chem. Fabriken	84,75	85,2
Oberb Uebert. Z.	8,50	8,87
Odenw Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	31,75	32,00

Phönix Bergbau	44,37	45,00
do Braunkohlen	79,00	76,50
Jul Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gardinen	46,50	45,00
do Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	17.37	18,00
Porzellanf Tettau	—	—
Preußengrube	—	88,00
Radeberg Export	148,50	148,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb Waggon	—	—
Reichelt Met Schr.	35,50	36,00
Rhein. Braunkohl.	190,25	190,00
do Chamotte	—	—
do Elektrizität	90,25	9.,50
do Spiegelglas	60,25	60,50
do Stahlwerke	87,25	87,12
Rh.-Westf. Elektr.	93.37	95,25
David Richter A G.	16,00	17,25
A Riebeck Mont.	80,50	81,25
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph.Rosenth. Porz.	44,00	44,00
Rositz Zuckerraff.	67 50	67,.0
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	53,12	54,00
Sachsenw.(7 Gar.)	—	40.00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	150,00	151,2.
Sangerhs Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	73,25	75,00
Sauerbrey Masch.	—	3.7.
Schubert & Salzer	182,50	190,75
Schuckert & Co.	100.50	97,.0
Schulth.-Patzenh.	92,00	93,25
Siegersdrf. Werke	8 00	—
Siemens Glasind.	43,00	43.7
Siemens & Halske	141 75	14..00
Sinner A.-G	70,50	72,00
Sonderm. & Stier	—	—
Stader Lederfabr.	—	—
Staßfurt.Chem.Fb	—	—
Steatit-Magnesia	81,00	80,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	40,75	39,75
R Stock & Co.	13.25	13,25
Stöhr Kammgarn	106,00	106,00
Stolberger Zinkh.	33,50	31,75
Gebr Stollwerck	72,00	72,00
Südd. Zucker A.G.	175,00	—
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal u Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	14,75	14,00
Thale Eisenhütte	—	—
Thür.Bleiweißfbk	—	—
do Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg Leipzig	—	107,75
Leonhard Tietz	14,75	15,25
Frachenbg Zuckf	12.,00	129,75

Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver A Str Spielk.	96,50	—
do. Dtsch. Nickelw	74,75	—
do Flanschenfabr	—	—
do Glanzstoff	—	54,00
do Gothaniawerk	—	—
do Harz. Portl.-C.	—	—
do. Prtl. Schimisch	63,00	53 75
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do Smyrna-Tepp.	—	—
do Stahlw. v d Z.	—	—
do Thür Metall	—	—
Vogel Tel-Drähte	67,50	64,25
Wanderer Werke	84,00	84,00
Wa..tein u. Hzgl. ..w. Holst.-Eisenwerke		—
Wasser Gelsenk	109 00	109,50
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wenderoth	58,00	58,50
Wersch. Weißenf	—	—
Westeregeln Alk.	114,50	118,00
H. Wissner Metall	85,00	—
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop. Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	34,00
Zeitzer Maschfbk.	19.00	—
Zellstoff-Verein	—	—
do Waldhof	49,25	49,87
Zuckrb. Rastenbg.	79,25	80,75

Bank-Aktien

Allg Dt. Cred.-A.	37,00	37,00
Bk elektr Werte	67,75	65,75
Bank f. Brau-Ind	88,75	88,75
Berl. Handelsges.	86,00	86,00
do. Hypoth. Bank	—	—
do. Kassenverein	67,00	67,00
Commerz- u. Pr.B	46,7	46.75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	54,00	55,00
Dtsch Effekt.-Bk.	73,00	7.,00
Dt.Golddiscont-B	102,00	102,00
Dt Hyp.-B. Berlin	73,00	73,..
Dt. Ueberseebank	30,00	28,7
Dresdner Bank	56,50	58,50
HallescherBankv	54,00	54 00
Hamburg Hyp.-B.	.0, 5	8.,2.
Hannov.Bodenkr	—	—
Mecklb Strel.Hyp	—	—
Meining.Hyp.-Bk.	81,00	80,00
Mitteld.Bod Cr.A.	88,00	—
Reichsbank	157,37	159,50
Sächsische Bank	—	125,00
do. Bodencredit	88.75	89,00

Leipzig. Börse

vom 2. Dezember.

Allg Dt Cred.-A	37,25
Chromo Najork	41,00
Cröllwitz Papier	—
Falkenstein Gard	59,50
Kasseler Jute	106,25
Kirchner & Co	18,87
Landkraft Leipzig	85,00
Langbein Pfanh	
Leipz. Baumwolle	67,00
do Wollkämm	120,00
do Kammgarn	92.00
do Hd.- u V Bk.	63,00
do Bier Riebeck	37,25
Lindner. Gottfr.	—
Mansfeld Bergb	25,75
Pittler Maschinen	93,00
Polyphon	13.00
PrehlitzerBraunk	145,00
Rauchwar Walter	—
Riquet & Co	80,25
Fahlberg.List&Co	—
SchlemaHolzstoff	38,00
Schubert & Salzer	192.00
Sonderm & Stier	—
Stöhr Kammgarn	167,00
Thüring Gasges	167,87
do Wolle	1 1,00
Zuckerraff Halle	53,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 2. Dezember.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,822	2,838
100 holl. Gulden	168,73	169,07
100 franz. Frks.	16.40	16,44
100 schweiz. Fr	81,25	81,41
100 Belga	58,29	58,41
100 tschech. Kr.	12,405	12,425
100 schwed Kr	71,43	71,57
100 norweg. Kr	69,68	6.,82
100 dän Kr.	61,84	61,96
100 östr Schill.	48,05	48,15
100 ung Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl	13,865	13,105
100 italien Lire	.2,11	.2,13
100 span Peset	34,27	34,33
1 argentin. Peso	0,873	0,877
100 finnische M	6,129	6,141
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan Yen	0,819	0,824
1 bras. Milrs.	0,229	0,231
100 jugosl. Dinar	5,295	5,305
100 portug Esc.	12,65	12,67
100 Danz. Guld.	81,57	81,63

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0007

Nachfrage nach Grundstücken.

Vor allem in Kleinstädten. / Hoffnungen auf Siedlungsparzellierung.

Der Markt für bebaute und unbebaute Grundstücke, der in den letzten Jahren fast völlig stillgelegen hatte und beinahe nur noch die Form des Zwangsverkaufes kannte, ist seit dem Sommer und Herbst dieses Jahres fast überall etwas in Bewegung geraten. Dabei hat sich die Tendenz der letzten Jahre, soweit eine solche überhaupt erkennbar war, noch stärker abgezeichnet. Insbesondere ist in kleinen und mittleren Städten, die wirtschaftlich überwiegend von der Lage der umwohnenden Landbevölkerung abhängen, eine Besserung in der Nachfrage unverkennbar. In solchen Städten sind, wie z. B. Berichte aus Mecklenburg, Bayern und dem Nordwesten zeigen, vielfach nur noch wenig Wohnungs- und Geschäftshäuser am Markt und auch nur wenig Läden unvermietet. Ferner haben dort bebaute Grundstücke in etwas größerer Zahl die Hand gewechselt und zu Preisen, die die Rückkehr zu einer gesunden Bewertung ankündigen.

Dagegen ist die Lage in den Großstädten und zwar vornehmlich in den Innenbezirken, noch wenig gebessert. Dies gilt nicht nur für Berlin, sondern u. a. für Hamburg und für die westlichen und sächsischen Industriestädte. Grundstücke in solcher Lage sind durch das Leerstehen von Büros, Läden und gewerblichen Räumen stark im Wert gedrückt und werden erst bei einem stärkeren Einsetzen der allgemeinen Wirtschaftsbelebung wieder Aussicht auf eine Bewertung bieten, bei der allzu starke Substanzverluste vermieden werden. Noch ungünstiger sind die Aussichten für Mietshäuser mit Großwohnungen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß solche Objekte nur auf Grund ganz erheblicher Abschreibungen jemals wieder in den Markt für reguläre Umsätze zurückkehren können. Der einzige Ausweg, der sich für die Besitzer solcher Häuser bietet, ist der durch Regierungszuschüsse geförderte Umbau in Kleinwohnungen, jedoch auch nur unter der Voraussetzung, daß die Lage in Bezug auf Licht, Luft und Lärm überhaupt für Wohnungen des entsprechenden Typs heute noch in Frage kommt.

Etwas günstiger ist die Lage für Grundstücke mit Drei- und Vierzimmerwohnungen mit guten Verkehrsbedingungen und für ganz modern eingerichtete, hauszinssteuerfreie Neubauten in den Stadtrandgebieten. Hier wurden auch verschiedentlich bereits etwas höhere Preise als zuleist gezahlt, wenn auch bei Neubauten der Gestehungswert erst selten erreicht wird. Der Zug in die Außengebiete machte sich schon in diesem Jahre auch in einem besseren Geschäftsgang bei den Parzellierungsgesellschaften fühlbar. Für die kommende Frühjahrssaison setzt man im Siedlungswesen gewisse Hoffnungen auf eine planvolle Zusammenarbeit von Behörden, Maklern und Siedlungsgesellschaften.

Schon am 21. Dezember

sollen Gehaltszahlungen erfolgen.

Das Preußische Wirtschaftsministerium und auch andere zuständige Landesbehörden haben in diesem Jahre in weitem Umfange dem Wunsch des Einzelhandels entsprochen durch mehrere verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten den berufstätigen Verbrauchern Gelegenheit zum frühzeitigen Einkauf zu schaffen. Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hatte darüber hinaus alle in Betracht kommenden Stellen gebeten, für eine frühzeitige Auszahlung der Gehälter, Löhne und Gratifikationen in den Betrieben Sorge zu tragen und den Einzelhandelsunternehmungen das gleiche Verfahren empfohlen.

Da der 24. Dezember in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, war besonders angeregt worden, daß die wöchentlichen Lohnzahlungen an Arbeiter diesmal nicht, wie üblich, am Freitag, sondern bereits am Donnerstag, dem 21. Dezember, erfolgen sollen. Ferner wurde um weitgehendes Entgegenkommen bei der Bewilligung von Gehaltsvorschüssen für den Weihnachtseinkauf gebeten. Die Reichsstände der Industrie und des Handwerks, die Spitzenorganisationen des Groß- und Ueberseehandels, der Banken, des Haus- und Grundbesitzes, des Gaststättengewerbes usw. haben daraufhin ihren Mitgliederorganisationen und Firmen empfohlen, im Sinne dieser Vorschläge zu verfahren. Darüber hinaus hat der preußische Finanzminister für den Bereich der nachgeordneten Behörden und Kassen und für sämtliche Zweige der preußischen Staatsverwaltung bestimmt, daß die letzte Dezembermrate der Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten usw. bei Barzahlungen statt am 21. Dezember bereits am Montag, dem 18. Dezember 1933, und bei Ueberweisungen statt am 19. bereits am 15. Dezember 1933 zu zahlen ist.

Großhandelsrichtzahl zurückgegangen.

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Richtzahl für die Großhandelspreise stellt sich für den 29. November auf 96,0; sie ist gegenüber der Vorwoche (96,3) um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Für Weihnachtsgratifikationen

besteht gegenwärtig Steuerfreiheit.

Amtlich wird mitgeteilt: Um die Unternehmer anzuregen, ihren Arbeitnehmern zum bevorstehenden Weihnachtsfest einmalige Zuwendungen zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen durch Runderlaß vom 30. November d. J. bestimmt, daß einmalige Zuwendungen, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern über den vertraglich vereinbarten Arbeitslohn hinaus gewährt, frei von Lohnsteuer, Ehestandshilfe, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und Schenkungssteuer bleiben. Voraussetzung für diese Befreiung ist, daß die Zuwendungen bis spätestens 31. Dezember 1933 erfolgen.

Diese Maßnahme ist, wie Staatssekretär Reinhardt mitteilt, darauf abgestellt, die Gebefreudigkeit der Unternehmer zum bevorstehenden Weihnachtsfest anzuregen. Auch diese Maßnahme wird zu einer nicht unbedeutenden Belebung der verschiedenen Zweige der deutschen Wirtschaft im bevorstehenden Winter führen.

10,6 Milliarden Spareinlagen.

Die deutschen Sparkassen im Oktober.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches betrugen Ende Oktober 1933: 10,62 Milliarden RM., während sie sich am Ende des Vormonats auf 10,57 Milliarden beliefen. Im Berichtsmonat ist also eine Zunahme um 52,28 Mill. RM. zu verzeichnen gegenüber einer solchen um 22,96 Mill. Reichsmark im September d. J.

Im einzelnen stehen den Einzahlungen von 446 (409) Mill., wovon 0,34 (0,82) Mill. auf Zinsgutschriften und 8,22 (4,66) Mill. RM. auf Aufwertungsgutschriften entfallen, Auszahlungen von 393,95 (390,59) Mill. RM. gegenüber. Die Giroeinlagen (einschließlich sächsisches Giroverkehr) zeigen eine Erhöhung auf 1463,77 (1434,14) Mill. RM.

Bank für Deutsche Beamte

schüttet eine weitere Quote von 2 Proz. aus.

Die Verwaltung der Bank für Deutsche Beamte, Berlin, teilt mit, daß die Liquidation der noch nicht mobilisierten Aktiven, wie Beamten- und sonstige Forderungen, Grundstücke und Hypothekenforderungen, in diesem Jahr in der Hauptsache durchgeführt worden ist, so daß nur noch geringe Reste für das kommende Jahr übrigbleiben. Das Abkommen mit der Hohenlohe-Oehringenschen Verwaltung wegen Forderung gegen den Prinzen August zu Hohenlohe-Oehringen ist inzwischen verbessert worden, als die durch langfristige Annuitäten zu tilgende Forderung durch eine als günstig zu bezeichnende Ausgleichszahlung Mitte d. J. getilgt worden ist. Das Grundstück Berlin-Wilmersdorf, Westfr. 45/49, sowie einige Parzellen in Erkner sind ebenfalls abgestoßen worden.

Ein kleiner Teil der noch verbliebenen Bilder konnte mangels angemessenen Angebots noch nicht veräußert werden. Es ist aber zu erwarten, daß man auch diesen kleinen Restbetrag Anfang kommenden Jahres noch verwerten könne. Das Resultat der bisherigen Bemühungen ist so, daß zum 20. Dezember 1933 eine weitere Quote in Höhe von 2 Proz. ausgeschüttet werden kann, bei der der noch fehlende Spitzenbetrag durch Aufnahme eines Kredites bei der Dresdner Bank aufgebracht wird, da man unter allen Umständen diese Beträge den Gläubigern noch vor Weihnachten zur Verfügung stellen will.

Ehrenabzeichen der Deutschen Arbeitsfront.

Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wurde ein Festanzug geschaffen, bestehend aus zweireihigem dunkelblauen Rock und langer Hose, dazu blaue Tellermütze. Gleichzeitig wurde dieses Ehrenabzeichen herausgegeben, das den Anzug ergänzt.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Harald Oldag, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Am 1. Dezember verschied nach längerem Leiden der Wächter

Herr **Wilhelm Hauer**

Wir verlieren in ihm einen Angestellten, der den Stiftungen mit seltener Pflichttreue, unermüdlichem Eifer und großer Umsicht gedient hat. Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Direktorium der Franckeschen Stiftungen
Michaelis Jander

Werner Otto
und Frau Emmy
verw. Hänchen, geb. Stockebrandt
Vermählte
Halle (S.), 2. Dezember 1933.
Dieskauer Str. 11.

3300 Gerstenkörner

etwa gehören zur Herstellung eines halben Eies Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Aerzten ständig empfohlenen Haustrunkes Köstritzer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter das geeignetste Kräftigungsmittel.

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 263 98.

Chin. Enteneier	Stck. 10 Pf.
Weizenmehl	1 Pfd. 16 Pf.
Sirup	1 Pfd. 18 Pf.
Sultaninen	1 Pfd. 22 Pf.
Sultaninen, helle Perser	1 Pfd. 32 Pf.
Sultaninen, golden, 1. Qualität	1 Pfd. 50 Pf.
Korinthen	1 Pfd. 40 Pf.
Zitronat	1 Pfd. 90 Pf.
Mandeln	1 Pfd. 90 Pf.
Mandelersatz	1 Pfd. 34 Pf.
Kokosraspel	1 Pfd. 25 Pf.
Mohn, auch gem.	1 Pfd. 32 Pf.
Gebr. Gerste	1 Pfd 16 Pf.
Grieß	1 Pfd. 20 Pf.
Graupen	1 Pfd. 18 Pf.
Suppenreis	1 Pfd. 20 Pf.
Salz	1 Pfd. 11 Pf.
Pfeffer, schw., gem.	1/4 Pfd. 20 Pf.
Pfeffer, weiß, gem.	1/4 Pfd. 23 Pf.
Kümmel	1/4 Pfd. 12 Pf.
Soda	1 Pfd. 5 Pf.
hellgelbe Kernseife ca. 250 gr.	Stück 10 Pf.
Holz in Bündeln	Bd. 8 Pf.
Schuhputz braun, weiß oder schwarz	Dose 8 Pf.
Buttermilchseife	Stck. 10 Pf.

Niedermeier G. m. b. H.
Halle.

Heute entschlief sanft im Alter von 78 Jahren unsere liebe Mutter, Frau

Marie Rostoski
geb. Mahner.

Alice Rostoski
Frau Marga Rasmus, geb. Rostoski
Dr. med. Kurt Rostoski
Ottomar Rasmus
Ida Rostoski, geb. Schumann
und 2 Enkelkinder.

Halle (Saale), Burgstr. 38, Königsberg i. Pr., Trebnitz (Zeitz-Land), den 2. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Dez., nachmittags 3 Uhr von der Kirche des Laurentiusfriedhofes aus statt.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-Hockey-Spieler, Ruderer, Turner Radfahrer
sowie für Leichtathletik, Touristik und Wintersport
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84

Nähmaschinen
allerbeste Qualitäten
sehr preiswert
F. Kleinau
Bernburger Str. 10, I
Kein Laden!

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzem Krankenlager am 1. Dezember 1933 unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Wwe. Luise Kohl
geb. Saalmann
im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Familien:
Helbig, Görzig
Schiedewitz, Halle
Kohl, Görzig
Hedwig Kohl, Halle.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden erbeten nach Wegscheiderstraße 6.

Geboren:
Köthen. Frau Toni Kircher geb. Scharfe — Dipl.-Ing. W. Kircher eine Tochter.

Verlobt:
Halle a. S. Berta Dietrich und Ernst Kühnemann.
Bernburg. Margarete Duft und Rudolf Hebefleht.
Bitterfeld. Annelieselse Schumann und Karl August.
Eisleben-Oberhütte. Leonie S. Opdenhoff — Walter Haubner.
Köthen. Charlotte Eschke — Lothar Hager.
Nordhausen. Mariechen Spröte — Fritz Wedemeier.
Dessau. Annelieselse Pack, Dipl.-Handelslehrerin und Dr. Friedrich Karl Krüger, Rechtsanwalt.
Spören. Gertrud Hartmann — Kurt Sengewald.

Gestorben:
Halle a. S. Walter Telle, 18 J., Beerd. 5. 12., 12.30 Uhr Südfriedhof. — Agnes Wiemann geb. Franz, 49 J., Beerd. 5. 12., 14.30 Uhr Gertraudenfriedhof.
Arensdorf. Gutsverwalter Wilh. Lehmann, 79 Jahre, Beerdig. 4. 12., 15 Uhr.
Artern. Margarete Weidler geb. Sprängeris, 45 J., Beerdigung 4. 12., 14 Uhr.
Ebderitz. Wilhelmine Thormann geb. Göhre, Beerd. 4. 12., 15 Uhr.
Lagnitz. Günter Oetz, 7 J. Lochau. Oswin Lehmann, 31 J., Beerdig. am Sonntag erfolgt.
Merseburg. Kaufm. Otto Kretzschmar, 51 J. Beerd. 5. 12., 14.30 Uhr. — Elisabeth Barthel geb. Lippe, 68 J., Beerd. 4. 12., 15 Uhr.
Naumburg. Gertrud Brinkmann geb. Greuner, 45 J., Einäsch. 4. 12., 14 Uhr.
Dessau. Friedrich Fänicke, Bademeister, 79 J., Feier 4. 12., 15 Uhr, Krematorium. — Auguste Pietsch geb. Witte, 87 Jahre, Feier 4. 12., 11 Uhr.
Möst. Auszügler Christian Windberg, 68 J., Beerd. 4. 12., 15 Uhr.
Nordhausen. Fabrikbesitz. Siegwart Loewis.
Obereichstädt. Gastwirt und Postagent Richard Schumann, 59 J., Beerd. 5. 12., 14 Uhr.
Stadtfurt. Johann Peetz, 60 Jahre, Beerd. 4. 12., 15.30 Uhr. — Minna Neubauer geb. Hessinger, Beerdigung 4. 12., 15 Uhr.
Tragarth. Ernst Lehmann.
Weißenfels. Kaufmann Karl Drechhaupt, Feier 4. 12., 14.30 Uhr.
Wettaburg. Lina Rauß geb. Hirschfeld, 55 J., Beerdigung 4. 12., 14 Uhr.

Für Fleischer!
1 transportabler Kochkessel mit Brodemabzug, 150 Liter Inhalt fassend, 1 sehr gut erhaltener Kutter (Ringar), 25 Pfund fassend, verkauft billig
Th. Köhler, Torstraße 27, Telephon 222 49.

Jede kluge Hausfrau kauft
Gulaschfleisch
Rinderbrust
Rippe, Kamm
1 Pfd. für nur **54** Pf.
Kalbfleisch ohne Knochen für **68** Pf.
Kalbs-Schnitzel für **78** Pf.
Frische Bockwurst für 1/4 Pfd. Bierwurst nur **22** Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstraße 84 - Brüderstraße 2

Interessanter Lesestoff
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0008

Schnellanalyse und Abwässerfrage.

Vom Verband zur Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze.

Der halische „Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung" hielt am Sonnabend seine Jahresversammlung ab, auf der zwei interessante Vorträge gehalten wurden, die für unser mitteldeutsches Industriegebiet von besonderer Bedeutung sind. Nach den Eröffnungsworten des 1. Vorsitzenden, Berghauptmanns a. D. Scharf, wurde zunächst der geschäftliche Teil erledigt. Der Bericht über die Vermögenslage des Verbandes ergab die erfreuliche Tatsache, daß ein Ueberschuß vorhanden ist, der es ermöglicht, im kommenden Jahre verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere Grabungen im Geiseltal, zu unterstützen. Der bisherige Vorstand des Verbandes wurde wiedergewählt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach zunächst Professor Dr. v. Wolff über „Neuere Untersuchungsmethoden des mineralogischen Instituts der Universität Halle und ihre Bedeutung für die bergbauliche Praxis". Der Vortrag ergab, daß es dem Institut gelungen ist, neue Methoden zur Trennung der verschiedenen Bestandteile von Mineralien, also besonders Erzen und Salzen, zu finden. Durch Benutzung der Schwerkraft und der Zentrifugalkraft ist es möglich geworden, Mineralproben in weniger als fünf Minuten in ihre Bestandteile zu zerlegen. Die Möglichkeit solcher Schnellanalysen ist für wirtschaftliche Betriebe besonders wertvoll, da mit ihrer Hilfe während des Arbeitsganges dauernde Kontrollen der vorkommenden Erze oder Salze möglich sind. Mit dieser Methode sind auch die gefährlichen Staubansammlungen in der Lunge, die sogen. Mansfelder Staublunge, untersucht worden. Die Zusammensetzung und die gefährlichen Bestandteile dieser Staubansammlung sind erkannt worden, so daß jetzt eine Verhütung und Bekämpfung dieser Erkrankung möglich sein wird. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder und praktische Experimente erläutert.

Der zweite Vortrag von Dr. Nolte, Magdeburg, beschäftigte sich mit den „Arbeiten des Flußwasseruntersuchungsamtes" in Magdeburg. Das Untersuchungsamt ist im Jahre 1925 gegründet worden, um die fortschreitende Verunreinigung der mitteldeutschen Flüsse durch Abwässer von Städten und wirtschaftlichen Betrieben zu bekämpfen. Die Kosten der Untersuchungen werden auf die Betriebe und die Städte, die Abwässer ableiten, umgelegt. Wie erfolgreich die Tätigkeit des Amtes gewesen ist, ergibt sich am besten daraus, daß seine Veranlassung bisher für 15 bis 18 Mill. RM. Neuanlagen und Verbesserungen geschaffen worden sind, um die Ableitung der Abwässer zu vermeiden oder diese vorher zu klären. Für die Fischzucht waren früher besonders die Abwässer der Zuckerfabriken gefährlich, da sie viel Sauerstoff aufsaugten. Die Abwässerfrage ist aber jetzt bei dem größten Teil der Zuckerfabriken geregelt. Ebenso ist die Gefahr, die von den Abwässern der Kalimerke ausging, jetzt stark vermindert. Dr. Nolte erläuterte die verschiedenen Klärverfahren an Lichtbildern und bezeichnete sie als einen erfreulichen Erfolg des Untersuchungsamtes, daß die Fischerei im Bereich des Flußwasseruntersuchungsamtes Magdeburg einen jährlichen Ertrag von 1½ Mill. RM. habe.

Vereinsweihnachtsfeiern sind erlaubt!

„Zugunsten des WHW." nur nach Meldung an die Kreisleitung.

Von der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird uns geschrieben: Auf Grund der verschiedenen Erlasse, betreffend Veranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerkes, sind bei einzelnen Vereinen und Verbänden Zweifel über die Auslegung dieser Erlasse aufgetaucht. Insbesondere haben viele Vereine überhaupt ihre gesamten Veranstaltungen, Wintervergnügen usw. abgesagt. Das jedoch sollte mit den Anordnungen keineswegs erreicht werden. Um nunmehr jeden Zweifel zu beseitigen, wird hiermit nochmals folgendes erklärt:

1. Veranstaltet ein Verein oder eine sonstige Organisation einen „Bunten Abend" oder dergleichen zugunsten der Winterhilfe und benutzt bei der Propagierung dieses Abends diese Tatsache, so sind die Veranstalter verpflichtet, eine solche Veranstaltung vorher, und zwar rechtzeitig der für sie zuständigen Kreisleitung der NSDAP. zu melden. Erst dann ist es möglich, daß durch die städtischen Steuerbehörden eine Steuerermäßigung erfolgen kann, sofern bei der Veranstaltung kein Tanz vorgesehen ist. Für derartige Veranstaltungen gilt die Anordnung, daß 75 Prozent der Brutto-Einnahme an das Winterhilfswerk abgeführt werden müssen.

2. Alle sonstigen Veranstaltungen von Vereinen, Verbänden usw. bedürfen keiner besonderen Genehmigung von seiten der Kreisleitung der NSDAP. Die Veranstalter werden jedoch ersucht, mit Rücksicht auf die notleidenden Volksgenossen ihre Feste in einem der Not der Zeit entsprechenden bescheidenen Rahmen abzuhalten. Als selbstverständlich gilt es, daß bei derartigen Veranstaltungen erzielte Ueberschüsse gleichfalls dem Winterhilfswerk zugeführt werden, um auch hier wiederum den Beweis zu erbringen, daß die deutsche Volksgemeinschaft bereits jetzt zur Wirklichkeit geworden ist. Jedoch darf bei der Propagierung dieser Veranstaltungen nicht darauf hingewiesen werden, daß sie etwa im Rahmen des Winterhilfswerks stattfinden.

3. Es ist auch gegen Weihnachtsfeiern, die innerhalb der Vereine veranstaltet werden, dann nichts einzuwenden, wenn sie in einer schlichten und würdigen Form aufgezogen werden. Keinesfalls darf es jedoch dahin kommen, daß nun bei derartigen Feiern besondere Mittel für Geschenke der Mitglieder untereinander ausgegeben werden. Vielmehr ist jedem Volksgenossen, der sich an einer solchen Veranstaltung beteiligen will, klarzumachen — und dieses ist in jedem Falle Pflicht der Vereinsführer — daß etwa hierfür vorgesehene Mittel ebenfalls besser dem Winterhilfswerk zugeleitet werden. Daß ein Verein aus seinen allgemeinen Mitteln besonders Bedürftige seiner Mitglieder von sich aus ebenfalls unterstützt ist durchaus seine eigene Angelegenheit. Des weiteren ist es auch durchaus möglich, daß kleine Geschenke, Spielsachen usw., insbesondere für die Kinder der an der Veranstaltung teilnehmenden Volksgenossen, ohne weiteres zur Verteilung gelangen dürfen.

Es wird den Vereinsvorständen besonders nahegelegt, auch ihrerseits bei den Mitgliedern der von ihnen geführten Vereine oder Verbände dafür zu werben, daß sich die Mitglieder auch insofern in das W.-H.-W. einspannen, als durch Veranstaltung von Weihnachtssammlungen von Bekleidungs- und Bedarfsartikeln, die dem W.-H.-W. abzuführen wären, eine wirksame Unterstützung der allgemeinen Sammeltätigkeit herbeigeführt wird. In diesem Sinne zu arbeiten, bedeutet, der Idee der Volksgemeinschaft die Opfer zu bringen, die notwendig sind, um eine restlose Verwirklichung dieser Idee zu erreichen. Kein Deutscher, der noch irgendwie dazu in der Lage ist, wird sich einer derartigen Aufforderung widersetzen.

4. Besonders wird darauf hingewiesen, daß ein Verbot oder eine Einschränkung von Veranstaltungen allgemein wie bereits noch bisher erfolgt ist. Die Ortsgruppen der NSDAP. sind selbstverständlich stets an die evtl. besonders erganzenden Weisungen der zuständigen Kreisleitung gebunden.

In vielen Kreisen ist der Irrtum entstanden, daß Weihnachtsfeiern von Vereinen und Organisationen in diesem Jahr einzuschränken oder überhaupt nicht abzuhalten seien. Es wird deshalb ausdrücklich darauf verwiesen, daß Weihnachtsfeiern selbstverständlich erlaubt sind. Es ist lediglich darauf aufmerksam gemacht worden, daß mit diesen Feiern nicht eine Ausgabe von Großpaketen und anderen Unterstützungen an notleidende Volksgenossen verbunden sein soll, da zur Vermeidung von Doppelbedenkungen jedwede Unterstützungstätigkeit durch das Winterhilfswerk geleistet wird. Dessen ungeachtet steht es aber den Vereinen frei, ihren Mitgliedern kleine Weihnachtsfreuden zu bereiten und insbesondere Weihnachtsfeiern zu begehen.

Winter-Hilfswerk der Stadt Halle
gez.: Brand, Kreisführer.

Steuerkalender für Dezember.

Geschäftsbereich: Finanzamt Halle-Stadt.

5. Dezember:

Lohnsteuer einschl. der Ehestandshilfe und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (letztere, soweit sie gleichzeitig mit dem Lohnabzug zu erheben ist) für die Zeit vom 16.—30. November 1933; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1.—30. November 1933. Gleichzeitig Abgabe der Bescheinigung (neues amtliches Muster) über die im Monat November einbehaltenen Steuerbeträge. In der Bescheinigung und auch bei der Ueberweisung der Steuern sind Lohnsteuer und Abgabe der Arbeitslosenhilfe und Ehestandshilfe je besonders anzugeben. — Arbeitgeberkontennummer nicht vergessen. — Keine Schonfrist.

7. Dezember:

Versicherungssteuer: Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Monat November 1933. — Keine Schonfrist.

11. Dezember:

Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für das 4. Vierteljahr (Oktober bis Dezember 1933) nach dem letzten Steuerbescheid oder Rechtsmittelbescheid. — Keine Schonfrist. Nicht für Steuerpflichtige, die hauptsächlich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft beziehen. — Zweite Hälfte des Zuschlages für Aufsichtsratsvergütungen, die in einem im Kalenderjahre 1932 endenden Steuerabschnitt bezogen sind. — Keine Schonfrist. (Die erste Hälfte war innerhalb eines Monats nach Erhalt des Bescheides zu entrichten.) — (Schonfrist bis 18. Dezember.) Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen für den Monat November 1933. Monatszahler-Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz in dem im Kalenderjahr 1932 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt den Betrag von 20 000 RM. übersteigen hat. Werden die Umsatzsteuervorauszahlungen nicht bis einschließlich 18. Dezember 1933 geleistet, so sind Verzugszinsen schon vom 11. Dezember 1933 ab zu zahlen. Börsenumsatzsteuer. Anmeldung und Zahlung für Monat November 1933 im Abrechnungsverfahren. Zehntanzeige erforderlich. — Keine Schonfrist.

20. Dezember:

Lohnsteuer einschl. Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (letztere, soweit sie gleichzeitig mit dem Lohnabzug zu erheben ist) für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1933 für einbehaltene Beträge über insgesamt 200 RM. im Kalendermonat. — Keine Schonfrist.

31. Dezember:

Versicherungssteuer. Endgültige Abrechnung und Zahlung der monatlichen Abrechner für den Monat November 1933. — Keine Schonfrist. — Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 v. H. jährlich zu entrichten. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind außerdem Zuschläge bis zu 10 Prozent der festgesetzten Steuer zu zahlen. Letzte Frist für Steuerfreiheit einmaliger Zuwendungen für Arbeitnehmer in Form von Abbarfsdeckungsscheinen (s. Gesetz über Steuerverleistungen vom 15. 2. 1933 — Reichsgesetzblatt I S. 491.)

Justitia zeigt ein strenges Gesicht.

5 Jahr Zuchthaus für einen Kinderschänder

Torgau. Der Arbeiter Heinrich Jaschke aus Elsterwerda ist bereits siebenmal vorbestraft, darunter zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens. Kaum wurde er aus dem Zuchthaus entlassen, als er sich an Minderjährigen seines Wohnviertels verging. Eltern und Lehrer waren als Zeugen geladen worden, und ihre Vernehmung ergab, daß kein Grund besteht, an den Aussagen der Kinder zu zweifeln. Der Angeklagte stritt alles ab. Die Staatsanwaltschaft stellte sich auf den Standpunkt, daß die Gemeinschaft anständiger Volksgenossen vor solchen Elementen geschützt werden muß, darum lautete der Strafantrag auf sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zehn Jahren Ehrverlust. Der Vorsitzende betonte in seiner Urteilsbegründung, daß es sich hier um das typische Beispiel von Gewohnheitsverbrechertum handelt, und daß gerade für diese Elemente jetzt die Gesetze geschaffen werden, die solche Verbrecher ein für allemal unschädlich machen.

*

Einer, der Gerichtsakten verschob.

Magdeburg. Von der Großen Strafkammer wurde der 32 Jahre alte Bürohilfsarbeiter Gey von der Staatsanwaltschaft zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er im September Akten aus einer Voruntersuchung entwendet und sie der Frau des Beschuldigten angeboten hatte, damit sie die Akten zugunsten ihres Mannes verwende. Die Frau war aber nicht darauf eingegangen, sondern erstattete Anzeige. Während der Verhandlung kam auch die Sprache darauf, daß in der gleichen Staatsanwaltschaft, in der Gey beschäftigt war, noch eine weitere Reihe von Akten auf merkwürdige Weise verschwunden ist. Der starke Verdacht, daß der Angeklagte auch in diesen Fällen die Akten an sich gebracht und verschoben hat, konnte aber nicht zum Beweis erhoben werden.

*

Leichtfertiges Umgehen mit der Schußwaffe

Schmölln. Der Fleischergeselle Herbert Meyer, ein 20jähriger Mann von tadelloser Führung, hatte, um Ratten zu schießen, neben sein Bett ein geladenes Tesching gestellt. In der Dunkelheit berührte er aus Versehen den Abzugsbügel, der Schuß ging durch das offene Fenster hinaus und traf in der Nachbarwohnung den 12jährigen Walter Heber in den Kopf. Der Knabe starb anderntags. Obwohl das Gericht alle mildernden Umstände berücksichtigte, erkannte es doch auf drei Monate Gefängnis mit der Begründung, durch eine harte Strafe müsse der Angeklagte zu einem sorgfältigen Menschen erzogen werden. Bewährungsfrist wurde ausgeschlossen.

*

Fortgesetzte Quengelei

verträgt die Rechtsprechung im neuen Reich nicht mehr.

Halberstadt. Der frühere Reichsbahnbeamte Edmund B. hat sich 1908 eine Freiheitsstrafe zugezogen. Er wollte damals wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen werden, aber die Gutachten zweier hallischer Aerzte erklärten ihn für zurechnungsfähig. Seit jener Zeit hat B. alles mögliche versucht, um das Gutachten als falsch zu bekämpfen, bis er 1929 mit einer Druckschrift herauskam, die größte Beleidigungen enthielt. Vom Schöffengericht erhielt er dafür 200 Mark Geldstrafe zudiktiert. B. wandte sich an die Strafkammer und erreichte, daß die Strafe auf 90 Mark ermäßigt wurde. Damit nicht zufrieden, beschuldigte er die Aerzte in einer Eingabe an das Ministerium elender Pfuscherei. Nun kam er wieder vor die Strafkammer, wo er sämtliche Richter als befangen ablehnte. Sie erkannte diesmal auf 1 Jahr Gefängnis; solche Quengelei vertrage die Rechtsprechung im neuen Reich nicht mehr. Es könne nicht geduldet werden, daß jemand dauernd andere Leute in ihrer Ehre verletze.

Sparkassendirektor verhaftet.

Eisfeld (Thür.). Der Stadtsparkassendirektor Schulz ist wegen des dringenden Verdachts der Untreue verhaftet worden.

In Braunschweig lachen die Hühner.

Ein „Dichter" setzt sich durch. – Episode vom Deutschen Handelstag.

Braunschweig. Die Fremden, die anläßlich des Tages des Deutschen Handels das Braunschweiger Theater aufsuchten, um sich in den Kammerspielen ein paar Stunden durch Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert" erheitern zu lassen, wurden, noch ehe der Vorhang aufging, durch ein ellenlanges Gedicht „erfreut", das, nach der Methode „Reim dich oder ich freß dich" verfaßt, eigens dem Zweck zu dienen schien, den Zuschauern die Stimmung an dem heiteren Spiel von vornherein zu verderben. Und das kam so:

Wenige Minuten vor Anfang der Vorstellung erschien auf der Bühne ein Fremder beim Regisseur und gab sich mit einem Schwall von Worten als der „Kaufmann Fischer" zu erkennen, der zum Tag des Deutschen Handels nach Braunschweig gekommen sei. Vor Beginn der Aufführung wolle er vor das Publikum treten und ihm ein eigenes Gedicht vortragen. Mit Stolz wies er jeden Einwand zurück, man solle ihn nur erst hören. Dem etwas aus der Fassung gebrachten Regisseur blieb endlich nichts übrig als der Hinweis darauf, daß er ja die Erlaubnis zu dem Vortrag nicht geben könne, Herr Fischer müsse schon den Intendanten bemühen. Insgeheim hoffte er, die Angelegenheit damit erledigt zu haben, denn der Intendant würde jetzt kaum aufzutreiben sein. Doch der „Dichter" kannte keine Hemmung. Er verschwand umgehend in der Telephonzelle und trat mit strahlender Miene des Unbesiegbaren fünf Minuten später wieder vor den Regisseur: Alles in Ordnung. Er werde sofort beginnen. Resigniert gab der Regisseur nach und hörte süßsauer lächelnd zu, wie draußen mit hohem Pathos das Erbauungsgedicht anhebt. Wenn das Erzeugnis wenigstens so kurz wäre, wie es schlecht ist. Aber nein! Minute um Minute plätschert es dahin. Endlich ist es aus. Der „Dichter Fischer" erscheint wieder auf der Bühne, verabschiedet sich und bittet um — Nachsendung der Kritiken der Presse.

Auf der Intendantur wußte, wie sich am anderen Tag herausstellte, niemand etwas von einem telephonischen Anruf. Die Sehnsucht, einmal einem größeren Kreise ein eigenes Gedicht vortragen zu dürfen, hatte den „Dichter" Fischer zum Schwindler werden lassen. Und nun lachen in Braunschweig die Hühner.

Preisturner am Reck tödlich verunglückt

Verderbenbringender Absprung.

Königsee (Thür.). Ein tragisches Geschick hat den besten Turner des Turnvereins 1861, Königsee, Johann Stritzel, betroffen. Er übte in der Turnstunde am Reck und wollte die Kürübung mit einem Saltoabgang abschließen. Der Abgang mißlang aber. Stritzel fiel so unglücklich auf den Hinterkopf und stauchte so schwer zusammen, daß die Wirbelsäule brach. Beide Arme und Beine waren sofort gelähmt. Wenige Stunden nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb Stritzel. Der Tod Stritzels wird über den örtlichen Turnverein hinaus im ganzen Thüringer Gau sehr bedauert werden. Erst vor wenigen Tagen war Stritzel vom Gau repräsentativ beim Geräteturnen der 26 Besten des Gaues in Apolda tätig und erzielte die beste Punktzahl aller Turner. Beim Deutschen Turnfest in Stuttgart war Stritzel 32. Sieger im Zehnkampf.

Auf krummen Wegen

zum Standesamt.

Cochstedt. Jung hatten sich die beiden gefunden; er ein stattlicher Mann und sie eine anmutige Maid. Ihr Leben floß hin in Harmonie. Nach einem eigenen Heim sehnten sich beide. Aber die wirtschaftlichen Verhältnisse lagen nicht günstig. Inzwischen stellte sich ein munterer Knabe ein. Das Kind wuchs heran, lernte laufen. Da ward es den Eltern doch hohe Zeit, ihrer Verbindung endlich die gesetzliche Form zu geben.

Aber wer weiß, wie es geschah, wenige Tage vor der Hochzeit fährt in den Bräutigam der Teufel der Eifersucht. Die Braut sucht ihm seinen Verdacht auszureden, erst mit sanftem Wort, dann mit strengem Protest. Aber es hilft nichts. Der Argwohn weicht nicht von ihm. Immer mehr erbitzt man sich, und nun geschieht das, was die langen Jahre hindurch nicht geschah: die Brautleute werden gegeneinander tätlich und das mitten auf der Straße. Er schlägt hin, sie schlägt her, sie prügeln sich mit Fäusten und mit dem, was sie erreichen können. Als sie den Kampfplatz verlassen, ist keiner Sieger.

Wütend eilt der Bräutigam, der sich blamiert sieht, auf das Standesamt. „Das Aufgebot muß sofort aus dem Kasten heraus," verlangt er.

Während der Beamte sich noch wundert, erscheint auch schon die Braut. Wieder geht das Streiten los. Der Beamte will vermitteln. Der Erfolg ist nur: beide bestellen das Aufgebot ab.

Aber nach ein paar Tagen sind beide wieder da, diesmal in Liebe und Eintracht. Der kleine Junge, der so arglos gespielt, hat das Paar zusammengebracht: „Wir wollen doch lieber heiraten und uns nicht wieder zanken."

Neuer Postdirektor.

Nordhausen. Die Stelle des Leiters des hiesigen Postamts ist neu besetzt worden. Postdirektor Ignée wurde als Postamtsvorsteher von Tilsit nach Nordhausen versetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0009

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 5 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen, eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der nächstmalige Erscheinen einmal im Anzeigenteil abgedruckter Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet, wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Unsere
Herrenzimmer
sind ausgezeichnet
im Zusammenklang von Material, Form und Preiswürdigkeit!
Bitte besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume. Sie werden dann finden, daß hinter unserem Angebot auch die Leistung steht
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37.

Offene Stellen

1 jungen, tüchtigen
Schuhm.-Gesell.
und Lehrling stellt ein
Rudolf Dönan,
Fleischerei, Telephon
274 Salzmünde.

Junger, tüchtiger Schneidergeselle wird sof. eingestellt, ebenfalls suche zu Ostern einen Schneiderlehrling
A. Koppe, Schneidermeister, Nachtih (E.).

Stellmacherlehrling
sofort gesucht.
Kurt Stöckel,
Stellmachermeister,
Walsleben.

Suche für sofort perf. ehrliche
Verkäuferin
Desgl. ein anständ. sauber. Hausmädchen wegen Erkrankung des jetzigen aushilfsweise.
Frau G. Henke,
Fleischermeister,
Schülershof 2.

Selbständige
Bürohilfe
welche perfekt ist in Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine, z. 15. 12. oder 1. 1. 34 gesucht. Bewerber wollen sich melden mit Gehaltsanspruchen u. C 8694 Geschäftsstelle.

Suche per sofort für meine Bierstube nettes, solides, saub. und ehrliches
Servierfräulein
in Dauerstellung.
Eilofferten mit Bild und zeitgem. Lohnforder. sowie Zeugnisabschr. an Kurhaus Thalfried, Bad Thal i. Thür. bei Eisenach.

Für kleinen, feinen Haushalt in Leipzig kinderliebes
Mädchen
gesucht, das waschen, plätten, nähen kann. Ang. u. R 8876 Gesch.

Suche für bald sehr saubere, tüchtige
Köchin oder einf. Mamsell
erfahren auch in ff. Küche, Einmachen, Backen, Wäschefch., Geflügelzucht, Bild., Zeugn., Lohnanspr. an Frau E. Petri, geb. von Dissurth, Ritterg. Parey, Gde, Bezirk Magdeburg.

Für kleinen, sauberen Haushalt erfahrenes Mädchen
mit Kochkenntnissen i. leichte Dauerstelle bei best. Behandlg. ges. Off. u. E 8689 Gesch.

Suche zum 15. 12. 33 sauberes, fleißiges
Stubenmädchen
nicht unter 18 Jahren, welch. schon in Stellung war. Angeb. an Frau Gutsbesitzer M. Steiger, Dorfteichen Post Rauendorf (Saalkreis).

Suche für sofort j. f. gesunden
Mädel
16—18 Jahre, welches zu Hause schlafen kann.
Bäckerei Pötsch,
Röntgenstraße 6.

Blättlehrling
gesucht. Brandt,
Goethestraße 4.

Stellengesuche

Stenotypistin
mit eig. Maschine f. Beschäftigung.
Landsbergerstr. 52 I l.

Junges Mädchen,
28 Jahre, sucht sofort oder später
Stellung
am liebsten als Wirtschafterin. Ang. erb. unt. A 18587 Gesch.

Hübsches, gut, deutsches Mädel, 26 J. sucht Stelle als
Bedienung
im Haushalt od. auch andere Beschäftigung. Off. u. R 8878 Gesch.

Gut empfohl. Frau sucht Aufwartung oder Wäsche.
Diesterwegstr. 29 I.

Zu vermieten

Landhaus
4 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos. u. kl. Garten sof. zu verm. 5 Min. vom Bahnhof Gr.-Kugel. Zu erfr. bei M. Thieme, Beuditz.

Laden
mit oder ohne Wohn. zum 1. April 1934 zu verm. Fr. Martin, Dessauer Str. 2c.

Fremdenheim Storost
empf. schöne Zimmer, 1,75—2,50 RM., Doppelzimm. 4—5 RM. Harz 1. Ruf 220 78.

Martinstr. 14 I
5-Zimm.-Wohn., evtl. geteilt, 1. 1. 1934 zu vermieten.

Sonnige
4-Zim.-Wohn.
Küche, Bad, Balkon, Inkl., Garten, Platz f. Gar., 1. 1. 1934.
Siedlg. Leuchtturm, Birnenweg 25.

3-4-Zim.-Wohn.
schön 80 Mark. zum 1. Januar 34 z. vm. Off. u. D 3660 Gesch.

2 Zim., K. u. Keller
zu vm. Zenkerstr. 5.

Gut möbl. Zimm.
Schreibt., Klavier, zu vermieten, Lutze, Universitätsplatz 2.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. Humboldtstr. 44 I r.

Möbl. Zim. zu vm. Martinsberg 7 part.

Saub. möbl Zimm. mit 2 Betten frei Halloerring 6 I l.

— nein, so lange können Sie nicht stehen, bis ein Mieter zufällig kommt. Dagegen hat eine kleine Anzeige einen weit größeren Wirkungskreis.

Mietgesuche

5-Zimm.-Wohn.
mit Bad sof. gesucht.
Off. u. D 3636 Gesch.

Akt. Ehepaar sucht 1. April 1934
4-Zimm.-Wohn.
(Nord.), Balkon, in Nähe Schrebergarten. Off. unter B 2 8753 Geschäftsstelle.

3—4-Zi.-Wohn.
per 1. 2. od. früher zu mieten ges. Off. unt. K 1739 Gesch.

Stube, Ka., Kü.
zum 1. Febr. 34 ges. Miete bis 30 Mark. Off. u. E 8690 Gesch.

Junge Eheleute such.
1—2 leere Zim.
Off. u. E 8693 Gesch.

Zu verkaufen

Elegant. Rauchtisch, Eiche, grav. Platte, Endert, Goethestr. 33 I.

Briefm.-Tausch
Off. u. D 3658 Gesch.

Einen Posten
Pferdescherhaare
verkauft Böhme, Schwiotsch b. Gröbers

Trompete
zu verkaufen.
Große Wallstr. 23.

Christbaumstand, groß. Hof u. Torweg Lindenstr. 54 III l.

Eine Truhe
Esche, gut erh., verk. Mittelstraße 4.

durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". — Und so billig! —

Chaiselongue
gute Arbeit, bei Hammer, Lerchenfeldstraße 15 I.

Gelegenheitskauf
Küchenmaschine,
neu, 80×50, preiswo. Max Teuscher,
Neutz Nr. 10.

Hellen Wintermantel für schlanke Figur verkauft Heinz, Röpziger Str. 2 II.

Richters Anker-steinbaukasten und Burg verk. billig Weber, Steinweg 11 Laden.

Dauerbrandofen billig abzugeb. Besichtigung 2—4 Uhr. Steintor 21 Hof.

Kinder-Klappstuhl (Räder) bill. z. verk. Gr. Klausstr. 16 I.

Gebrauchte Waschtischkommode mit od. ob. Marmoraufsatz zu vk. Off. u. E 8692 Gesch.

Kindersofa, Schaukelstuhl billig zu verk. Röpzigerstr. 190 pt. r.

Nähmaschine b. z. vk. Pfännerhöhe 33 H. I. l.

Großer
Kaufm.-Laden
Rehnade, Ladeneleichrichter, 125 V., zu verkaufen.
Hermannstr. 28 p.

2 Kochherde
großer u. kleinerer, zu verkaufen
Taubenstr. 28 p. r.

Lautsprecher
vierpolig, Falzmembrane, billig zu verkaufen. Piller, Halle, Schwetschkestraße 21. Hof, 1 Treppe.

Gramm.-Schrank
mit Platt., wie neu, billigst.
Händelstr. 26 part.

Kleiderschrank, Ausziehtisch, Stühle verk. Zapsenstr. 18 p.

Verkaufsstand mit allen Zutaten, 4 M., zu verkaufen. Gebrke, Spitze 11/12.

Puppenstube mit Schlafstube 3,50, Küche 1,50 verkauft Gebrke, Spitze 11/12.

Biederm.-Sofa,
Nähmaschine, Federbett verkauft billig Gr. Gosenstr. 6 I l.

Kaufgesuche

Skianzug
(44) zu kauf. gesucht. Preisoff. hauptpostlag. „Wintersport". *

Suche gut. Detektor. Angebote Ingenieur W. Robitsch, Radun, Deltsch-Land.

Fahrbarer Stiftendreher, dopp. Reinigung, zu kaufen ges. Offerten postl. Mansfeld 1.

Kapitalien

Zwecks Geschäftsvergrößerung
1500—2000 M.
von gutgeb. Fachgeschäft in Kurort des Thür. Wald. geg. gute Sicherheit kurzfristig gesucht. Ausführl. Angeb. erbet. u. R 18589 Gesch. ×

Darlehen
v. 300 bis 30 000 RM Bed. u. kostenl. Auskunft b. Heinz Löwe Lützen bei Gr. Corbetha, Horst-Wessel-straße 42.

200 RM.
aus Privatband, 8 % Zinsen, Monatsrückzahlung, ges. Sicherheit vorhanden. Off. unter E 8687 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Gebild. Herr, mittl. Jahre, möchte geb. jung. Dame zw.
freundsch. Verk.
kennenlernen, evtl. Heirat. Off. unter D 3640 Geschäftsst.

Zur Uebernahme
der elterl. Landwirtschaft sucht selbständ. Handwerker, 34 J., passd., zielbewußtes, ordnungsliebs., gutes Mädchen zwecks bald. Heirat. Etwas Verm. erwünscht. Off. unt. B 250 postl. Allstedt.

Kriegsinvalide, nicht amputiert, 36 Jahre, evang., sucht Mädel, auch kinderlose Witwe, kennen zu lernen zwecks Heirat. Wohnung vorhanden. Zuschrift. u. R 8880 Geschäftsstelle.

Wirtschafterin und Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft, 30 Jahre alt, ev., klein, wünscht aufrichtigen
Lebenskamerad.
Off. unt. R 8824 an die Geschäftsstelle.

24jähr. Dame
sucht geb. Herrn für gemeinsf. Wanderung, u. Geselligkeit kennen zu lernen, Ev. spät. Heirat. Zuschr. unt. D 3630 Gesch.

Fräulein, 32, blond nicht ohne Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines netten, lieben Herrn z. spät. Heirat. Derselbe kann bei evtl. Zusagung Anstellung in Großbetr. durch Ausfunft bekommen. Nur ernstgemeinte Zuschr. nur mit Lichtbild unter S. 5678 Gesch.

Zur Aufklärung!

Wissen Sie?

Wie ein Radiogerät im **Innern** aussieht?

daß es die kompliziertesté **elektrische** Starkstromanlage in höchster **elektrotechnischer** Vollendung birgt?

daß man ein solches Gerät deshalb **beim Fachmann, dem zugelassenen Elektro-Installateur** kauft?

daß Sie dort bei auftretenden Störungen stets **fachlich** bedient und beraten werden?

Sie kaufen eine gute Uhr auch nicht beim Laien!

Deshalb: Radio-Apparate und -Anlagen beim zugelassenen **Elektro-Installateur!**

Sie erkennen ihn! An diesem Schild: Achten Sie darauf!

ZUGELASSEN FÜR DIE AUSFÜHRUNG ELEKTRISCHER ANLAGEN IM ANSCHLUSS AN DIE WEHAG

Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes, E. V.

Aktenrollschrank
u. a. Büromöbel zu kaufen gesucht. Off. unter D 3659 Gesch.

Gebr. Piano
zu kaufen ges. Offert. mit Preis u. Marke unt. E 8691 Gesch.

Große leere
Puppenküche
u. Kochherd zu kauf. ges. Preisoffert. unt. R 8879 Gesch.

Grundstücksmarkt

Gasthof-Verkauf
Verkaufe sof. meinen Gasth. „Zum Preuß. Hof", schön. ger. Kal. m. Parkett-Tanzsaal, Kegelbahn, Pferdestall in Ausflugsort an schnell entschloff. zahlungsfähig. Käufer.
Albert Merkel,
Drohsig b. Zeitz.

Einf.-Häuschen
am Walde gelegen, verkauft Knobloch, Ziegelrode, Mansf.

Wegzugshalber verk.
Landhaus
mit Garten, pass. f. pens. Beamt. Preis 9000 M. Off. unt. E 8688 Gesch.

Mittl. Wohnh.
und Nebengeb. mit Toreinfahrt, Stadtmitte, zu verkaufen. Verm. verb. Weimar, Jakobstraße 43 I.

Automarkt

B. M. W.
3/15 PS, Allwetterverdeck, neu bereift, verkauft
Ernst Wölfer,
Harzgerode, i. Harz.

Hanomag
4/20 PS, 4-Sitz., Cabriolet-Eim., Mascn. einwandfrei. Lackierung u. Verdeck neu, sehr preisw. abzug. AUG, Merseburger Straße 32. Tel. 25427

6/30 Wanderer-
Wagen, 4-Sitz., Preis 300 M., zu verkauf. Dietrich, Aunstr. 4.

4/20 PS. Opel-Zweisitzer, wenig gefahr., aus Priv. günstig zu verkaufen. Diemitz, Otto-Stomps-Str. 79.

4/23 Hanomag
sitz. Limous. (neuw.)
4/23 Hanomag
2sitz., tadell. erhalt., zu verkaufen. Strauß, Henriettenstr. 33.

Hanomagschlepp.
gut erhalten, mit Anhänger zu verk. Off. unt. R 8873 an die Geschäftsstelle.

Kleinwagen
bis 4 PS sofort gegen Kasse gesucht. Ausführl. Offerten mit Zubehör. Preis erbet. unter R 8862 Gesch.

8/24 PS Brennabor, Komb.-Wagen, in gt. Zustande zu verkauf. Lange Straße 30 pt.

Strebs. jung. Mann, in Arbeit, 29 Jahre alt, 1,70 groß, anfehrlich, dunkelblond, ev., in gut. Verhältnissen, wünscht die
Bekanntschaft
einer netten, jungen Dame. Nur ehrlich gemeinte Off. m. Bild an die Agentur der Saale-Zeitung in Mittel-Esau.

Solides, einfaches Mädchen vom Lande, 30 Jahre, Nichtstänz., sucht die Bekanntsch. ein. ebensolch. Herrn zwecks späterer Heirat. Bitterfelder Gegend bevorzugt. Zuschrift. unt. R 8877 Gesch.

Alleinst. Dame, 50 J., m. schön. 5-Zimm.-Heim, wünscht
Ehe
mit mittl. Beamten. Off. unt. E 8672 an die Geschäftsstelle.

Einf. Dame, eigenes Grundstück, m. Hausfrauentugenden, geschäftstüchtig, sucht treusorgenden Gatten, nicht unter 50 Jahr. Off. unt. E 8583 an die Geschäftsst.

Sich einf. fühl. Junggeselle mittl. Alters (Akademiker) ersehnt freundsch. u. geselliges Verkehr mit natürl., gebildet., gemüt.-u. temperamentvoll, natur. u. sportl., lieb. jung. deutsch. Mädel. Getr. Kasse. Evtl. Heirat. Offert. unter R 1731 Gesch.

Unterricht

Klavier- u. Gesangsunterricht ert. gept. Musiklehrerin. Lafontainestr. 2 II.

Suche Unterricht
Englisch u. Schreibmaschine in d. Abd.-Stunden. Off. unter D 3661 Gesch.

Tiermarkt

Chin. Nachtigall
verkauft Heinemann, Schillerstraße 19.

Frischm. Kuh, von 2 die Wahl, zu verkauf. Flensted Nr. 5.

Malteserrüden, blau, edle Tiere, vk. Gorgas, Salzfurth-Dessau

Rüssen
zugelf., 1,47 groß, vk. Oberwinsch Nr. 85.

1 Gespann
hochtrag. Kühe
zu verkaufen.
Neumark, Siedlung, Wesstraße 3.

Schwein
4 Ztr. schwer, verk. Drehlig 17.

Junge Ziege sow. Gänseled. verk. Leiba Nr. 33, Weißenfels-Land.

Kanarienvogel mit Bauer, Zither m. Notenbl. z. vk. Frenzel, Jägerplatz 34 I.

Angorakatze
weiß, gibt ab Fischer, Großcorbetha Kirschbergstraße.

Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen
in **Bismark** 8. Dezember | in **Osterburg** 13. Dezember
Verband der Vieh-Verkaufs-Vereinigungen der Altmark

Papagei
sprechend, u. Schoßhunde in nur gute Hände zu verschenken. Bauer mitbringen. Sprechzeit nur Sonntag 8½—10½
Weingärten 28 I r.

Schwein
zum Schlachten ges. Rockendorfer Weg 2.

2 junge Pferde
(Schweden) verkauft unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen
Georg Jülgen,
Rosleben (Unstrut),
Telephon 211. §

Ein Zuchtlamm 1,10
weiße Leghorn
und Zuchthähne, ein Stamm 1,3 Pekingenten verkauft
Baarmann, Bietleben

Bildschöne 1¼ J. alte
Deutsche Schäferhündin
grau, von gut. Abstammung, preiswert abzugeben.
Camena b. Halle,
Adolf-Hitler-Str. 33.

Kastrierter Kater
Tiger, Brust, Pfötch. weiß, gelbe Nase, m. schwarzem Punkt, entlaufen. Richter, Graseweg 5 I.

1 schwer. Belgier
1 Täne, 1 Ermländer wegen Arbeitsmangel billig zu verkaufen. Dienitz, Breitestr. 13, Telephon 22276.

Verloren

Verloren
am Sonnabend abend ein Fuchspelz von Mansfelder Str. bis Stadtschützenhaus. Abzugeben bei Dietrich, Mansfelder Straße 1.

Dackelhündin
schwarz, entlaufen. Gegen Belohnung zurückerbeten.
Löbesün,
Doktorberg 2.

Mong. Fuchs
Sonnabend abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mansfelderstr. 1 II

Vermischtes

Welch. Fachmann versteht was von
Anthrazitosen?
Neugebohrten,
Wettin a. S.

Kleider
werden von 3 M. an angefertigt. Off. u. D 3657 Geschäftsst.

Stühle w. geflocht.
Kostenlose Abholung. Gr. Klausstr. 12 p. l.

Kl. Limous., km 15 Pfg. Telephon 34692.

Näharbeit aller Art billig und gut durch John, Brüderstr. 14.

Junger Sportler (1,68) sucht die
Bekanntschaft
eines netten Mädels, nicht über 22 J., zw. gemeinsf. Skitouren a. d. Thür. Wald bei gegr. Kasse. Bildzuschriften unt. T 5673 Geschäftsstelle.

Hausfriseuse mit guten Empfehl. sucht Beschäftigung.
John, Brüderstr. 14.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Ab 4. d. M. verkehrt der Vorortzug 19/60 Uhr ab Halle Klaustor nur bis Dölauer Heide und fährt von dort Werktags nach Halle Klaustor zurück. Dölauer Heide ab 19.26, Nietleben ab 19.25, Halle-Klaustor an 19.32

Halle (S.), den 1. Dezember 1933.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Ausgabe von Bezugsscheinen über Kleidung, Kultur, Haushaltsgegenstände an Hilfsbedürftige.

Im Rahmen der dem Bezirksfürsorgeverband des Stadtkreises Halle auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zugeteilten Bedarfsdeckungsscheine können Hilfsbedürftige Bezugsscheine zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Haushaltsgegenständen erhalten. Bezugsscheinberechtigt sind in erster Linie Hilfsbedürftige, insbesondere Erwerbslose, und deren Angehörige, die seit längerer Zeit aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, und bei denen die Beschaffung von Sachen als besonders dringend anzusehen wird. Die Bezugsscheine werden nur auf Antrag erteilt. Anträge können zunächst folgende Hilfsbedürftige stellen:

1. Arbeitslose, die zur Zeit Wohlfahrtsunterstützung oder Unterstützung vom Arbeitsamt (Abn., Krn.) beziehen, mindestens seit 1. Januar 1931 arbeitslos sind und in dieser Zeit höchstens sechs Monate lang keine Unterstützung (Wohn., Abn., Krn.) erhalten haben;
2. Sozialrentner, Kleinrentner und sonstige laufend unterstützte Personen unter der Voraussetzung, daß sie seit 1. Januar 1931 in öffentlicher Fürsorge stehen und als dringend bedürftig erscheinen;
3. sonstige arbeitslose Hilfsbedürftige, die zwar keine laufende Unterstützung beziehen, jedoch seit Jahren in dürftigen Verhältnissen leben und denen nur deshalb keine öffentliche Unterstützung gewährt worden ist, weil ihre Einnahmen die Unterstützungssätze der öffentlichen Fürsorge gerade erreicht oder um einen geringen Betrag überschritten haben.

Besonders zu beachten ist daß nur der Haushaltungsvorstand anträgsberechtigt ist, auch wenn mehrere Personen des Haushalts getrennt unterstützt werden.

Vordrucke für Anträge auf Zuteilung eines Bezugsscheines werden im Thalhofer, Geiststraße, an Hilfsbedürftige, je nach dem Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens ausgegeben, und zwar:

A—E Dienstag, den 5. Dezember 1933, von 8—12 Uhr,
F—H Dienstag, den 5. Dezember 1933, von 12 bis 16 Uhr,
J—L Mittwoch, den 6. Dezember 1933, von 8 bis 12 Uhr,
M—R Mittwoch, den 6. Dezember 1933, von 12 bis 16 Uhr,
S Donnerstag, den 7. Dezember 1933, von 8 bis 12 Uhr
T—Z Donnerstag, den 7. Dezember 1933, von 12 bis 16 Uhr.

Die Vordrucke sind ordnungsmäßig ausgefüllt an dem Tage und zu der Stunde zurückzugeben, die auf dem Antragsformular eingetragen sind.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Ein Anspruch auf Bewilligung von Bezugsscheinen besteht nicht. Die Entscheidung erfolgt nach dem Maß der Bedürftigkeit im Einzelfall. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entscheidung über Bewilligung oder Ablehnung nicht im Beschwerdeweg angefochten werden kann. Wegen des zu erwartenden Andrangs ist die Buchstabenfolge genau zu beachten.

Halle, 2. Dezbr. 1933. Der Magistrat.

Oberförsterei Pölsfeld.
Buchen-Nutzholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. Dezember, von 9 Uhr ab werden im Hotel „Preuß. Hof" in Sangerhausen folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft:

Rotbuchenstämme:

Stärkekl.:	2	3	4	5	6	
Gütekl. A:			12	15	5	zus. 32 fm
Gütekl. N:	15	280	550	400	350	zus. 1575 fm

12 rm Nutzscheit I. Kl. 1 m lang, gespaltet. Aufmaßlisten sind spätestens bis zum 8. Dezember (bestimmt) anzufordern und werden am 11. Dezember unter Nachnahme der vorgeschriebenen Schreibgebühren (6,80 RM.) versandt (durch die Oberförsterei Pölsfeld, Kr. Sangerhausen). Das Holz wird am 15., 16., 18. und 19. Dez. schneefrei geholzt.

Die Anzeige
in der S.-Z. ist das erfolgreichste
Werbemittel

Detektive Hess, Volkmannstr. 3a Tel 23221. Ehescheidg. Alim., Bed., Ermittlg. Auskunftin d. Fachleute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0010

Scharfe Warnung

an undisziplinierte Kraftfahrer.

Der Preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring hat, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, folgende dringende Warnung an die undisziplinierten Kraftfahrer gerichtet. Aus den Meldungen der Polizeibehörden des preußischen Staatsgebietes ist ersichtlich, daß sich unter dem kraftfahrenden Publikum nach wie vor rücksichtslose und disziplinlose Elemente befinden, deren Treiben in dem heutigen Staate der Ordnung und Disziplin keinesfalls mehr geduldet werden kann. Dieser Mangel an Disziplin hat in den letzten Wochen zu vielen Todesfällen und zu großem Schaden an Leib und Gut von Volksgenossen geführt. Wer sich in der heutigen Zeit nicht an die immer wieder verlangte Ordnung im Verkehr gewehren kann, wird von der Straße rücksichtslos entfernt werden, gleichgültig, ob er Kraftfahrer, Radfahrer oder auch Lenker eines Pferdefuhrwerks oder dergl. ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die mangelnde Verkehrsdisziplin der Fußgänger zu zahlreichen Verkehrsunfällen geführt hat. Auch gegen diese muß mit aller Strenge vorgegangen werden.

Es wird daher zum letzten Male eindringlichst gewarnt vor dem wilden Fahren, ganz gleich mit welchem Fahrzeug, und vor dem undisziplinierten Verhalten des Publikums im allgemeinen auf der Straße. Die ordnungsliebenden Volksgenossen dürfen nicht durch eine verschwindende Minderheit in Lebensgefahr gebracht werden. Ich bitte um die Mithilfe des NSKK. und des Deutschen Automobilklubs sowie des Automobilklubs von Deutschland, der Verkehrswachen und vor allem um die Mithilfe der gesamten SA und SS, damit eine planmäßige Erziehung der Fahrzeuglenker und der Fußgänger erreicht wird, durch welche allein die Anwendung schwerer Strafen vermieden werden kann. Wir wollen auch auf diesem Gebiete dem Auslande beweisen, daß auch in den entlegensten Gegenden Preußens auf der Straße eine vorbildliche und nicht zu übertreffende Ordnung und Disziplin herrscht.

Dr. Noack 1. Vorsitzender

beim Kreisverband der Haus- und Grundbesitzer.

Der Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Merseburg e. V. tagte am Sonntag in Halle. Nach Eröffnung der Tagung und Begrüßung der Anwesenden teilte der Vorsitzende Stadtrat a. D. Pfeiffer mit, daß er sein Amt als Vorsitzender niederlege, und beantragte gleichzeitig, Rechtsanwalt Dr. Noack als 1. Vorsitzenden zu wählen. Bei der hierauf stattfindenden Wahl wurde Dr. Noack einstimmig als 1. Vorsitzender gewählt. Stadtrat Pfeiffer wurde in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste als Vorsitzender zum Ehrenmitglied ernannt.

Zu Punkt 2. der Tagesordnung „Arbeitsbeschaffung und Sperde des deutschen Hausbesitzes" wurde nach sachlicher Aussprache folgende Resolution angenommen: „Sämtliche Haus- und Grundbesitzervereine haben Sorge zu tragen, daß alle ihre Mitglieder im Interesse der Arbeitsbeschaffung unter Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Mittel auch im Winter die Instandsetzungsarbeiten durchführen."

Ferner wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine des Reg.-Bez. Merseburg e. V. macht es allen Haus- und Grundbesitzervereinen zur Pflicht, ihre Mitglieder anzuhalten, in besonders gelagerten Fällen bei unverschuldeter Not Exmissionen über Weihnachten auszusetzen."

Was der Polizeibericht meldet:

Lastfernzug versperrt Straßenbahnschienen.

Am Sonnabend gegen 19.30 Uhr kam in der Merseburger Straße unter der Eisenbahnüberführung der Kasseler Bahn der Lastfernzug einer auswärtigen Firma infolge Winterglätte auf den östlichen Straßenbahnschienen zu liegen. Der Straßenbahnverkehr mußte bis gegen 24 Uhr eingleisig aufrechterhalten werden.

Eiserner Ofen explodiert in der Wohnung.

Gestern gegen 15.30 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Harz 30 aus, wo in einer Wohnung ein eiserner Ofen explodiert war. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand lediglich ein Sachschaden. Die Wehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand bereits gelöscht war.

An die Einwohner von Ammendorf.

Schuhe aller Größen für das WSW.

Das Winterhilfswerk Ortsgruppe Ammendorf braucht dringend Knaben- und Herrenschuhe aller Größen. Es ergeht hiermit der dringende Aufruf und herzlichste Bitte an alle, verfügbares Schuhwerk zur Verfügung zu stellen, damit die ärmsten unserer Volksgenossen sich auch außerhalb ihrer Wohnung an schlechten Wettertagen trockenen Fußes bewegen können und so vor den Gefahren einer Erkältung bewahrt werden. Volksgenossen, helft! Eile tut not! Auf Wunsch werden die angedachten Schuhspenden abgeholt. Meldungen werden entgegengenommen im Rathaus Zimmer 10 Winterhilfswerk.

Stahlhelm Saalkreis steht!

Kreisverbandsführer Asmus und Kreisgruppenführer Dennhardt auf Fahrt.

Erster Adventssonntag. In aller Frühe rollt eine Wagenkolonne in Richtung Gröbers. Der Schnee knirscht unter den Rädern, ein eisiger Wind pfeift über die Ebene. Es ist die Kraftfahrstaffel des Landgau Halle des Stahlhelm unter Führung des Kameraden Winkler, die den Kreisgruppenführer Dennhardt auf der Besichtigungsfahrt durch die Ortsgruppen um Halle begleitet.

Auf die Minute pünktlich trifft die Staffel in Gröbers ein, wo die Gruppe Elstergau unter dem Kameraden Kreiser auf dem Sportplatz angetreten ist. Vorn die alten Stahlhelmkameraden, dann die Anwärter; auch eine SA.-Gruppe hat sich zur Begrüßung eingefunden. Ein dreifaches Frontheil dröhnt durch den Wintermorgen. Dann wendet sich Kamerad Dennhardt an die Anwärter und führt ihnen in kurzer Ansprache eindringlich zu Gemüte, was es heißt, Stahlhelmer zu sein: „Wir sind kein Asyl für politische Obdachlose. Bei uns gilt nur restloser Einsatz im Dienste für den Führer und den neuen Staat!"

Kurzer Vorbeimarsch auf dem Dorfplatz, und schon ist die Wagenkolonne wieder unterwegs nach Diemitz, wo der Bezirk Reide im „Birkhahn" angetreten ist. Eisig kalt ist es und trotzdem sind nur die kranken und dienstlich unabkömmlichen Stahlhelmer nicht zur Besichtigung erschienen. Wieder eine kurze Ansprache an die Anwärter. Die Front wird abgeschritten. Dann setzt sich die Kreisgruppenführung an die Spitze; und mit klingendem Spiel geht es nach Diemitz hinein, wo ein Vorbeimarsch die Besichtigung schließt.

Kurz darauf vollzieht sich dasselbe in Groitzsch, wo der Bezirk Göltschetal unter Führung des Kameraden Graebke angetreten ist. Auf der Rückfahrt plötzlich Halt auf der Straße: Kreisverbandsführer Asmus mit seinem Stab ist eingetroffen und schreitet die Front der Kraftfahrtstaffel ab. Es folgt eine kurz bemessene Mittagspause in der Hallischen Stahlhelm-Volksspeisung, wo Kraftfahrstaffelkameraden und die Kameraden der Führung sich den „Eintopf" schmecken lassen. Erbsen mit Speck brodeln im Kessel; alle können eine innere Erwärmung durchaus gebrauchen.

Aber nicht lange ist der Aufenthalt. Schon wieder rollt die Wagenkolonne und trifft gegen 1 Uhr in Wettin ein zur Besichtigung der Bezirksgruppen, die unter dem Kameraden Müller auf dem Schweizerling angetreten ist. Die Fahne der Ortsgruppe ist noch umflort, denn sie trauert um ihren verstorbenen Führer Große. Auch Kreisverbandsführer Asmus ist anwesend und überzeugt sich vom Stand der Gemeinschaftsarbeit und des Gemeinschaftsgeistes dieser alten Stahlhelmgruppe.

Eine Stunde später dasselbe Schauspiel in Löbejün, wo die Bezirksgruppe unter Führung von Kamerad Günzel bereitsteht. Die Besichtigungsfahrt schließt nach 4 Uhr in Könnern, wo Kamerad Töpel die Stahlhelmer fest zusammengefaßt dem Kreisverbandsführer und Kreisführer vorführt. Das Spiel wird gerührt, die Könnerner ziehen vorüber, und es schließt sich eine Vorbeifahrt der Wagen der Kraftfahrstaffel an. Kurze Meldung, die Kraftfahrstaffel ist entlassen.

Heimwärts rollen die Wagen durch den sinkenden Abend. Ein Tag im Stahlhelmdienst liegt hinter uns, der erneut bestätigt hat, daß die über 1800 Stahlhelmer im Saalkreis eine festgefügte Gemeinschaft im Dienste Adolf Hitlers und des Dritten Reiches, zum Einsatz bereitstehen.

„Studentenschaft an der Arbeit."

Am Dienstag, dem 5. Dezember, spricht im Rahmen der Vortragsreihe „Unbekanntes Deutschland" Privatdozent Dr. Siedentop an Hand von Lichtbildern über das Thema: „Landschaft und Raum". Der Lichtbildervortrag findet statt in der Universität (Melanchthonianum) und beginnt um 20.30 Uhr. Wir erfahren, daß die Vortragsreihe für die gesamte Oeffentlichkeit bestimmt ist. Der Eintritt ist frei!

Nationalsozialistische Studentenschaft,
Abteilung Grenz- und Ausland.

Zuchthaus für eine verschwiegene Uhr.

Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet und sich dessen noch gerühmt.

Da ein besonderer geldlicher Schaden, durch den falschen Offenbarungseid, den der 55-jährige Obermelker Hermann G. aus Neukirchen am 14. Februar vor dem Amtsgericht in Bad Lauchstädt geleistet hat, nicht entstanden ist, ließ es das hallische Schwurgericht bei der Mindeststrafe bewenden, und verurteilte ihn wegen wissentlichen Meineides zu 1 Jahr Zuchthaus. Dazu kamen die Nebenstrafen von dreijährigem Ehrenrechtsverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. Der Angeklagte, bisher unbestraft und, aus zwei Ehen Vater von 13 Kindern, arbeitsam und fleißig, hat, als er seine letzte Arbeitsstelle verlor, Abzahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Eine Erfurter Firma trieb ihn zum Offenbarungseid. In diesem verschwieg er eine Taschenuhr, die er gelegentlich für alt gekauft hatte. Sie wäre höchstwahrscheinlich sowieso nicht pfändbar gewesen.

Man hätte fast nur einen „fahrlässigen Falscheid" annehmen können, aber der Angeklagte hatte am Abend nach der Eidesleistung freudestrahlend einer Bekannten geschildert, wie er das Gericht am Morgen angeschwindelt habe. War inzwischen auch eine Feindschaft zwischen den beiderseitigen Familien entstanden, so lag dennoch kein Grund für die Zeugin zu einem Meineid aus Gehässigkeit vor. Ein Fahrrad, das G. gleichfalls nicht angegeben hat, kann er, wenn das Gericht auch leise Zweifel daran hatte, wirklich formlos seinem minderjährigen Sohne geschenkt haben.

*

Es war nur Vergeßlichkeit.

Ein leichtsinniger Offenbarungseid.

Es lagen einige Frauen-Kleidungsstücke auf dem Tische vor dem Schwurgericht, wie sie kein Althändler seinen Kunden anzubieten gewagt hätte. Ihre Besitzerin war eine Musikerin, die des Meineids angeklagt wurde, weil sie diese Sachen nicht im Verzeichnis ihres Offenbarungseides mit aufgeführt hatte. Das Gericht fand es verzeihlich, daß die Frau diese Sachen nicht als Wertgegenstände angesehen hat.

Nur bei einem Mantel, der noch etwas besser war, hielt auch das Schwurgericht eine Offenbarungs-Pflicht für geboten. Aber da die Angeklagte gar keinen Grund gehabt hätte, ihn zu verschweigen, denn er wäre ihr nicht genommen worden, sah das Schwurgericht nur eine Vergeßlichkeit darin und verurteilte die bisher unbestrafte Frau nur wegen fahrlässigen Falscheides zu 30 RM. Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Straßenbahngeschichte.

Von der Kälte, einem grimmigen Vater und dem guten Zweck des Löcherpustens.

Hei, das ist eine knackende Kälte, die uns da so plötzlich über den Hals kam. Bei Nacht so um 15 Grad, der Himmel wolkenleer und richtig blau, heller Mond und ganz klare Sterne, der gefrorene Schnee knirscht unter den Füßen — das ist eine rechte Freude für den, der das mag. Alle mögen das freilich nicht. Besonders diejenigen nicht, die spät in der Nacht, so um die Zeit der letzten Straßenbahnen, ihren Besuch bei guten Freunden oder bei Großmüttern in der warmen Stube abbrechen müssen und nun einen weiten Heimweg haben. Frierend und trappelnd stehen sie an den Haltestellen und freuen sich, wenn die gut geheizten Wehag-Pullman-Cars um die Ecken biegen. So gut sie auch geheizt sind, so dicht sind doch die Fenster zugefroren. Nicht durchsehen kann man, und großen und kleinen Kindern macht es viel Spaß, während der Fahrt ein Loch zu pusten und draußen Haus um Haus, Laden um Laden, Straße um Straße vorbeizieher zu sehen. Aber auch diesen Spaß mögen nicht alle Leute.

Draußen im Süden stieg in unsere „6" eine Familie ein. Der Vater, grimmig und böse anzuschauen in seinem frierenden Verdruß, die Mutter müde und schläfrig, nur die beiden kleinen Jungen, die noch dazu gehörten, die waren quicklebendig und zerrten sich die Sitze am Fenster. Kaum fuhr die Straßenbahn an, da hatten sie sich schon mit dampfendem Atem Guckelöcher gepustet und lärmten nun ob der seltsamen Fahrt, mit der da draußen alles vorbeizog. Am Stadtgut fing der lange Zaun an, der wurde laut bejubelt, weil der Mond so schön durchschien und die Latten „ratterten", an der Ecke Torstraße ging ein lauter Jubel los, weil plötzlich die Welt ganz rund im Kreise fuhr — und da legte sich grimmig und dampfschnaubend der Vater ins Mittel. Aus waren mit dem Pusten und der Freude und die beiden kleinen Burschen mußten zusehen, wie ihre Löcher wieder zufroren. Derweil fuhr die „6" immer weiter, über den Riebeckplatz links in die Freiimfelderstraße hinein und hielt schließlich auch am Schlachthof. Hier erst merkte der Vater, wie weit er mit seiner Familie schon gefahren, und daß er bei den dichtgefrorenen Fenstern um zwei Haltestellen zu weit geraten war. Aergerlich gings da hinaus aus der warmen Straßenbahn auf den kalten Rückweg. Freilich nicht ohne Geschrei. Einer der Jungens hatte noch schnell einen Nasenstüber beziehen müssen, weil er naseweis zu seinem Vater gesagt hatte: „Siehste, häste uns nur pusten lassen, dann wär'n wir nich zu weit gefahr'n! Nu miß'n mer das ganze Stück zurücklaufen!"

K.

Der Stolz de Kreuzer Gestüts.

Helft mit Wohlfahrtsbriefmarken

Die Kreisleitung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, hier, Göttchenstraße 1, hat den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken und -postkarten für alle ihr nahestehenden Wohlfahrtsvereine, insbesondere die Frauen- und Jugendverbände, übernommen, ebenso für Einzelinteressenten und für die ortsansässigen Firmen für ihre Geschäftspost. Die notwendigen Wertzeichen sind unmittelbar bei der Kreisleitung der NSV., Göttchenstr. 1, anzufordern. Die Wohlfahrtsbriefmarken und -postkarten kommen u. a. dem hiesigen Winterhilfswerk zugute, weshalb alle bestrebt sein sollten, die Wohlfahrtsbriefmarken möglichst weitgehend zu verwenden, um dadurch mitzuhelfen, die Not unserer Volksgenossen zu lindern. Wohlfahrtsorganisationen, die außerhalb der NSV. und des Winterhilfswerk der NSDAP. stehen, können die Wertzeichen unmittelbar vom Jugend- und Fürsorgeamt auf Zimmer Nr. 6 erhalten.

Fahrkosten zur Arbeitsstätte

und der steuerliche Abzug.

Die Kosten der Fahrten zwischen einer Wohnung in einem Vorort und der Arbeitsstätte in der Stadt sind in Großstädten regelmäßig als Werbungskosten vom Einkommen mit Wirkung für die Lohn- und Einkommensteuer abzugsfähig, weil hier das Wohnen in Vororten üblich und zum Teil auch notwendig ist. Wenn aber ein Steuerpflichtiger seinen Wohnsitz an einem Orte wählt, in dem üblicherweise die am Orte der Arbeitsstätte des Steuerpflichtigen tätigen Personen nicht mehr zu wohnen pflegen, so ist regelmäßig der Schluß gerechtfertigt, daß persönliche Beweggründe die Wahl des Wohnortes veranlaßt haben. Die Fahrtkosten, z. B. Kraftwagenspesen, sind, wie die „Steuerzeitung" meldet, in derartigen Fällen im allgemeinen keine abzugsfähigen Werbungskosten.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 4. Dez. 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
8 U 30 M II 16 U 03 M		17 U 26 M II 10 U 37 M	
8.12.14 U 21 U	4.12. 7 U	8.12.14 U 21 U	4.12. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m üb. N. N
— 6,2 | — 10,4 | — 13,7	771,5 | 771,6 | 768,5

Windrichtung u. Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
O 3 | O 1 | ONO 4	65 % | 78 % | 80 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm. wolkenls.	nachm. wolkenl.	abds. und nachts wolkenls.
0	0	0			

Sonnenscheindauer am 3. 12.: 7,4 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 3. 12.: — 9,0 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 11,1 °C
Höchsttemperatur am 2. 12.: — 2,0 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 4. 12.: — 14,1 C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Std. 0,2 mm

Wettervoraussichten für Dienstag: Heiteres Wetter mit starkem Nachtfrost, am Tage ähnlich wie heute.

Für Mittwoch: Wetterentwicklung noch nicht zu übersehen.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	4.	+0,88	16	Aussig	4.	—0,45	—10
Trotha	4.	+1,32	14	Dresden	4.	—2,01	05 —
Bernburg	4.	+0,48	14	Torgau	4.	—0,50	—02
Calbe O.-P.	4.	+1,35	—07	Wittenberg	3.	+0,5	—01
„ U.-P		—0,17	—08	Roßlau	4.	+0,04	—10
Grizehne	4.	—0,04	—	Aken	4.	+0,22	10
				Barby	4.	+0,21	02
Havel				Magdeburg	4.	+0,02	—02
Brandenb. O	4.	+2,16	—04	Tangermde.	4.	+0,70	02 —
„ U.		+0,54	—01	Wittenberge	4.	+0,48	06 —
Rathenow O	4.	+1,62	—02	Lenzen	1.	+0,24	—
„ U.		+0,34	10 —	Dömitz	4.	—0,09	—02
Havelberg	4.	+1,10	—06	Darchau	1.	+.04	—

Torgau Treibeis schwach. Roßlau mäßig. Aken stark, Barby mäßig. Magdeburg schwach Tangermünde, Wittenberge. Lenzen, Dömitz u. Darchau schwach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0011

Kirchweihjubiläum in St. Stephanus.

Dankopfer für die Heidenmission. - Am Grabe Heinrich Hoffmanns. - Festgottesdienste in zwei Kirchen. - Kinderumzug durch die Gemeinde.

Nachdem erst vor wenigen Wochen die Johanneskirche ihr 40jähriges Bestehen feiern konnte, jährt sich in diesen Tagen das Kirchweihfest der Stephanuskirche ebenfalls zum 40. Male. Grund genug für die feiernde Gemeinde, einen dankbaren Rückblick zu halten und alte Erinnerungen, die in die Zeit des Kirchbaues zurückreichen und sich vor allem auch an die führenden Persönlichkeiten der damaligen Neumarktgemeinde knüpfen, wach werden zu lassen. So gab es ein großes Jubiläumsfest, an dem weiteste Kreise der Laurentius- und Stephanusgemeinde herzlichen Anteil nahmen.

Den Auftakt bildete am Sonnabend ein großer Basar im Neumarktschützenhaus, dessen Erträge wie üblich der Arbeit der Mission zugute kamen. Fleißige Hände hatten Handarbeiten hergestellt und andere wertvolle Sachen zusammengetragen, um sie zum Verkauf anzubieten. Auch für musikalische und andere Unterhaltung war gesorgt worden, so daß den ganzen Nachmittag über ein reger Betrieb herrschte. Wie es der alten Missionstradition der Neumarktgemeinde entspricht, gestaltete sich der Basar zu einem großen Gemeinddeankopfer für die deutsche Heidenmission.

Darauf folgte um 19.30 Uhr ein bunter Abend. Der Laurentiuskirchenchor und sein Streichorchester unter Leitung von Kantor Doell eröffneten ihn mit einer modernen Kantate. Archidiakonus Georg Müller, Naumburg, der vor 40 Jahren als Hilfsprediger in der Stephanuskirche tätig war, begrüßte die große Versammlung. „Aus dem Leben der Kirche in Bild und Lied" war der folgende Teil des Abends überschrieben. Er brachte eine Reihe lebender Bilder, die durch Deklamation erläutert und von einem Kinderchor musikalisch begleitet wurden. Dann konnten von der Frauenhilfe wertvolle Jubiläumsgeschenke (Antependien und Vasen zum Schmuck des Altars) überreicht werden. Superintendent Dr. Hagemeyer, Pützen, der bis vor wenigen Jahren in der Stephanuskirche gepredigt und sich vor allem der Frauenhilfsarbeit tätig angenommen hat, gedachte mit dankbaren Worten der Frauenhilfsschwestern von Stephanus, die es erreichten, daß die Stephanuskirche nach dem Kriege ihre Glocken zurückbekam. Glückwünsche und Grüße überbrachten bzw. ließen ausrichten der Präses der Provinzialkirche, der bisherige Generalsuperintendent des hallischen Sprengels, der Unterapaführer und Kreispfarrer der Deutschen Christen u. a. Schwester Käthe Rohde erzählte von ihrer Tätigkeit in Südchina. Pfarrer Freybe sprach ein Schlußwort. Die Versammlung sang den Adventschoral „Komm, o mein Heiland, Jesus Christ."

Der Hauptfesttag begann um 9 Uhr mit einer Andacht am Grabe Heinrich Hoffmanns auf dem Friedhof der Laurentiuskirche. Schriftworte und der 3. Glaubensartikel mit der lutherischen Erklärung wurden verlesen. Die Erinnerung an den Mann, der sich vor allen anderen um den Bau der Stephanuskirche verdient gemacht hat, wurde lebendig. Dann versammelte man sich in den beiden Kirchen zum Festgottesdienst. In der Stephanuskirche predigte Pfarrer Hübner über das Einheitsevangelium des 1. Advent. Er erinnerte daran, daß gerade auch vor 40 Jahren die Kirche im Kampf gegen außer- und widerkirchliche Strömungen gestanden habe. So sei ein fester Zusammenschluß aller der Kräfte erforderlich gewesen, die sich zu ihrer Kirche bekannten. Unter Führung von D. Hoffmann sammelten sich alle Stände und Schichten, Gelehrte und Ungelehrte, Reiche und Arme in den Gottesdiensten der Stephansgemeinde; und so verschieden sie waren: sie wurden geeint durch denselben Glauben. — Im Anschluß an musikalische Darbietungen begrüßte Superintendent D. Meinhof zwei Jubilare der Gemeinde, nämlich Geh. Justizrat D. Elze und den Vizeküster und Hausmeister des Gemeindehauses Weiß, die beide seit 40 Jahren eng mit der Stephanuskirche verbunden sind. Er verlas ein Glückwunschschreiben der Provinzialkirche, ebenso den Glückwunsch der Berliner Missionsgesellschaft zum Jubiläum der Kirche. Abschließend sprach der Stadtsuperintendent.

Den Abschluß des Festtages bildete ein festlicher Kindergottesdienst, gehalten von Pfarrer Hoppe. Stimmungsvoll war der Kirchenraum erleuchtet. Ein großer Adventskranz hing im Altarraum, und auch der Altar selbst war durch Kerzen festlich erleuchtet. Noch einmal wurden Verbindungslinien zwischen der Zeit vor 40 Jahren und der Gegenwart gezogen. Dann ordneten sich die jugendlichen Gottesdienstteilnehmer zu einem abendlichen Festzug durch die Gemeinde; Fackeln und Papierlaternen wurden mitgeführt. Die Pfarrer der Laurentius- und Stephanuskirche gingen voran, Fahnen und Wimpel folgten.

Am Sonntagabend wurde das Programm des Vorabends zum zweiten Male im Gemeindehaus in der Albrechtstraße abgewickelt. Dadurch gab man vielen Gemeindegliedern, die am Sonnabend keinen Einlaß mehr gefunden hatten, Gelegenheit, das Jubiläumsfest der Gemeinde mitzufeiern.

Gutes fördern — Krankes ausmerzen.

Rassenbiologischer Lehrgang des NSLB.-Gau Halle-Merseburg beendigt.

Mit einigen kurzen Schlußworten des hallischen Stadtschulrates Dr. Grahmann ging gestern mittag der erste rassenbiologische Lehrgang für Lehrer zu Ende. Rund 1200 Lehrer haben an diesem Lehrgang im „Reichshof" teilgenommen. In den zweieinhalb Tagen galt es, neun Vorträge zu hören, die wohl den allermeisten der Teilnehmer eine für sie völlig neue Welt erschlossen, in die tiefer einzudringen in so kurzer Zeit nicht möglich war. Unmöglich ist es, im Rahmen eines Zeitungsberichtes alles, was bei den zusammen neun Vorträgen an die Lehrerschaft herangetragen wurde, wiederzugeben.

Nach einem ausgezeichneten Vortrag des Assistenten aus der Landesanstalt Schneider über die Rassen Deutschlands in der Gegenwart sprach Dr. med. Kürten, Privatdozent unserer Universität, über „Die menschliche Erblichkeitslehre". In einem geschichtlichen Aufriß zeigte er die Entwicklung des rassischen Denkens, das aber bis in unsere Zeit immer wieder stark zurückgedrängt und besonders unter der Lehre von der allgemeinen Gleichheit der Menschen, die uns die französische Revolution brachte, nicht zum Allgemeingut werden konnte. An Stelle des materialistischen Glaubens an die Umwelt, die den Menschen angeblich allein bilde, müßten wir endlich uns darauf besinnen, daß die Erbanlagen das Bestimmende und Entscheidende für Entwicklung und Lebensweg eines Menschen und damit der Völker seien.

Die Vorträge über Erblichkeitslehre beendend, kam Dr. Kürten zu der Forderung, daß in bewußter Höherzüchtung die Zeugung der hochwertigen Elemente gefördert, die der minderwertigen, wenn nötig, durch ärztlichen Eingriff, verhindert werden muß. Wohl den Wert der vorbildlichen sozialen Einrichtungen unterstreichend, verwarf der Vortragende doch die übertriebene Fürsorge für unwertiges Menschengut. Regulator kann hier einzig die Frage der Gesunderhaltung unseres Volkes und Förderung der Gesunden, nicht der Kranken sein.

Nach ausführlicher Behandlung der Erbforschung behandelte Dr. Kürten das entscheidende Gebiet: die Frage der Bevölkerungspolitik, des Geburtenrückganges der wertigen und der Geburtensteigerung der unwertigen Elemente. Es ist ja Tatsache, daß wertvolle, hochentwickelte Menschen immer nur wenige, kranke, schlecht entwickelte und minderwertige Menschen dagegen immer viele Kinder haben. Daß auf diesem Wege das Minderwertige wächst, das Gute zurückgeht, dürfte einleuchten. Die Fragen der Bevölkerungspolitik stehen unmittelbar mit dem äußeren Geschick eines Volkes in Zusammenhang und der Sieg eines Volkes wird im letzten Ende immer nur ein Geburtensieg sein können.

Dr. Kürten hielt weiter zwei Vorträge über Rassenhygiene, die mehr in praktische Einzelfragen hineinführten. Aus dem Vortrag von Stadtarchivdirektor Bräutigam über Familien- und Sippenkunde sei nur erwähnt, daß gerade Halle in der Geschichte des Schrifttums, das für die Familienkunde von großer Bedeutung ist, eine besondere Rolle spielt, weil hier 1215 eine der ältesten Fürstengenealogien, die des Hauses Wettin, und 1540 eine der früheren bürgerlichen Familiengeschichten entstanden ist, nämlich die der hallischen Schubmachersfamilie Eisenberg. Den letzten Vortrag hielt Studienrat Dr. Freund über Rasse und Schule. Er zeichnete ein klares Bild der Arbeiten, die künftig gerade der Lehrer auf dem Gebiete der Rassenbiologie leisten muß und leisten kann. Das Schlußwort sprach Stadtschulrat Dr. Grahmann. Wir bringen seine Ausführungen in einem gesonderten Bericht in der morgigen Ausgabe.

Sturm 1 Reserve-Motorstaffel 36

feierte am Sonnabend seinen Kameradschaftsabend.

Am Sonnabend ging es in den Weinberg-Terrassen lebhaft zu. Der Parkplatz war überfüllt, im Saal ein Gewoge von Braun und Angehörigen des 1. Sturms der Reserve-Motor-Staffel 36. Es galt einige kameradschaftlich-gesellige Stunden zu verleben. Gruppenstaffelführer Ganditz erschien, lebhaft begrüßt von den zahlreichen SA.-Kameraden. Auch der neue hallische Standartenführer Brandt sowie Staffelführer Jizand waren anwesend. An eine launige Begrüßungsansprache des Sturmführers und humorvolle und doch zum Ernst des SA.-Dienstes mahnende Worte des Gruppenstaffelführers schloß sich ein reichhaltiges, Stürme frohen Lachens auslösendes Unterhaltungsprogramm an, an dem u. a. die SA.-Kameraden Standt, Schröder und Wirth beteiligt waren. Im Anschluß wurde wacker das Tanzbein geschwungen. Die reichhaltige Tombola bewirkte viele vergnügte Gesichter. Erst um 3 Uhr war Zapfenstreich, noch viel zu früh für die fröhliche Gesellschaft, die wohl am liebsten die ganze Nacht um die Ohren geschlagen hätte.

Schwurgerichtsprozesse der nächsten Woche

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Runge finden in der nächsten Woche vor dem Schwurgericht in Halle folgende Verhandlungen statt: am Montag, dem 11. Dezember, um 9 Uhr gegen Ewald L., Geschirrführer in Ammendorf, wegen Meineids; am Dienstag, dem 12. Dezember, um 9 Uhr gegen Willy R., Fleischergeselle in Bitterfeld, wegen Meineids; am Mittwoch, dem 13. Dezember, um 9 Uhr gegen Ida Sch., Ehefrau, Merseburg, wegen Meineids und schweren Diebstahls; um 11 Uhr gegen Anna P., Ehefrau, in Halle, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; am Donnerstag, dem 14. Dezember, um 9 Uhr gegen Hermann W., Arbeiter, in Bitterfeld, wegen vorsätzlichen Mordes und Blutschande; am Freitag, dem 15. Dezember, um 9 Uhr gegen Anneliese E., Haustochter, in Schkopau, wegen Meineids; am Sonnabend, dem 16. Dezember, um 9 Uhr gegen Paul W., Arbeiter, in Ammendorf, wegen Mordes.

*

In dieser Woche werden u. a. folgende Strafsachen in Halle verhandelt: Am Dienstag, dem 5. Dezember, 9 Uhr vor der Strafkammer I die Strafsache gegen den Geschäftsführer Hermann J. aus Merseburg wegen Nötigung zur Unzucht bzw. Unzucht mit abhängigen Personen und Beleidigung. Am Mittwoch, dem 6. Dezember, 12 Uhr, vor der Strafkammer III die Strafsache gegen den Kaufmann Max Sch. aus Halle wegen fahrlässiger Tötung.

Kommt unsere Hochschule für Lehrerbildung nach Hirschberg im Riesengebirge?

Seit die Lehrerseminare alter Art aufgelöst und die Lehrerausbildung an Hochschulen verlegt wurde, bemühte sich die Schulstadt Halle, eine der neuen Pädagogischen Akademien in ihre Mauern zu erhalten. Dies Bemühen entsprach durchaus der bekannten Forderung der Lehrerschaft, die Ausbildung, wenn nicht auf die Universitäten selbst, so doch in den Städten mit Universitäten zu verlegen.

Bekanntlich gelang es schließlich auch, eine Akademie nach Halle zu bekommen.

Inzwischen aber haben sich mit der nationalsozialistischen Revolution die Grundanschauungen über die Ausbildung selbst völlig geändert. Man ist heute im Preußischen Kultusministerium der Ansicht, daß die künftigen jungen Volksschullehrer, die zumeist ja einmal ländliche Wirkungskreise erhalten, nicht in Großstädten ausgebildet werden dürfen, sondern in Orten, die einerseits unmittelbar dem Lande verbunden sind, und andererseits Möglichkeit zu sportlicher Betätigung jeglicher Art bieten. Halle, auf das jene neuen Vorbedingungen nicht ohne weiteres zutreffen, muß deshalb mit dem Verlust seiner Hochschule für Lehrerbildung rechnen!

Wie wir nun aus Hirschberg im Riesengebirge erfahren, rechnet man dort bestimmt damit, daß die hallische Hochschule nach dort verlegt wird.

Als Unterkunft für die Studenten aus Halle denkt man das völlig neue Gebäude des Hirschberger Adolf-Hitler-Gymnasium zu verwenden; später aber soll die Hochschule ihr eigenes Heim erhalten. Mit dem Umzug von Halle nach Hirschberg rechnet man bereits zu Ostern. In Hirschberg befindet sich bereits auf Schloß „Paulinium", nahe der Stadt, die Führerschule Ost der NSDAP.

Zu sagen wäre hierzu, daß die Hirschberger Hoffnungen doch noch etwas verfrüht zu sein scheinen. Denn immer noch hofft man in Anbetracht der besonderen schulischen Bedeutung der Stadt Halle die Akademie hierbehalten zu können. Auf der Saale ist jegliche Art von Wassersport möglich, und auch das Kennenlernen des ländlichen Schulwesens macht hier keine unüberbrückbaren Schwierigkeiten. Die letzte Entscheidung liegt beim Kultusministerium in Berlin.

Turmblasen in dieser Woche.

Wie uns der Gv.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 3. bis 9. Dezember folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit", Montag: „Zion König kommt in niedern Hüllen", Dienstag: „Es kommt ein Schiff, geladen", Mittwoch: „Gott sei Dank durch alle Welt", Donnerstag: „Hosianna, Davids Sohn", Freitag: „O du mein Trost und süßes Hoffen", Sonnabend: „Tochter Zion, freue dich".

Professor Schardt spricht heute. In der Aula des Reform-Real-Gymnasiums hält heute, 20 Uhr, Professor Dr. Schardt einen Lichtbildervortrag über „Albrecht Dürer — Mathias Grünewald". Die schon im vorigen Trimester gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Experimentalabend Dr. Höcker. Es sei nochmals auf den morgen abend 8 Uhr im Saal der Vereinsgesellschaft, Moritzburgring stattfindenden Experimentalabend „Grenzfragen des Ueberfinnlichen" von Dr. Karl Höcker verwiesen. Karten bei H. Hothan.

Walhallatheater. Das Gastspiel Hans Brausewetters findet nur noch heute Montag und morgen Dienstag statt.

Das Marthahaus begeht am 6. Dezember sein 49. Jahresfest in dem Deutsch-christl. Orden zu den 5 Türmen, Albrechtstr. 6, wie alljährlich. Beginn 7 Uhr abends. Freunde des Hauses sind herzlich eingeladen.

Die Halle-Hettstedter Eisenbahn macht im heutigen Anzeigenteil eine Fahrplanänderung bekannt. Der Vorortzug ab Halle-Klaustor 19.00 verkehrt ab 4. Dezember nur bis Dölauer Heide und fährt Werktage ab Dölauer Heide ab 19.20, ab Nietleben 19.25, an Halle Klaustor 19.32.

Schlachthof-Restaurant. Die Bewirtschaftung des Städt. Schlacht- und Viehhofrestaurants hat Herr Ludwig Becker übernommen, der als Fachmann einen guten Ruf hat. Die neuhergerichteten Räume bieten einen gemütlichen Aufenthalt.

Die Arbeitsgemeinschaft Hallischer Berufsbühnenkünstler spielt am Mittwoch, dem 6. Dezember, abds. 20 Uhr, im Thalia-Theater „Das Lorle vom Schwarzwald". Vorverkauf Dienstag und Mittwoch von 11—13 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters. Eintrittspreis 25. Pf.

Die Comedian-Harmonists kommen, wie bereits bekanntgegeben wurde, am 9. Dezember, 8 Uhr, im „Stadtschützenhaus" zu einem unwiderruflich nur einmaligen Gastspiel in diesem Winter nach hier. In einem vollständig neuen Programm wird ein bunter Strauß deutscher Volkslieder und Schlager aus deutschen Operetten und Tonfi men geboten werden. Die Künstler, die kürzlich vor dem norwegischen Königspaar gesungen haben, sind einzeln den werden, auch in Italien deutsche Volkslieder zu singen. Karten bei Heinrich Hothan.

Richard-Reckewerth-Heim gewe'ht.

Auf der Rammelsburg im Ostharz.

Am gestrigen Sonntag wurde unter Anwesenheit des Gebietsführers der HJ. das neue Heim der Hitler-Jugend Oberbann Halle-Merseburg im Ostharz feierlich eingeweiht. Das neue Heim liegt unterhalb des Schlosses Rammelsburg und ist von herrlichen Wäldern umgeben. Es trägt den Namen Richard-Reckewerth-Heim in Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Gebietsführer um die Entwicklung der Hitler-Jugend im Oberbann Halle-Merseburg erworben hat.

Mitteilungen der NSDAP.

Ortsgruppe Thiesenplatz.
Heute, 4. Dezember, Mitglieder-Pflicht-Versammlung, 20. Uhr, im „Hofjäger". Redner: Pg. Krüger.

Winterhilfe der Ortsgruppe Giebichenstein.
Heute, 4. Dezember, Kartoffelausgabe, Reitkaserne. Ausweis und Stempelkarte mitbringen.

Frauengruppe Neumarkt.
Heute, 4. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Roßplatz.
Unsere Adventsfeier findet heute, 4. Dezember, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" statt.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Kaiserplatz.
Heute, 4. Dezember, 20 Uhr, Mitglieder-Pflicht-Versammlung im „Hardenberg-Kasino".

Vereinsnachrichten

Bund Königin Luise, Bez. Nord. Donnerstag, 7. Dezember, 20 Uhr, Versammlung (Adventsfeier) im Bierhaus Engelhardt.

Der Stahlhelm

Stahlhelm-Bataillon Mitte morgen Dienstag, 5. Dezember, 8 Uhr Schulungsabend für sämtliche Anwärter in Schurigs „Waldkater". Teilnahme der alten Kameraden sehr erwünscht. Fußgänger 7.25 Uhr Paradeplatz.

Aus dem Reichsluftschutz-Bund. In der Woche vom 4. bis 10. Dezember in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends folgende Grundschulungskurse:

a) Montag, 4. Dez., und Mittwoch, 6. Dez., G. 15: Praktische Uebungen, Schutzraumbau, Gasmaske.

b) Donnerstag, 7. Dez., G. 17, Beginn einer neuen Reihe: Vortrag über die moderne Luftwaffe, Angriff und militärische Abwehr und über die Wirkung der Spreng- und Brandbomben. (Mit Lichtbildern.)

— Neuanmeldungen sind nur noch zu dem Kursus G. 17 möglich, der an sechs aufeinanderfolgenden Donnerstagen stattfindet.

c) Sonnabend, 9. Dez., und Sonntag, 10. Dez., Gs.-Kursus Nr. 18 für den NS.-Lehrerbund. Anmeldungen durch die Geschäftsstelle des NSLB.

„... oder ob ich mir gleich mehrere Packungen auf die Reise mitnehme? Wer weiß, ob ich in Holland Posterisan bekomme, das mir wegen seiner spezifischen Heilwirkung gegen Hämorrhoiden unentbehrlich ist."

„Wie Sie wünschen, mein Herr! Im übrigen können Sie unbesorgt sein: Posterisan ist als Hämorrhoidalmittel weit über Deutschlands Grenzen bekannt und selbstverständlich auch bei unseren holländischen Kollegen erhältlich."

In allen Apotheken: Posterisan-Zäpfchen für RM. 1.65, Posterisan-Tropfen für RM. 2.35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0012

Predigerseminar geschlossen

Superintendent Stammler beurlaubt.

Das Predigerseminar in Frankfurt (Oder) wurde am Sonnabend vom Evangelischen Oberkirchenrat auf Antrag des kommissarischen Leiters dieses Instituts, Superintendent von Haase, geschlossen. Der bisherige Leiter des Predigerseminars, Superintendent Studiendirektor Stammler, der seit Gründung des Seminars im Jahre 1931 das Institut leitete, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Grzesinski und Weiß in China.

Als Organisatoren der chinesischen Polizei.

Die beiden ehemaligen Polizeipräsidenten Berlins, Grzesinski und Dr. Weiß sind nach Schanghai berufen worden, um dort die chinesische Polizei zu organisieren. Die beiden ehemaligen Berliner Polizeigewaltigen sind bereits in China eingetroffen.

Panik über Palästina.

Angst vor Denunziationen.

Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur meldet, hat das gegenseitige Ausspionieren und Anzeigen der Juden in Palästina einen solchen Umfang angenommen, daß vor allem unter den orientalischen Juden wahre Panik herrscht. Die Polizei hat einen Geldpreis für jede Anzeige eines unberechtigt eingewanderten Juden ausgesetzt und jeder fürchtet jetzt, daß sein Nachbar ihn anzeigen wird.

Großfeuer in Konstantinopel.

Die berühmte Sophienkirche gefährdet.

Ein Großfeuer brach am Sonntag in Istambul aus und griff, von einem starken Wind angefacht, mit großer Schnelligkeit um sich. Der Justizpalast brannte völlig nieder. Die berühmte Sophienkirche, die nur 23 Meter vom Justizpalast entfernt ist, befindet sich in großer Gefahr. Die gesamte Feuerwehr von Istambul ist an der Brandstätte. Der bisher angerichtete Schaden ist unermeßlich. Viele Archive, von denen manche Jahrhunderte alt sind, wurden vernichtet. Auch die Sultan Achmed-Moschee ist von dem Feuer bedroht. Die Gefangenen des angrenzenden Gefängnisses sind von Militär nach einem anderen Gefängnis überführt worden.

Der Ueberfall im Juwelenladen.

Ein Haftbefehl gegen den wilden Perser.

Am 28. November wurde die Verkäuferin eines Juweliergeschäfts in der Berliner Friedrichstadt von einem Perser mit einem Steinbohrer niedergeschlagen und schwer verletzt. Die Annahme, es handele sich hier um einen schweren Raub, hat keine Bestätigung gefunden. Der Täter behauptet, dem Inhaber des Juwelengeschäftes gegenüber zivilrechtliche Forderungen aus einem Diamantenhandel zu haben. Er gibt zu, daß er nach vergeblichen Versuchen, zu seinem Geld zu kommen, sich in der Wut an der Verkäuferin vergriffen habe. Es ist täglich Haftbefehl wegen gefährlicher Körperverletzung erlassen worden.

Neuer Direktor der Berliner Staatsmünze.

Der bisherige Vorstand des Württembergischen Münzamts, Bergrat Dr. Hanns Moser ist zum Direktor der Preußischen Staatsmünze in Berlin ernannt worden.

Mollig warm die gute Gummi-Wärmflasche von *Gummi-Bieder*

Handgranaten gegen Fackelzüge

Die Anklagebank ist kein politisches Kampfgelände.

Der 49. Verhandlungstag im Reichstagsbrandstifterprozeß bringt weitere Zeugenvernehmungen über die Rüstungen der KPD. im Erzgebirge und Vogtland. Dimitroff versucht, wieder Fragen zu stellen. Er soll dies erst nach der Vernehmung der Zeugen tun, und der Vorsitzende begründet dies damit, daß der Angeklagte sein Fragenrecht zu politischen Reden mißbrauche. Dimitroff erklärt, daß er gar keine ander Absicht habe, als sich politisch zu verteidigen. Der Oberreichsanwalt erklärt, daß jeder Angeklagte das Recht habe, sich politisch zu verteidigen, aber die Anklagebank sei kein politisches Kampffeld.

Auf die Aussage eines Zeugen versucht der Angeklagte Torgler, die Bewaffnung der Kommunisten so hinzustellen, als handle es sich um Einzelmaßnahmen, die zum Selbstschutz gedient hätten. Das veranlaßt den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Löfche, noch einmal das Wort zu ergreifen. Ein Selbstschutz sei in diesen kleinen Orten gar nicht notwendig gewesen, denn persönlich hätten sich die Angehörigen verschiedener Parteien ganz gut vertragen. Ganz systematisch seien die Rüstungen auf Veranlassung der KPD. vorgenommen worden. Er könne berichten von Flügelminen, von Artilleriegranaten, die gesammelt worden seien. Durch weitere Zeugenaussagen werden diese Aussagen noch unterstrichen.

Recht gefährliche Pläne haben in Berlin unmittelbar vor der Wahl bestanden. Der Zeuge Fuchs war Führer eines Sturms beim Roten Frontkämpfer-Bund in Berlin-Köpenick. Er erklärt, daß die Leute ganz genau im Straßenkampf unterrichtet worden seien; man habe dazu die Schriften von Heinz Neumann benutzt. Eigentumswaffen hätten einzelne Angehörige gehabt, die übrigen Waffen hätten von der oberen Führung ausgegeben werden sollen. Ein besonderer Vorstoß sei für den 4. März geplant gewesen. Man habe die Fackelzüge der Nationalsozialisten ausnützen wollen. Besondere Sturmtrupps hätten mit Handgranaten gegen die Fackelzüge vorgehen sollen, dann hätten Trupps mit Pistolen folgen sollen.

Dimitroff wünscht dann wieder eine Reihe von Fragen zu stellen, von denen nur einige zugelassen werden. Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Zugunglück in Kottbus.

6 Personen verletzt. — Geringer Sachschaden.

Am Sonnabend, morgens gegen 7.20 Uhr, entgleiste auf Bahnhof Kottbus der mit Personen besetzte Kurswagen Forst—Berlin beim Umsetzen an den Anschlußzug. Der entgleiste Personenwagen neigte sich zur Seite und fiel gegen einen auf dem Nebengleis stehenden Güterwagen, wodurch das Umstürzen verhindert wurde. Sechs Reisende wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte stammen aus der Forster Gegend.

Das letzte Heimatschutz-Organ eingegangen.

Das in Salzburg erscheinende „Österreichische Morgenblatt", das letzte der vier Heimatschutzblätter, hat mit dem 1. Dezember sein Erscheinen eingestellt.

Aus der Akademie für Deutsches Recht.

Die Akademie für Deutsches Recht hat an den Führer der deutschen Beamtenschaft, Hermann Neef, ein vom Reichsjustizminister und Staatsminister Dr. Frank unterzeichnetes Schreiben gerichtet, mit dem Neef zum Vorsitzenden des Reichsausschusses für die Reform des Beamtenrechtes ernannt wird.

Der neue Präsident des Roten Kreuzes.
Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha wurde an Stelle des bisherigen langjährigen Präsidenten des deutschen Roten Kreuzes v. Winterfeldt-Menkin zum neuen Führer des deutschen Rotes Kreuzes ernannt.

Die russisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" erklärt am Dienstag, daß die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die schon seit Wochen ins Schleppen geraten waren, nunmehr endgültig abgebrochen seien.

Theaterloge für Kriegsbeschädigte.

Der Magistrat hat die bisher den Magistratsmitgliedern vorbehaltene Loge im Stadttheater für die Kriegsbeschädigten Flensburgs bereitgestellt. Die Mitglieder des Magistrats werden künftig das Theater auf ihre eigenen Kosten besuchen.

Konservativer Wahlsieg in England.

Bei einer Ersatzwahl in Harborough-Leicestershire siegte der konservative Kandidat mit 19 320 Stimmen (bei der letzten Wahl 29 790) über den Sozialisten, der 12 460 Stimmen erhielt (letzte Wahl 10 212).

Jerusalems Grabeskirche in Gefahr.

Die Heilige Grabeskirche in Jerusalem befindet sich in Einsturzgefahr. Das Mauerwerk der nördlichen und der südlichen Längswand mußte bereits gestützt werden, da sich starke Risse gezeigt haben.

Ein Caféhaus für Nichtraucher.

In Prag wurde ein Nichtraucher-Café eröffnet. Das Publikum setzte sich nach einer Privatstatistik zu 65 Prozent aus alten Herren, 30 Prozent aus alten Damen und zu 5 Prozent aus den Leuten zusammen, die überall dabei sein müssen.

Ein Riesenwels in der Spree gefangen.

Einem Fischermeister aus Fürstenwalde gelang es, einen riesigen Wels von 68 Pfd. Gewicht und 1,78 Meter Länge zu erbeuten.

Goldbiebstahl im Expreßzug.

Aus dem Bangkok-Penang-Expreßzug wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Goldbarrensendung im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde erst bei der Ankunft des Zuges in Petschaburi in Siam entdeckt.

Der Mann mit den 16 Bräuten.

In Brünn wurde ein Mann verhaftet, der wohl den tschechoslowakischen Rekord im Heiratsschwindel hält. Anton Dvorak heißt dieser vielbebräutete Schwindler. Vorläufig sind 16 Bräute festgestellt worden, denen Dvorak Eheversprechen gab und ihnen dafür die Sparkassenbücher abnahm. Seine Arbeitsgebiete waren Prag, wo er sich zehnmal und Brünn, wo er sich sechsmal im Laufe der letzten Monate verlobt hatte.

Meuterei auf chinesischem Kriegsschiff.

Die Besatzung eines chinesischen Kanonenbootes, das den Auftrag erhalten hatte, Waffentransporte an die Armee Tangschingkais zu unterbinden, ist zu den Aufständischen übergetreten.

Mit der Familie in den Tod.

Der Berufsschuldirektor der Herforder gewerblichen Berufsschule Brinkmann wurde in seiner Wohnung mit Frau und Sohn gasvergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Piraten auf der Donau.

Das Piratenunwesen in der Donaumündung hat einen solchen Umfang angenommen, daß sich die Regierung genötigt gesehen hat, besondere Polizeiboote in Dienst zu stellen. Künftighin soll auf verdächtige Boote, die beim ersten Anruf nicht halten, sofort gefeuert werden.

Flugzeug gegen Felsen gerannt.

Das regelmäßige Flugzeug Lyon-Genf ist am Sonntag in der Nähe von Annemasse in einen schweren Sturm geraten und mußte eine Notlandung vornehmen. Da dem Führer jede Sicht genommen war, rannte er gegen einen Felsen, so daß der Apparat vollkommen vernichtet wurde. Der Führer hat schwere Verletzungen davongetragen.

Der größte Hotelbetrieb des Oberinntales gesperrt.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, ist der größte Hotelbetrieb des Oberinntales, das „Hotel zur Post" in Landeck, das 70 Angestellte beschäftigte, gesperrt worden. Der Unternehmer ist nämlich außerstande, die fälligen Lichtrechnungen zu bezahlen, so daß ihm die Stromzuführung abgeschnitten wurde. Es handelt sich offensichtlich um eine Folge des verringerten Fremdenverkehrs.

Den Ehemann mit dem Hammer erschlagen.

In Berszynmen hat die Ehefrau des Tischlers Hermann Klenschenski ihren Ehemann im Schlaf mit einem Hammer erschlagen und ihn nach der Ermordung in den Kuhstall geschleppt.

Ehrung für Emden-Besatzung.

Ein Dank-Erlaß Görings.

Dem Leutnant a. D. Friedrich Wittkopf aus Schleswig wurde vom Preußischen Minister des Innern das Recht verliehen, als ehemaliger Angehöriger des Kreuzers „Emden" den Namen „Wittkopf-Emden" zu führen. Im übrigen erhalten alle ehemaligen Mitglieder der Emdenbesatzung auf Antrag die gleiche Berechtigung.

Wollfries für Türvorhang u. Fenstermäntel
in allen Farben, 130 cm breit, per Meter RM. 4.—.
Arnold & Troitzsch
Halle, am Kleinschmieden

Erforschung der Mandschurei.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Erdkunde.

In der letzten Sitzung des Vereins berichtete Dr. Plätschke-Königsberg über seine Forschungsreisen in der nordwestlichen Mandschurei. Dieses Gebiet des Amur-Bogens ist bis jetzt fast unbekannt geblieben. Der Vortragende konnte auf Grund seiner Aufnahmen das Kartenbild sogar in seinen Grundzügen erst festlegen. Das durchreiste Gebiet ist größtenteils menschenleeres Urwaldgebiet. Auch das Gebiet der Gobi reicht in die äußerste Mandschurei hinein. Sie ist hier jedoch keine Wüste, sondern eine nicht unfruchtbare, dem Ackerbau und der Weidewirtschaft dienende Steppe, in der die mongolische Bevölkerung in den bekannten hohen Zelten, den Jurten, wohnt. Im Landschaftsbild treten auch die zahlreichen Klöster hervor, in denen etwa ¼ der Bevölkerung ein weltabgeschiedenes Dasein führt.

Ein besonderes Interesse hat das durchreiste Gebiet im heutigen Weltgeschehen, in dem es in absehbarer Zeit zu einer Entscheidung im Fernen Osten kommen dürfte. Denn die noch immer sehr dünn bevölkerte, an wirtschaftlichen Ausnutzungsmöglichkeiten reiche Mandschurei ist das Kolonialgebiet für die dicht bevölkerten ostasiatischen Kulturländer, vor allen Dingen Chinas, das in den letzten 30 Jahren gegen 15 Millionen Auswanderer dorthin abgegeben hat, und Japans. Dadurch kommen aber die äußersten russischen Gebiete um Wladiwostok in Gefahr, abgeriegelt zu werden. So ist auch Rußland in Ostasien auf der Hut und unterhält hier ein starkes Heer, das in den künftigen Auseinandersetzungen mehr mitsprechen dürfte als vor 30 Jahren. F.

Neue Operette im Stadttheater Halle.

Am Mittwoch findet die Erstaufführung der Operette „Venus in Seide" statt. Dirigent: Walter Trollbenier. Inszenierung: Paul Herlt. Bühnenbild: Heinz Behrens. Tänze: Ilse Schellenberg. Es wirken mit die Damen: Kaufmann — Riedner sowie die Herren: Förster — Großmann — Heimbach — Herlt — Lemke — Wuthinor — Zeugner — Zimmer.

Mandolinen- und Zitherkonzert

im „Reichshof"-Halle.

Das 1. Hallische Mandolinen-Orchester, das dem Kampfbund für Deutsche Kultur gleichgeschaltet ist, veranstaltete am Sonnabend im „Reichshof" ein Konzert. Etwa 30 Männlein und Weiblein, mit Mandolinen in allen Größen bewaffnet, saßen auf dem Podium und erfreuten ihre zahlreichen Zuhörer. Mit Lust und Liebe wird in diesem „Orchester" ans Werk gegangen, das merkte man den Vorträgen auf Schritt und Tritt an. Soweit es bei der Einheitlichkeit der Instrumente überhaupt möglich ist, wird auf ein farbenreiches Klangbild hingearbeitet, wobei es zu hübschen Crescendo- und Decrescendowirkungen kommt und die jeweilig führende Stimme die ihr gebührende Hervorhebung erfährt. Kapellmeister Fritz Zschiesing hatte alles in diesem Sinne einstudiert und schwang mit leichter Hand den Taktstock. Zu Gehör kamen Märsche, eine Ouvertüre von Liprandi, Griegs „An den Frühling", eine Rigolettto-Fantasie mit Flöte und anderes mehr. Das Publikum war entzückt und dankte mit herzlichem Beifall.

Unterbrochen wurden die Vorträge durch vier Stücke, die der Zither-Verein Neu-Rössen beisteuerte. Seine Klangfarbe, die durch Zithern, Geigen und Celli hervorgerufen wird, wirkt etwas süßlich gegenüber dem Mandolinenorchester. Der Verein spielt ohne Dirigenten, was für die Wahl des Tempos und das Zusammenspiel nicht gerade von Vorteil ist. Auch diese Darbietungen wurden von den Zuhörern dankbar entgegengenommen. —tz.

„Das Herzwunder."

Opern-Uraufführung in Altenburg.

Die Oper „Das Herzwunder" von Friedrich Hölzel, die im Altenburger Landestheater ihre Uraufführung erlebte, hat ein Mirakelspiel von Wilhelm von Scholz zur textlichen Unterlage. In der Beichtzelle des Priesters Amandus erscheint eine Frau, um sich von ihrer Herzensnot, die sie jahrelang bedrängt, zu befreien. Sie trägt immer noch den glühenden Haß gegen den Geliebten ihrer Jugend in sich, der sich von ihr abwandte. Als sich nach langem Kampf das Herz von Mechtildis geläutert hat, erkennt Amandus in ihr das Mädchen, das er selbst, bevor er Priester wurde, verstieß. Er bricht zusammen. Die Frau fleht die Gottesmutter um die Vereinigung mit ihrem Geliebten an. In der Gestalt von Mechtildis bengt sich Maria zu dem Sterbenden nieder und tauscht sein Herz mit dem der Jugendgeliebten aus. Nachdem Mechtildis durch das Wunder mit Amandus vereinigt wurde, geht sie an seiner Seite ins ewige Leben ein.

Dieser dichterischen Handlung unterlegte Friedrich Hölzel eine empfindungsstarke Musik, deren klangliches Fundament die von Pfitzner geführte Spätromantik bildet. Prachtvolle Chöre geben der Oper ein besonderes Gepräge. Der symbolische Gehalt der Handlung kommt in Hölzels eindrucksvoller Musik überzeugend zum Ausdruck. Unter der disziplinierten Stabführung von Dr. Dreweß (Hauptpartien: Charlotte Graubner und Fritz Willroth) kam eine Aufführung von wundervoller Geschlossenheit zustande, die das Publikum fest in ihrem Bann hielt. W.

Geistliche Abendmusik

in der Ulrichskirche, Halle.

Das war eine ganz besondere Feierstunde am Sonntagabend in der Ulrichskirche: Man betrat den hohen Raum, der fast dunkel dalag, und von irgendwoher erklangen Violine und Sopran, von der Orgel leise und behutsam begleitet. Man sah wenig und hörte um so mehr. Die starke Innigkeit, die der Vortrag so erhielt, teilte sich auch der Hörergemeinde mit, für die der Ulrichsorganist Otto Weu zusammen mit Hertha Pfahl (Gesang) und Walter Patzer (Violine) gemeinsam musizierten, und zwar mit einem Programm, das von B. Lübeck ausging und über Bach und Händel zu Max Reger führte. Die Sonate in g-moll für Violine und Orgel von Händel war Glanz- und Mittelpunkt des Abends. Aber auch die Gesänge für Sopran und Orgel von K. Hallwachs wurden durch die mit schlichten Mitteln arbeitende Technik der Sängerin zu einem schönen, vorweihnachtlichen Erlebnis.

Als volksbildend anerkannte Filme.

Die Kammern der Filmverwertung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin haben folgende Filme als volksbildend anerkannt: Die Ouvertüren zu den Lustigen Weibern und Tannhäuser — Fünfzig Jahre Fernsprechen in Deutschland — Wassersport und Wassermindern — Vom Dampfpflug bedroht — Dorfjugend — Es grüne die Tanne — Mit der bayrischen Zugspitzenbahn ins deutsche Alpenparadies — Weimar — Auer durch Schwaben — SA.-Mann Brand — Stuttgart—München elektrisch — Vom ersten Webstuhl — Das Webhandwerk — 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933.

Als staatspolitisch wertvoll wurden anerkannt: Hundert Jahre deutscher Zoll und Jenseits der Weichsel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0013

Stadt-Theater

Heute, Montag, 20 bis 22¼ Uhr
Der Waffenschmied
Komische Oper von A. Lortzing
Dienstag 20 bis nach 22½ Uhr
Sommer in Tirol
Lustspiel von A. Beyerlein

Walhallatheater

Montag Dienstag **letzte 2mal**
Hans Brausewetter
in der Benatzky-Operette
Bezauberndes Fräulein
8 Uhr Preise ab 50 Pf.

Neues Theater

Dir. Theodor Grothusen
Waisenhausring 8 = Fernsprecher 321 93
8¼ Allabendlich 8¼
Das neue Programm m. Willi Schenk
u. a. W. Schenks „Weißes Röß'l"
4 Uhr Sonntag 4 Uhr
● Das reiche Programm zu halben Preisen ●

Rio

Morgen letzter Tag!
Heinz Rühmann
Charlotte Ander - Friedr. Benfer
Fritz Kampers
in
Drei blaue Jungens ein blondes Mädel
(Ist das die Liebe der Matrosen?)
Unbeschreibliche Lachstürme
Ein Marine-Lustspiel, das man sehen muß

Philharmonie Halle

Stadtschützenhaus:
Freitag, den 8. Dez. 1933, abends 8 Uhr
3. Philharmonisches Konzert
Das verstärkte Stadttheater-Orchester.
Leitung: **Bruno Vondenhoff**
Klavier: **Prof. Max Pauer**
Vortragsfolge:
1. **Rudi Stephan** (gefallen im Weltkriege): **Musik für Orchester (z. 1. Male!)**
2. **L. v. Beethoven:** Klavierkonzert Nr. 4 G-dur
3. **J. Brahms:** Symphonie Nr. 2, D-dur

Ende gegen 10 Uhr.
Karten in der Musikalienhandlg. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. Für Studierende i. d. Universität.
Die Mitglieder werden gebeten die 2. Rate zu zahlen und gleichzeitig die Karten für das 4.—8. Konzert bei Hothan in Empfang zu nehmen. Das 4. Konzert (Berliner Kammerorchester mit Dr. Edwin Fischer) findet am 30. Jan. 1934 statt. **Der Vorstand.**

Coburger Hofbräu
Kaulenberg 1

Mittwoch, den 6. Dezember
Schlachtefest!
„Einjähriges"
über 365 Tage altes braunes Starkbier ist wieder eingetroffen.
Siphon-Versand frei Haus. / **J. Raeder.**

Spargeld schafft Arbeit
So wird bei uns gespart:

November 1933

Einzahlungen auf Spareinlagekonten . .	RM. 721 992,—	in Posten 6 032
Einzahlungen auf Spargirokonten . . .	RM. 3 106 448,—	in Posten 14 211
	RM. 3 828 440,—	in Posten 20 243
Die Lastschriften betrugen insges. .	RM. 3 655 584,—	in Posten 17 204
Einlagenzuwachs .	RM. 172 856,—	

Diese Mittel dienen zur Bereitstellung von Krediten zur Belebung der heimischen Wirtschaft und zur Minderung der Arbeitslosigkeit.

Wir weisen darauf hin daß am 4. d. M. in Reideburg, Delitzscher Str. 27 im Hause des Herr Altmann (Stern-Drogerie) eine neue Kassenstelle für die Orte Reideburg und Büschdorf eröffnet wird.

Sparkasse des Saalkreises Halle a. S.
Am Stadttheater — Gegründet 1846.
Zweigstellen in:
Ammendorf, Beesenlaublingen, Diemitz, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin.

Morgen Dienstag
5. Dezember, 20 Uhr
Saal der Eisgesellschaft, Paradeplatz
Dr. Carl Höcker spricht.
Grenzfragen des Uebersinnlichen! Was bringt 1934? Experimente!
Karten 1.65 u. 1.10
bei H. Hothan

Reichskolonialbund
Ortsverband Halle (Saale)
Am Mittwoch, dem 6. Dezember, 20.15 Uhr, im Auditorium maximum der Universität
Vortrag des Herrn E. A. Lueder itz über
die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik
an Hand bisher unveröffentlichten Materials aus Briefen seines Vaters, von seinen beiden Reisen nach Südwest und aus dem Tagebuch der ersten Expedition unter Vogelsang, mit Lichtbildern.
Eintritt frei. Gäste willkommen.
Der Vorsitzende: Generalmajor a. D. Hoffmann

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Dienstag, 5. Dezbr., 20—22½ Uhr: Nußknackersuite.
Altes Theater in Leipzig.
Dienstag, 5. Dezbr., 20—22½ Uhr: Stille Gäste.
Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 5. Dezbr., Geschlossen.
Operetten-Theater in Leipzig.
Dienstag, 5. Dezbr., 20 Uhr: Anneliese v. Dessau.
Friedrich-Theater in Dessau.
Dienstag, 5. Dezbr., 20—22½ Uhr: Das Konzert.
National-Theater Weimar.
Dienstag, 5. Dezbr., 20—22½ Uhr: Robinson soll nicht sterben.

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 389,6

6.30: Funkgymnastik.
6.45: Musik in der Frühe (Schallplatten).
7.15: Losung, Tagesnachrichten und Zeitangabe.
7.25: Frühkonzert.
9.00: Stunde der Hausfrau.
9.45: Wetternachrichten und Wasserstandsmeldungen.
10.10: Schulfunk. So entsteht ein Buch.
10.45: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
11.40: Nachrichten aus Mitteldeutschland.
11.50: Tagesnachrichten und Zeitangabe.
12.00: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Julius Schröder als Gast.
13.15: Tagesnachrichten (I) und Zeitangabe.
13.25: Georges Bizet (Schallplatten).
14.00: Tagesnachrichten (II).
14.10: Bücher für den Weihnachtstisch. Deutscher Boden und deutsche Menschen. Bericht von Dr. Arthur Lutscher.
15.05: Fritz Timmermanns: „St. Nikolaus in Not".
15.25: Hört eure Zeitgenossen! Orgelmusik, ausgeführt von Georg Winkler, Leipzig.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Erich Kloß.
17.30: Der tausendjährige Graf, ein unsterblicher Abenteurer. Erzählt von Alphons Freiherr von Czibulka.
17.50: Kleine Brahmsstunde. Mitwirkende: Lissy Wühler (Alt) Wilhelmine Holzinger-Rau (Klavier), Paul Gröber (Viola).
18.10: Ulrich von Hutten. Ein Kämpfer für Recht und Freiheit von Walter Eberhardt Döll.
18.30: Kameradschaft. Lesung aus dem Buch „Zurm 33, Hans Maikowski".
18.45: Wirtschaftsnachrichten.
19.00: Reichssendung: „Was zieht zu deinem Zauberkreise ..." Hausmusik von Carl Maria von Weber.
20.00: Von Deutschlands Glück und Sicherheit: Generalleutnant a. D. von Meysch.
20.10: Kurzbericht vom Tage.
20.20: „Das Wintermärchen" von Shakespeare. Spielleitung: Alois Johannes Lippl. Musik und musikalische Leitung: Karl Lisi.
21.40: Das Em-De-Orchester spielt zum Tanz.
22.20: Tagesnachrichten und Zeitangabe.
22.40: Nachrichten aus Mitteldeutschland.
23.00—0.30: „Um Mitternacht." Nachtmusik des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Hilmar Weber.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Wettnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschl.: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Junker Jörg. Ein Bild aus der Zeit der Reformation. Hörspiel von Helmuth Neumann.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Stunde für die Mutter.
11.45: Erlebnisse auf Korsika; Dr. Heinz Heesemann.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).
15.00: Für die Frau: Frauenerfolge als Ansporn. Wir plaudern mit einer Fallschirmabspringerin.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Plauderei auf der Deutschen Buchmesse.
16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.00: Jugendstunde.
17.20: Zur Unterhaltung: „Raritäten-Kabarett."
18.00: Das Gedicht.
18.05: Das Geheimnis um die Externsteine. Die germanische Bundeshauptstadt im Teutoburger Wald; Heinrich Kaul.
18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Hausmusik von Carl Maria von Weber.
20.00: Von Deutschlands Glück und Sicherheit: Generalleutnant a. D. von Meysch.
20.10: Deutscher Kalender: Dezember. Ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten.
21.00: Uebernahme eines Klavierkonzertes aus der Lessing-Hochschule.
21.30: Tanzmusik.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.30: Wir und die Sterne; Kurd Kißhauer.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—0.30: Fortsetzung der Tanzmusik.

● Massage
Eliza Moebius, Gr. Ulrichstr. 12 II.

Weißnäherin
empfiehlt sich z. Anfertigung aller Art Wäsche. Brinck, Albrechtstraße 13. III

Schneiderin
nimmt noch Kundsch. in und außh. dem H. an. Auch Aenderung. werd. ausgef. H. J. Delitzscher Str. 74 I r

Fuhren all. Art
Möbeltransp., Vereinsfuhren in 2-To.-Auto. Tel. 33 902. Petz, Friedrichstr. 66

El. Damengarderobe fert. saub. auffß. an Röpziger Str. 192 pt.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.

In der kalten Jahreszeit wird durch warme, zweckmäßige Kleidung das
Wohlbefinden
wesentlich erhöht. Wir bringen vorteilhafte Angebote wärmender Unterkleidung, die wir Ihnen ganz besonders empfehlen.

Trikotagen

Unterzieh-Hemdchen für Damen, Vollachsel, Mako, in weiß und farbig 1.30 **0.90**
Reinw. Damen-Schlüpfer mit kurzem Bein 2.25 **1.70**
Reinw. Damen-Schlüpfer mit langem Bein und doppelt verstärktem Zwickel 4.25 **2.95**
Herren-Normal-Hemd prima wollgemischte, gewaschene Qualität, mit Doppelbrust, Größe 4 . **2.70**
jede weitere Größe **25** Pf. mehr.
Interlock-Hemdhose mit Bein und Träger, warm und anschmiegend, weich wie Wolle . . 1.85 **1.70**
Reinwoll. Unterkleid eng anliegend, nicht auftragend 5.25 **4.50**
Reinwoll. Unterkleid Besonders schwere Qualität, besten Marken gleichwertig **6.90**
Herren-Normal-Hose prima wollgemischte, gewasch. Qualität, besonders haltbare Ware, Größe 4 **1.95**
jede weitere Größe **25** Pf. mehr

Auch des Nachts ist gleichbleibende, gesunde

Körperwärmung
Voraussetzung jeglichen Wohlbefindens.

Kamelhaardecke reines, edles Material, bes weich und wärmespendend . . 140 190 cm **14.75**
Jacquard-Schlafdecke große Farbenauswahl, schöne Muster, weich und mollig **2.95**
Barchent-Bettuch voll gebleicht, gut und strapazierfähig, schöne Indanthrenfarb. Muster 140 200 **2.25**
Damen-Schlafanzug aus gestreiftem Flanell, mollige Qualität, schöne Farben **2.95**
Kinder-Schlafanzug aus warmem, molligen Trikot mit seidener Decke . . . . Größe 70 = **1.65**
weitere Größe per 10 cm 0.30 höher
Herren-Schlafanzüge aus gestreiftem Flanell mit einfarbigem Besatz in schönen hellen Farben . . **3.95**
Schlafdecken aus wollig., weich Material, kamelhaarfarbig, besonders gute, kräftige Strapaz er-Qualität 8.75 **4.95**
Schlafdecke, kariert mit Bandeinfassung, kamelhaarfarben, ... 4.75 **3.95**
Barchent-Bettuch mit Languette, div. Farb., uns. beliebte Spezial-Qual., voll gebleicht 140 200 2.65 **2.45**
Damen-Schlafanzug aus wollig. Flanell mit andersfarbigem Besatz, aparte Form **3.75**
Kinder-Schlafanzug aus einfarbigem Flanell mit schönen buntgemusterter Garnierung. Gr. 70 = **2.00**
weitere Größe per 10 cm 0.40 höher
Herren-Schlafanzüge aus prima Flanell, neueste Streifen, besonders mollige Qualitäten **5.50**

Brümmer und Benjamin
Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 22—25

Flottenbund deutscher Frauen
Ortsgruppe Halle-S.
Zum Besten der Winterhilfe.
Sonntag, den 10. Dezember 1933, nachm. 3½ Uhr, im Thaliasaal
Krippenspiel
nach alten schlesischen Spielen zusammengestellt von Hedwig Gutzeit-Wegener, unter Mitwirkung des Frauenchors von Frau Dina Mahlendorff, Sol. Frl. Herold, verschied. Laienspieler und einer großen Schar hallischer Kinder.
Leitung: Dr. Görn.
Kartenverkauf bei Thalia, im Roten Turm und an der Abendkasse: Mk. 2.— 1.— 0.75 und 0.50. Ein Kind unter 4 Jahren, das keinen besonderen Platz beansprucht, ist frei.

Hotel-Pensionshaus »Wolfsburg«
Thale (Harz). Das persönliche Haus. Sommerliche Großer schattiger Garten. Die Güte unserer Küche begründet unseren Ruf. Waldreiche Gegend mit schönen Ausflugspunkten. Telephon: Thale (Harz) 289.
Besitzer: Fr. Gleeser, Inhaber: W. Kulbe

Mägdesprung
Kurhaus Meves
Fließendes Wasser, vorzügliche Verpflegung. Pensions- u. Wochenendpreise zeitgemäß. Prosp. direkt u. in all. Reisebüros erhältl.
Bes. u. Leiter H. Meves
Waldkurhaus Hänichen bei Alexisbad
idyllische staubfreie Lage im Hochwald
Pension 4.00-4.50 Rk. Wochenend 5.50 Rk.

In unserem Altersheim sind
einige Plätze
in Zweibettzimmern frei. Pensionspreis 70 RM. je Monat; in diesem sind Wohnung, Verpfl., Arzt, Licht u. Heiz. sowie Wäschereiz. eingeschlossen. Anfr. erb. die Leitung der Borsdorfer Anstalten in Borsdorf, Bez. Leipzig.

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung schaffen Umsatz!

Fragen oder Schreiben
Kostenlose Rechtsauskunft
gewährt die **„Saale-Zeitung"** allen ihren **Lesern**
In allen Rechts-, z. B. Kauf-, Schadens-, Familien- oder Erbschaftsangelegenheiten, Aufwertungs- oder Rentenfragen, Mietsachen oder Sozial-Versicherungs- sowie Steuerangelegenheiten verschafft die „Saale-Zeitung" allen Lesern kostenlose Rechts- und Steuerauskunft.
Fragen Sie bei unser. Rechtsauskunftsstelle Halle (S.) Rannische Str. 10 nach. Täglich Sprechstunde von 9½ bis 13 Uhr. Kommen Sie recht früh, damit Sie nicht lange warten müssen! Bitte bringen Sie zu diesen Besprechungen Ihre letzte Bezugsquittung mit!
Schreiben Sie auch an uns, wenn Sie eine Auskunft brauchen! Ihre schriftlichen Anfragen werden von unserer Rechts- und Steuerauskunftsstelle in der Reihenfolge des Eingangs schnellstens erledigt. Fügen Sie bitte Ihren Anfragen Ihre genaue Adresse und ebenfalls Ihre letzte Bezugsquittung bei. (Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) In allen Rechts- und Steuerangelegenheiten werden Sie von uns gewissenhaft und bestens beraten.
So sorgt die „Saale-Zeitung" für ihre Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312040/fragment/page=0014